

A. Lat. a.

1303



Ant. class.

N. 125

~~La~~ La

~~1363~~

1363

Persius

<36619790080012



<36619790080012

Bayer. Staatsbiblioth

AULI FLACCI PERSII
SATYRAE.

EDIDIT
BENNO ORTMANN
CUM
PARAPHRASI TEUTONICA
ET
NOTIS ILLUSTRANTIBUS.



MONACHII
SUMTIBUS JOSEPHI LENTNER.
MDCCCVII.



V o r r e d e.

Bey der Bearbeitung dieses schweren Dichters hatte ich die weise Regel des Bacco's de Verulam vor Augen: "Was unverständlich und dunkel für die Mehrheit ist, mache wenigstens durch des Werkes Geist, der darinn schwebt, genießbar, und erhalte dessen Andenken!" Aus diesem Gesichtspunkte paraphrasirte ich nur für solche Leser, welche Kenntnifs von dem Geiste und der Manier dieses Dichters haben wollen, ohne selbst Zeit und Lust zu haben, sich durch die Dunkelheiten durchzuwinden. Sollte man indess das Original selbst zu vergleichen wünschen, so liefs ich selbes am Ende mit meinen Reflexionen und Noten abdrucken, um nach Möglichkeit einzelnen Schönheiten nichts zu vergeben. Die Exuditionen sind in einem be-

*

sonde-

sonderen Index beygefügt. So denke ich, hätte ich den Geist dieses Dichters ziemlich genießbar dargestellt, um einen Beytrag zur alten Geschichte zu erneuern. Wenigstens waren die Satyren von jeher — cum grano falis genommen — ein belehrender Aufschluß über den herrschenden Zeitgeist. — Wenn die Parallelstellen vielleicht hin und wieder doppelt vorkommen, so geschah' das, um den Originaltext besser zu beleuchten. — Bey schweren Authoren, wie Juvenal und Persius find, darf man das Licht nicht sparen. — Persius lebte zu einer Zeit, wo Wissenschaften und Sitten verdorben waren. Er erhielt eine gute Bildung, und war folglich dem entarteten Zeitgeiste gramm. Diefs machte ihn zum Weisen. Er war ernsthaft, von unbescholtenen Sitten, ein strenger Stoiker. Sein Lieblingsauthor scheint unter andern Horaz gewesen zu seyn; freylich blieb Persius unter ihm. Er schrieb unter Nero. Schon vor diesem lebten Tiberius, Caligula und Claudius, deren Andenken in den Geschichtsannalen nicht den besten Geruch hat. Ihre verdorbenen Sitten, wie wir sie lesen, wirkten ins Allgemeine herab. Innere Gröfse
und

und Selbstständigkeit wurde unterdrückt; das wahre Verdienst hatte keinen Werth; die Mufen mußten Slaven der niedrigsten Sinnlichkeit werden; die Ehrenstellen blieben dem Reichthume und der Noblesse offen. Nur arme Schlucker, aus Hunger, wenn sie sich etwa berufen glaubten, wahlfahrteten zu Apollo's Tempel; freylich oft invita Minerva. Was wagt der Hunger nicht? — Persius Sprache trägt schon den Schlamm seines Zeitalters an der Stirne. Vieles ist überladen, gezwungen, dunkel; seine Anspielungen weit hergesucht; seine Ironie steif; die Disposition abgezirkelt; sein Ton mysanthropisch, nicht fein lachend, wie jener des Horaz. Natürlich! Bey dessen Zeiten lachte man über alle Philosophen, und keiner wollte auf die Worte seines Meisters schwören. Aber bey Persius Zeiten wählte man die Stoa des Zeno, weil dessen Lehre der Antipod der herrschenden Sittenlosigkeit war. Hieraus sog auch Persius seine bittere Laune. — Dem sey, wie ihm wolle! Die moralische Parallelziehung führt am Ende immer auf das meisterhaft gefagte: "Nil mirari — mutato nomine fabula de TE" hinaus. Jedes
Zeit-

Zeitalter trägt sein Plus oder Minus der Unmoralität an der Stirne, je nachdem die Kultur Kopf und Herz in Einklang bringt. Nach Persius arbeitete der dortmalige Stoicismus auf das Sapere hin, wie schon Horaz schrieb: "Sapere aude!" Ich meyne: Denke wahr und handle gut! Kann der Menschheit was ersprießlichers seyn, als die Tendenz dieser Kultur? — Uebrigens beliebe man mich nach obiger Ansicht zu beurtheilen.

München den 1. Jan.

1807.

Pr. Benno Ortmann.

Kurze

K u r z e B i o g r a p h i e.

Aulus Persius Flaccus war im Jahre 34 nach Christi Geburt im Toskanischen gebohren. Er blühte unter der Regierung des Domitius Nero. Die Grammatik studierte er bey Palämon; die Rhetorik bey Flavius Virginius. In einem Alter von 16 Jahren widmete er sich dem Studium der Philosophie, unter dem gelehrten und berühmten Annaeus Cornutus, mit dem er auf einen sehr vertrauten Fuß lebte. Er starb in der Blüthe seiner Jahre — 28 Jahre alt — am Magenkrampf, und hinterließ ein ansehnliches Vermögen.

Die Geschichtschreiber schildern ihn als einen gefälligen und muntern Gesellschafter; indess ist er in seinen Schriften gesetzt, ernsthaft und fogar etwas myfanthropisch. Er suchte den Horaz nachzuahmen, doch in verschiedener Manier. Horaz ist lebhaft, scherzhaft, voller Grazie; Persius hingegen tadelt mit Bitterkeit. Die 6 Satyren enthalten vortrefliche moralische Züge. Man kennt sie sonst unter der Aufschrift:

Vates: Vota: puer: praecox Nero: Liber: avarus.

Seine

Seine Schreibart ist jener des Juvenals ähnlich; aber feurig, durch die gesuchten Anspielungen, kühnen Metaphern u. s. w., öfters dunkel. Daher nennen ihn die Gelehrten "*Poeta difficillimum*" und einer warf ihn gar ins Feuer, mit dem Bedeuten: *Si non vis intelligi, non debes legi.* — Seine Bibliothek von 700 Bänden, meistens Chrysippus Schriften, vermachte er dem Cornutus; dieser aber gab das Geld dafür seinen Erben heraus. — Um die Satyren gegen Nero gerichtet zu verstehen, muß man sich ehevor mit der Charakteristik dieses Despoten aus Sueton u. a. bekannt machen. Er kämpfte oft um den Preis in der Musik und Poesie. Wehe dem, der es wagte, besser zu singen und zu dichten! Man sehe Hist. des empereurs. — Vom Persius schreibt Quintilian ein schönes Urtheil:

Multum et verae gloriae, quamvis un libro,
Persius meruit.

Lucan zählte immer des Persius Satyren unter die wahren Gedichte. Schätzenswerth hielten sie die gelehrtesten Männer, Eusebius, Hieronymus, Augustin, Lactanz u. v. a. Martial verewigte sie in diesen Versen:

Saepius in Libro memoratur Persius uno,
Quam levis i tota Marfus Amazonide.

A n h a n g.

Nicht ungerne wird man hier das schöne Epitaphium lesen in M. Adami Apogr. Monum. Heidelberg. p. 15.

Ille ego, qui in fatiris non ultimus esse Poetis

Dicor, et obscurum composuisse librum.

Ex Flacco gravida peperit me fulvia mater,

Tu mihi, Cornute docte, magister eras:

Quatuor in studio nec adhuc ego lustra peregi:

Cumque opus haud facile fingere musa dedit.

Ante expectatum Lachesis me preffit acerbo

Funere: Dic, Perfi (Lector amice) vale!

Ueber-

Uebersicht des Hauptinhaltes.

I. *Satyre.* Ein Freund sucht den Persius von dem Vorhaben der Satyrenschreiberey abzumahnem; er aber beweiset, es gäbe der Ungereimtheiten, Thorheiten und Laster in Rom so viele, welche der Geißel würdig wären. Zuerst durchhechelte er den Mißbrauch der Poesie, dann die Prahlerey und Dummheit der Dichter, vorzüglich des Nero; den Gebrauch veralteter Wörter, den Mißklang der Sätze; überhaupt die dichterische Ausartung in Obscänitäten. Auf die Vorstellung des Freundes, wie gefährlich die Lage des Satyrikers sey, erklärte er seine Absicht, für welche er eigentlich schreibe, und von welchen er wünsche gelesen zu werden.

II. *Satyre.* Er lobt die Klugheit und Bescheidenheit seines Freundes Plotius Macrinus bey Opfern und Gelübden, die sich so sehr von der Bigotterie und Aberglauben der Mehrheit unterscheide, welche theils unerlaubte, theils kindisch-lächerliche, selbst schädliche Dinge von den Göttern erflehet. Auf diese Mißbräuche hauet er derb los; aber auch auf solche, welche die Götter mit Geschenken zu bestechen wähnen, da sie doch mehr auf die Reinheit des Herzens bey dem Opfer, als auf den Aufwand sehen. Die Lauge gilt dem Heidenthum. — Allein?

III. *Satyre.* Hier spielt Persius den Stoiker, und geißelt einerseits die römische Jugend, besonders die Adlichen

chen und Reichen wegen ihrer Trägheit und Verachtung der Litteratur; anderseits mahnet er mit ernsthaftem Nachdruck und Eifer zum Studium der Philosophie an. Da dortmals viele in Rom waren, die auf die Gelehrten und Philosophen loschimpften; so vergleicht er sie mit Kranken, die weder der Aerzte, noch der Medicin achteten.

IV. *Satyre*. Diese gilt ganz dem jungen Nero und seinen Ausschweifungen. Der Stoff ist aus Plato's Alcibiades, sehr gelinde, behandelt, dafs, im Falle die Satyre Gefahr lief, wenigstens das Faktum könnte vertheidiget, oder entschuldiget werden. Sein Lehrer Cornutus hat Vieles weggestrichen.

V. *Satyre*. Ein herzliches Denkmal der Dankbarkeit seinem Lehrer Annaeus Cornutus der Nachwelt hinterlassen; zugleich eine Aufmunterung an alle römische Jünglinge, unter der leitenden Hand dieses Mannes Kopf und Herz zu bilden. Begegnet indess einigen Vorwänden der Trägheit, und suchet den Satz der Stoiker zu beweisen: *Solum sapientem esse Liberum*.

VI. *Satyre*. Ganz in Horaze's Geiste beweiset er den ächten und weisen Gebrauch der Reichthümer, und weist die geizenden Filzmänner zu Rechte, die schmutzig und sparsam leben, um die lachenden Erben zu bereichern, die nachmals das ängstlich angehäuften Vermögen üppig verschleudern.

Litteratur über Perfius.

A) Die Angaben von Perfius, sehr oft mit Juvenal verbunden, theilet Fabricius in vier Epochen, welche vom Jahre 1469 anfangen, und durch alle berühmte Buchdruckereyen bis auf das Jahr 1783 fortgeführt werden. Man muß über die Vorliebe für klassische Litteratur der gelehrten Vorwelt erstaunen, die sich in herkulischer Arbeit ausdrückt.

B) Die Uebersetzungen, wie sie in vollständigen Bibliotheken vorkommen, sind 1) die französischen vom Jahre 1514 bis etwa — Juvenal mitgerechnet — auf das Jahr 1782; 2) die deutschen vom Jahre 1674 bis 1794; 3) die holländischen vom Jahre 1682 bis 1709; 4) die englischen vom Jahre 1616 bis 1697; 5) die spanischen vom Jahre 1609; 6) die italienischen vom Jahre 1576, 1630; 1706; 1711 — 1726, 1733 von Salvini in Firenze; 7) die griechischen. Der Prolog von Jos. Scaliger und Dion. Petavius.

L. II. Ep. 28. — Hier alles en Detail anzuführen,
wäre der Absicht des Versuches entgegen. Genug;

Eruditis pauca!

Sehr treffend stellt der gelehrte Fricslinius
das Sittengemählde der Römer bey Perfius Zei-
ten vor *):

Tempore vitales, quo carpsit Perfius auras,
Romulea scelerum messis in Urbe fuit.
Omne nefas, fraudesque, et amor sceleratus
habendi,

Nulla in Corde fides: nullus in ore pudor.
Ambitio passim, et regnandi dira cupido:
Magnarum et Luxus depopulator opum,
Non auro, tectisque modus, menisque priores
Aspernata, gulae, foeda ministra, fames. —
Patriciae imprimis Vefana superbia gentis,
Inque magistratus perfidiosa fuos.

Detestanda Venus, Turpisque Libidinis aestus
Praetulerant dira Civibus urbe faces.
Tunc fas, et Censur, et testamenta mereri
Noctibus, et pueros prostituisset Viris.
Tunc justum, Uxores praebere Venena maritis,
Pupillo dominum fas sepelire suum.

Adde,

*) Man vergleiche die Dedikation in der Ausgabe des Perfius
zu Basel vom Jahre 1582.

Adde, quod Hebraeae recutita sacrae gentis
Nectebat patriis Romula turba focis,
Herodisque dies uncta coluisse Lucerna
Fas erat: inque suas Sabbatha ferre domos. —
Illa superstitio mentes obfederat omnes,
Ut superis etiam turpia Vota darent:
Ut thure atque auro, pecudumque cruore litarent,
Juraque negligerent, negligerentque
fidem. —

Quid? quod adulando gens abjectissima Vatum
Laudibus ornabat talia monstra suis? —

— — — — —

Non tulit hanc speciem generosa mente Poeta
Perfius: atque irae froena, sed apta, dedit.

Prolog
zu den Satyren
des
Aulus Persius Flaccus.

.....

Nicht befeuchtete ich die Lippen aus der Quelle,
Vom Pferdes - Hufe der Erde entlocket;
Nicht erinnere ich mich, auf dem zweyköpfigen
Parnass
Geträumet zu haben, mich im Nu zum Dichter zu
entzücken. —

Die Helikoniden und die bleichmachende Pirene
Gönne ich jenen, deren Büste nachschleichendes Epheu
Küssend umschlängelt. Ins Heiligthum der
Dichter bringe ich selbst — uneingeweiht — (ein
Profaner)

Meine Dichtung. —

Wer machte geschickt den Papagey zum artigen Gruss?
Den Raben aus tiefer Kehle Sylben zu krächzen?
Die Dohle Menschenworte hervorzupressen?
Der Magen — Lehrer der Kunst — des Witzes
Spender —

Kunstreich, verneinte Sprachen nachzuäffen. —

A

Blen-

Blendet des trügerischen Goldes Zauberglanz

Die Dichter-Raben, und poetischen Dohlen?

Wahrlich! du sollst wännen, sie singen die schönste
Melodie,

Der Hypokrene entnommen.

Gedankenreihe.

Dieser Prolog besteht aus zween Theilen. Im ersten thut Persius Verzicht auf den Anspruch eines Dichters, und gönnet die Preise würdigern Talenten; im zweyten mißkennet er die Dichtergabe an jenen, die mehr aus Ehrgeiz, Hunger u. s. w. schreiben, als an Leuten von Genie und Begeisterung, die dortmals in Rom wenige waren.

T e x t u s.

Nec fonte labra prolui Cabalino a);

Nec in bicipiti somniaſſe Parnaffo b)

Memini, ut repente ſic Poeta prodirem.

Heliconidasque, pallidamque Pyrenen

Illis relinquo, quorum imagines lambunt

Hederae ſequaces: ipſe Semipaganus

Ad ſacra vatũ carmen affero noſtrum.

Quis expedivit piſtaco ſuum Χαῖρε;

Corvos quis olim concavum ſalutare?

Picar-

a) Die Hypokrene unweit vom Helikon — vom ἵππος und Χερνν.

b) Die zwey Wipfel Cithorea und Hyampus. So träumte ſich einſt Heſiod zum Dichter, als er am Helicon die Schafe weidete.

Picasque docuit nostra verba conari c)?
 Magister artis, ingenique Largitor
 Venter, negatas artifex sequi voces.
 Quodsi dolosi spes refulserit nummi d):
 Corvos Poetas et poetrias picas
 Cantare credas Pegasium melos.

Parallel - Stelle über den Prolog.

Fons caballinus — die Hypokrene von des geflügelten
 Pegasus Hufe geöffnet. Davon *Ovid. 3. fast.*

Jamque ubi Coeruleum variabunt sydera caelum,
 Suspice, Gorgonei colla videbis equi.
 Creditur hic caesae gravida Cervice Medusae
 Sanguine respersis profuisse comis.
 Huic supra nubes, et subter sydera lapso,
 Caelum pro terra, pro pede penna fuit.
 Jamque indignanti nova frena receperat ore,
 Cum Levis Aonias ungula fodit aquas.

A 2

Zu-

c) Eine harte Stelle für die uneingeweihten Versler! — Freylich sagte auch schon Horaz: "Paupertas impulit audax, ut versus facerem"; aber er hatte Anlage und Begeisterung; nicht so jene, welche hier Persius taxirt.

d) — Omnis enim res,
 Virtus, fama, decus, humanaque pulcris
 Divitiis parent: quas qui construxerit, ille
 Clarus erit, fortis, justus, sapiens etiam —
 Et quidquid volet. —

HORAT. 2. ferm. 3.

Ipse licet venias Musis comitatus, Homere!
 Si nil attuleris, ibis, Homere! foras.

OVID. 2. de Art. Am.

Zugleich spielet hier der Dichter auf den Hesiodus an, der an dem Fusse des Helikons sich zum Dichter träumte. *Ovid. fast. 6.* auch auf *Ennius* Träume.

Biceps Parnassus. Ovid. L. I. Metam:

Mons ibi Verticibus petit arduus astra duobus
Nomine Parnassus, superatque cacumine nubes etc.

Item *Luc. L. 5.*

Von den Ehrenzeichen der Dichter sagt *Juven. Sat. 7:*

Qui facis in parua sublimia Carmina casa,
Ut dignus venias hederis, et imagine macra.

Und *Horaz. Od. I:*

Me doctarum hederæ præmia frontium
Diis miscent superis.

Semipaganns wird deutlich durch Virgils Stelle;

Pollio amat nostram, quamvis sit rustica, Musam.

Ad sacra Vatum — der Tempel des Apollo und der Musen auf dem palatinischen Hügel vom August erbaut — eine berühmte Schriftensammlung. Davon Sueton und Dion. Horaz in f. Brief:

Scripta Palatinus quaecunque recepit Apollo.

Xαίρει ist Grusses Ausdruck. Wovon Martial L. 8. ad Ruf:

Exprimere me Rufe licet cogant
Ave Latinum *Xαίρει* non potest graecum:
Si fingere me istud putas, salutemus.

Von der Geschwätzigkeit der Papageyen. *Ovid. 2. Am. Eleg. 6:*

Non fuit in terris vocum simulantior Ales,
Reddebat blaeso tam bene Verba sono.

Ferner

Ferner in *Eleg. de Philomela*:

Pſittacus humanas decantat voce Loquelas,
Atque ſuo domino *Xaige* Valeque ſonat.

Von der *Kräh*e, *Dohle* u. ſ. w. Martial:

Pica loquax dominum certa te voce ſaluto,
Si me non videas, eſſe negabis avem.

Ferner Ovid. *ad Philom.*:

Pica loquax Vanas modulatur gutture voces,
Scurriliter ſtrepitu quidquid et audit, ait.

Hieher die Metamorphoſe der ſchlechten Dichterinnen
in Krähen und Dohlen. Ovid. 5. *Met.*:

Venter Magiſter artis, ingenique Largitor. Hievon
Horaz 8. Sat.:

— Ingenium res
Adverſae nudare ſolent, celare ſecundae.

Doloſi nummi. Juven.:

Prima peregrinos obſcoena pecunia mores
Intulit, et turpi fregerunt ſaecula Luxu.

Corvos poetas — Anſpielung an den Gruß des Raben
an dem Auguſt nach dem Siege bey Actium: *Salve impera-
tor invictiſſime.* Ueberhaupt taxirt er hier die hungrigen
und ſchlechten Dichterlein. — Ausführlicher in der
I. Satyre.

E r s t e S a t y r e .

Inhalt. Persius zieht hier gegen jene los, die die Wissenschaften missbrauchen. — Die Satyre hat drey Abtheilungen: das Gespräch zwischen dem Monitor und Persius; das Verderbniss der Literatur in Rom durch alle Stände; den Epilog. Der Eingang ist ein Aufruf.

O nichtige Sorgen der Menschen! O! wie viel
Eitelkeit liegt in den Dingen der Welt!

M. Wer wird so etwas lesen? — *P.* Gilt dieß mir? — *M.* Wahrlich Niemand! — *P.* Niemand? — *M.* Vielleicht zween oder keiner. Unrühmlich immer, und mitleidswerth. — *P.* Wie so? Dafs etwa Polydamas, oder ein Trojasentsprossener den Labeo mir vorziehe. Poffen! — Stimme nicht ein, was immer das chaotische Rom erhebet! vielminder wieg die unzeitige Prüfung auf seiner Waage; noch hole deine Kritik von Aussen! — Wer besitzt gesunde Kritik in Rom? — Ach! möchte ich rundauss reden dürfen! Ich darf, wenn ich auf das ergraute Alter, und unser geschmackloses Leben hinsehe, seit wir das Nüffenspiel wegwarfen. Wir kennen ja den Geist unserer Väter! Wenn ich nach ihrem strengen Sittengerichte verfare; dann — dann verzeihet! — *M.* Ich nicht. — *P.* Was soll ich thun? — Ich bin aber ganz zum muthwilligen Lachen gebauet. (Sarcasmus.)

Wir schreiben in Kabinette abgesondert — jener
Verse, dieser Prosa — lauter Bombast — zur Quaal
der

der gefundesten Lunge. Je nu! so etwas wird er vor der Versammlung, gekämmt, gekräufelt, im weissen Kleide, am Finger den festlichen Geburtsring von Sardonix, vom hohen Katheder lesen, nachdem er die tonreiche Kehle mit Balsam parfümirt, im Auge den frechen Venus-Blick gekünstelt hat.

Hier sollst du sie sehen unanständig zusammenfahren; mit heifcherer Stimme Beyfall lärmern, unsere trojaserzeugten Titiusse; wenn des Gedichtes weichliche Melodie die Schenkel motivirt, der wollustathmende Vers die Nieren aufreizet.

Thor! durchs Alter ergrauter Thor! Du dichtetst, nicht aus Vorliebe zur Literatur, nicht con amore; sondern durch deine weichliche Deklamationsart fremde Ohren zu kitzeln, und dir etwas Ruhm zu erbetteln. Aber welche Ohren? solche, die keine Empfänglichkeit haben. Leute ohne alle Beurtheilung loben dich bis zur Uebertriebenheit. Warst du nicht selbst schon satt, und riefst in Ungeduld aus: "Ohe! jam fatis est?"

Je nun! wenn der Ruhm nicht der Zweck der Literatur ist; welcher ist's? — Was nutzt sie, wenn ihre Früchte nicht das Publikum pflücken darf?

O du! leben wir wirklich die Zeiten, wo man sich den Studien widmet um der Prahlerey wegen? Soll man deswegen über den Büchern erbleichen — die Jugendkraft abstumpfen? Muß dein Wissen auch ein anderer wissen?

Aber

Aber es ist doch schön, wenn man mit Fingern deutet, und ruft: Seht! hier geht er, der Gelehrte — der Demosthenes! — Wenn die Kinder der Patri-
zier deine Verse lesen — und wieder lesen? Ist das nicht der Weg zur Unsterblichkeit?

Dießs Lob reizt mich nicht. Merke warum! —
Unsere Großen sehen die Literatur nicht als ein Ge-
schäft von Wichtigkeit an, sondern als Dilletanten-
Sache. Man lobt freylich die Dichter; aber wo?
Bey Trinkgelagen; wer kann da ein nüchternes Lob
erwarten? Um sich aufzumuntern will man einen
Dichter hören, Verse zu lesen oder zu fingen. So-
gleich stellt sich ein weichlich gekleideter Stutzer ein,
greift die geilsten Liebes-Gassenhauer auf, und sum-
met sie durch die Nase. Wie kann hier Geschmack
herrschen, wo Gassenlieder, noch obendrein ranzigt,
stammelnd, durch die Nase gesungen, die natürliche
Modulation verhunfen? Indefs eckelt jede Kraftpoesie.
Nur weichliche Elegien von unglücklichen Liebschaf-
ten einer Phyllis, oder Hypsiphyle mit gebrochener,
entmannter, weibischer Stimme vorgetragen, finden
Beyfall.

Ziemlich bitter spottest du der Ruhmsucht, Per-
sius! Es wünscht doch Jedermann die Celebrität sei-
nes Namens? Wozu deine Verachtung der Ehre, die
Roms Magnaten den Poeten erweisen? Besonders wenn
sie Gedichte schreiben, der Unsterblichkeit, des ewigen
Andenkens würdig — nicht für Käse und Gewürz-
Boutiken.

Man

Man muß mich fassen. Die Ruhmbegierde soll nicht der Zweck des Strebens seyn; Ehre mag immer die Gefährtinn der Tugend bleiben. Hieraus das Resultat des Lobes, das man guten und schlechten Dichtern durch unzeitigen Beyfall zinfet. Es reicht bis zum Unfinn. — Wer dergleichen Gedichte preiset, der authorisirt die abgeschmackteste Uebersetzung der Illiade von Attius Labeo, dessen Griffel eitle Ruhmsucht, nicht Talente, führte; oder elendes Machwerk eines Dichterleins, der seinen Kopf chevor mit Niesewurz exaltirte, oder am Citronen - Tisch inspirirte. — Also invita Minerva.

Dann gehts eben mit Urtheilen nicht so unpartheyisch. So viele Lober; so viele Schmeichler. Natürlich! du bist reich — weist durch fette Leckerbissen deinen poetischen Kleinigkeiten den Beyfall zu erkaufen, oder einen armen frostscheuen Gefährten mit einem abgetragenen Mantel zu bedecken. Geschenke und Wein thun Wunder. So ist's: man liest seine Verse. Was deucht euch Freunde! fragt der Dichterling; redet unbefangen, ich will Wahrheit. Du Wahrheit von vollgestopften Richtern? Nur von einem Persius — von deinen Geschenken nicht verblindet — kannst du sie hören, wenn's dir doch darum zu thun ist. — Freund! du bist ein Narr — belachenswerth, da du deine Altersblüthe bis zum grauen Haaren nichtigen Spielen, und poetischen Tändeleyn hinopferst — das wichtigste verfäumest! — Wie sichtbar redet dein Wanst von der Witzes-
Stumpf-

Stumpfheit? Wie wenig verträgt sich die Bauches-Pflege mit der Geisteskultur?

Indefs schmeichelt man dem reichen Dichterlein ins Gesicht; abseits drückt man, mit Worten und Gebärden, seinen Abscheu aus. Der Dummkopf merkt nichts. O! ich preise dich glücklich, zweyköpfiger Janus! du kannst dich von allen Seiten gegen die Täuschung sichern, wer's wagen wollte, dich ins Gesicht zu loben, und am Rücken zu belachen.

Doch laßt dem reichen Pöbel sein Spiel! Nicht so ihr edlen Patricier, die Adel und Reichthum zur Verwaltung der Republik bestimmte! Meidet, worüber ihr des Janus Scharfblick wünschet! Gebet euch dem Gelächter nicht preis, das die elenden Deklamatoren hinter dem Rücken verspottet.

Ein anderer Fehler ist die Cacozelie, d. i. die übertriebene affectirte Politur der Schreibart. Darüber ist die ganze Stadt entzückt, und überfließt im Lobe des Dichters und Redners. Pöbelurtheil! *Versus inopes rerum, nugaeque canorae.*

Ein dritter Fehler ist der gefuchte Bombast und Galimathias, den man vor der Zeit empfiehlt, und die Jugend verwöhnt, statt vom Leichten zum Höhern fortzuschreiten. Wie paffet dem Knaben die heroische Tuba, oder der Kothurn, da er noch nicht in kleinen Schilderungen u. s. w. geübt ist?

Ein vierter Fehler zeigt sich in der Jagd nach veralteten — außer Uebung gesetzten — Wörtern,

wo-

womit sich so gerne die Antiquarien abgeben, Dichter und Redner ihre Aufsätze aufstützen.

Ein fünfter Fehler trifft die Oratoren, die am Forum in Capital-Prozessen mit Anthithesen und Wortspielen paradiren, um Ruhm zu ärndten, nicht das Leben oder die Ehre ihres Klienten zu retten. Wozu hier gefuchte Spitzfindigkeiten eines Gorgias? — Römer! Wo ist dein Ahnengeist — deine Mannheit, da du in weichlichen Worten spielest? — Wie kann ich ein Beyleid mit einem Proceßirten haben, dessen Sachwalter mit gefuchten Figuren und gekünstelten Ausdrücken tändelt.

Ein aus dem Schiffbruche Geretteter trage immer sein Unglücks - Täfelchen vor sich oder auf dem Rücken, um Mitleiden zu erregen — und er finge, — wird er Eindruck auf mich machen? — Gewiss nicht; aber er weine wahre — vom Unfalle gepresste — Thränen, ich werde mit ihm weinen — ihn unterstützen. Redner! sprecht immer vor einem Sache-kundigen Richter in zierlichen Phrasen — in studierten Sentenzen; euer Prozeß hat einen schlechten Vertheidiger.

Aber seit der heroische Rythmus in die Prosa übertragen ist; klingen doch die Reden schöner, als ehemals? — Sed numeris decor est, et junctura addita crudis. — Ey doch! gerade zur Zeit — erwiederte Persius. Zuerst hat man die männlichklingende Prosa verdorben; zuletzt auch den eigentlichen heroischen

schen Rythmus, wie Nero mit seinen mistönenden Cadenzen, oder Cäsuren. — He du! Hat nicht Nero die Majestät des Virgils erreicht? — Wie erhaben fängt dieser Dichter, gleich ihm, an: “Arma Virumque?” aufgedunsen, wie die Rinde des Pantoffelholzes? — Gut! Erhaben bleibt immer Virgils Stelle; aber nicht schwülstig, wie Nero's. Dort hat die Sonne das Wasser ausgefogen; nicht hier. — Je nun! welche Verse empfehlen sich dann dem Ohre durch ihren Rythmus? — Merk! welche Melodie!

Torva *Mimalloneis* implerunt cornua *Bombis*
 Et raptum *vitulo* caput ablatura *superbo*
 — — — Lyncem Maenas flexura *Corymbis*,
 — — — — — reparabilis adsonat *Echo* *).

Aber Freund! wäre in uns noch die Ahnenmannheit; würden wir so dichten, oder es billigen? — Der ganz weibische Nero — was kann er nervigtes dichten? — Was Wasser fauget, wird weich. Gedichte müssen nach der Lampe riechen.

Diese ganze schwere Stelle von V. 92 — 106. mag vielleicht diesen Sinn haben; aber in jeder Uebersetzung verliert sie in Rücksicht der Anspielungen u. s. w.

Wenn auch! — der Versbau hat doch seinen Reiz;
 Die Härten sind melodisch nun verschmelzt; —
 Und jene Schmelzung giebt den Schlussfall so:

“Wie

*) Aus diesem Verfalle ergiebt sich der Ursprung der nachmals so gewöhnlichen Leoninischen Versen.

“Wie die Küsten umflog der Berecynthier Attis,
Und der Delphin, durchscheidend die himmelbläulichte
Thetis:

So verkürzten auch wir die Seiten des Appenninus.”

Ihr Manen des Virgils! das nicht wie Schaum?

Wie feister Kork? Ja, wie ein alter Ast,

Der schon im überdicken Kork erstarb! — —

Doch nun was Zartes, was von selbst sich liest:

“Die Bachantin erfüllt mit orgischen Tönen die Hörer;
Wüthet umher nach dem Kopf des majestätischen Kalbes;
Spielt um die Tyger mit Epheu; verdoppelt ihr: Bachus!
und fernher

Hallest du wieder, erstattliche Nympe des Schalles!”

Und schläge noch ein Aederchen in uns

Mit Römer-Blut: woher ein Ding, wie das?

Es schwimmt ja auf den Lippen — auf dem Schaum

Der Speicheldrüsen nur. Da plätschert nur

Die Maenas! — Und ihr Attis? er weis nichts

Von Hieben auf das Pult. Kein Nagel je,

Den er zerbiss! — —

Re-

Note. Eine derbe Invektive auf vier damals notorische Gedichte, entweder vom Nero, oder einem seiner Lieblinge — Proben des damals ganz verdorbenen Geschmacks, den Perſius retten will. Aber es war keine Möglichkeit mehr. — Man reflektire über unsere Romanen — auch einige Theaterstücke und vieler Almanachs und Zeitschriften! Quanta Chartae Perditio! — Dank immer den Männern, die sich dem Verfall der Literatur entgegenstellen. Jedes Zeitalter kann sie aufweisen. Was könnten unpartheyische Recensionen nicht verhindern? Das Monopol der Buchhandlungs-Mekler, die die gelehrten Federn im Penſums-Sold haben, ist ein erwiesener Abtrag für solide Literatur. Mit Leckerbischen reizt man die Fliege — nicht den Mann, der Geistes-Nahrung verlangt. — Schmetter-

R e f l e x i o n.

Nach Persius Vorschrift soll der Gelehrte 1) nicht nach eiteln Ruhm geizen; 2) die Schmeichler und Parasyten meiden; 3) eine gewisse entnervte Weichlichkeit im Gedichte, eine unnatürliche Hochsprecherey vor der Zeit, eine ranzigte Affektation veralteter Redensarten fliehen. 4) Die klügern Redner sollen nicht bey Kapital-Prozessen mit Witzigkeiten und schimmernden Sentenzen spielen. 5) Lächerlich ist's endlich, nach Art des Nero, das Gedicht mit gesuchter Melodie zu schwächen, und mit Wortgeklingel zu entnerven.

E p i l o g

hat zwey Punkte: das Gespräch zwischen Persius und Monitor; dann, welchen Leser Persius fodere. Bisher wagte es der Moniteur, den Persius mit Gründen von seiner Satyren-Schreiberey abzuhalten; aber umsonst; nun drohet er ihm mit verschiedenen Gefahren.

Wozu fröhnt es, die Ohren der Magnaten mit Wahrheit zu kränken, die ihnen Wermuth ist? Wie leicht wirst du ihnen — und dem Nero selbst — gehässig! Sey auf der Hut! Unartig dürften dich bey den Morgenvisitten die Pförtner anfahren; die Kammerdiener, wie zahnbläckende Hunde, trotzig und scheltend von den Kabinetspfoften abweisen.

Mei-

lingsflug über die Schätze alter und neuer Geistesprodukte gleicht der Delikatesse der Dido, von der Virgil sagt: "summo ore libavit"; aber wo bleibt das — "impigre haufit, plenoque se proluit auro?" — Ich bin nur Echo der Wünsche, wie sie in besseren Journalen vorkommen.

Meinetwegen mag alles auf der Stelle weifs feyn!
 Was thuts? — Ich kann ja auch loben. Nicht wahr!
 so was gefällt? — Die Herren von Rom sehen Ernst
 und Spott, gegen sie gerichtet, für eine religiöse Be-
 leidigung an, gleich jener, die geweihten Stellen ge-
 schieht. — Doch was achte ich deiner Drohungen!
 — Darf ich nicht, was Lucil und Horaz wagte?
 Erster durchhechelte die Sitten der Stadt und die Ab-
 artung gewisser Geschlechter mit Bitterkeit:

Secuit Lucilius Urbem;

der zweyte lachte im feinsten Spotte:

Omne Vafer vitium ridenti Flaccus amico
 Tangit, et admissus circum praecordia ludit,
 Callidus excusso populum suspendere naso. —

Diefs thaten sie ungescheut. Ich sollte nicht wenigst
 unter Freunden spotten dürfen? — Me n' mutire
 nefas, nec clam, nec cum scrobe nusquam? *Eine*
Anspielung auf den Barbier des Königs Midas. Ovid.
II. Metam. Hier angewandt auf den Nero und seine
Schmeichler. — Meine Satyre — so ganz geheim —
 vertausche ich nicht mit Labeon's Iliade. — Aber

Wer wird mich lesen? — Meine Antwort: “Du,
 dessen Lektüre die beissenden Comödien des Cratinus
 war, aus denen dich Wahrheit und Tugend an-
 lächelte; Du, in dessen Händen immer die Stücke,
 und Schriften des Laster geißelnden Eupolis, und des
 sarkastischen Aristophanes schweben, wodurch du dir
 die gelehrte Bleichsucht zuziehst. Du sollst mich
 lesen.

lesen — prüfen — beurtheilen. Ferne bleibet ihr, die ihr die Griechen und ihre Weisheit hasset — und belachtet! — Ferne ihr, — Verächter der Philosophie und ihrer Klienten! — Zupfet euch bey der Nase! — Geiz und Maitreffen-Pflege sind eure Charakteristik.”

Parallel - Stellen zur I. Satyre.

Scribimus inclusi, numeros ille, hic pede Liber
Grande aliquid — u. s. w.

Anfangs geißelt er auf die eiteln *Dichter* los; dann die affektirten *Redner*. Ueber diese abgeschmackte Affekta-
tion in Rücksicht der *Stutzerey*, der *Stimme*, der *Ge-
behrden* u. s. w. sagt Juvenal S. VII.:

Ut redeant veteres, Ciceroni nemo ducentos
Nunc dabit nummos, nisi fulserit annulus ingens:
Respicit hoc primum, qui litigat, an tibi servi
Octo, decem comites post Te, an sit sella togati
Ante pedes, ideo conducta Paulus agebat
Sardonice, atque ideo pluris, quam Cossus agebat. —

Ovid. 2. de Rem. Am.:

Eneruant animos Cytharae, Cantusque, Lyraeque,
Et vox, et numeris brachia mota suis. —

Juv. sat. 6:

Nolo Bonae secreta deae, cum tibia lumbos
Incitat, et Cornu pariter, vinoque feruntur.

Ecce inter pocula. Trinkgelage sind überhaupt keine
reinen Kriterien über Geistesprodukte. So schreibt Horaz.
Sat. V. L. II. ferm.

Discite non inter Lances, menasque nitentes,
Cum stupet insanis acies fulgoribus, et cum

Accli-

Acclivis falsis animus meliora recusat,
Verum hic impransi mecum disquirite.

Ueber *Weiberkritik* lachet Juvenal Sat. 6:

— — quae cum discumbere caepit,
Laudat Virgilium, periturae ignoscit Elysae:
Committit Vates, et comparat, inde Maronem,
Atque alia parte in trutina disponit Homerum:
Cedunt Grammatici, Vincuntur Rhetores.

Ueber die Gewohnheit, Dichter zu Gaste zu laden,
raisonnirt Martial L. 5. Epig. 92.:

Haec tibi non alia est ad Caenam causa vocandi,
Versiculos recites ut Ligurine tuos.

Von schlechten Gedichten sagt Horaz 1. Brief 2. B.:

Deferat in Vicum vendentem thus, et odores,
Et Piper, et quidquid chartis amicitur ineptis.

Diese ganze Stelle geiselt die Dichter, die nur
Schmeichlerlobe haschen. — Aus dieser Absicht verselte
man durch alle Stände, wie schon Horaz bemerkte Epist. I.
L. 2:

Mutavit mentem populus levis, et Calet uno
Scribendi studio, puerique, patresque severi
Fronde comas vincti coenant, et Carmina dictant.

Hierüber schreibt auch Horaz in epist. penult. ad
Maecen. L. I.

Scire velis, mea cur ingratus opuscula Lector
Laudet, ametque domi, premat extra Limen iniquus?
Non ego ventosae plebis suffragia Venor,
Impensis Coenarum, et tritae munere Vestis. —

Die Parasiten und Schmeichler schildert richtig und wahr Terent. in Eunucho und Juvenal 4. Satyre. —

Ecce modo. Hier tadelt Persius den Gebrauch, zum Pomp der Gelehrsamkeit, *griechische Phrasen* unter die Sprache zu mischen. Auch Juvenal Sat. 6:

— — — *omnia graece,*
Cum sit turpe magis nostris nescire latine.
Hoc sermone pavent, hoc iram, gaudia, Curas,
Hoc cuncta effundunt animi Secreta, quid ultra? —
Concumbunt graece. —

Fiat adplicatio! — Die Sprachmischerey haben schon Rabener, Adelung u. m. gerüget. —

Nec ponere Lucum. — Dichter, die keine ländlichen Scenen mahlen können; wie wagen sie sich dreiste an Cothurn und die Tuba? — Schön ist Horaz's Maxime:

Sumite materiam vestris qui scribitis aequam
Viribus u. s. w.

Est nunc. — Hier kömmt die Taxation des Gebrauches *obsoleter Wörter*, eines *Pacuvius*, *Acius* u. a. — Hievon Gellius L. 1. c. 10. — Bene Phavorinus apud Gellium: *Vive moribus praeteritis, utere Verbis praesentibus.*

Nilne pudet. — Der Uebergang zu den eiteln — affectirten — Rednern. Alles was hier Persius durch viele Anspielungen anführt, dreht sich um die erprobte Regel des Horaz's in Art. poet.

Ut ridentibus arrident, ita flentibus adsunt
Humani vultus, si vis me flere, dolendum est
Primum ipsi tibi, Tunc Tua me infortunia laedent. —
— — tristia maestum
Vultum Verba decent, iratum plena minarum. —

Man

Man erinnere sich hier der Anekdote, wie endlich Demosthenes sich zur Annahme einer Klage bewegen liefs.

Sed numeris decor est. — Die falsche Harmonie der Dichter, die sie in alten Gedichten zu finden wähnten.

Was Persius von den phrygischen Knaben *Atys* anführt, vergl. man Ovid. 4. Fast. Ferner die Fabel von *Arion*. Vergl. Ovid. 2. Fast.

Ueber den *Delphin* schreibt eine besondere Reflexion *Plinius* L. 9. c. 8.

Sic Costam — eine Anspielung auf *Hanibals* Alpenübergang — aus einem Gedichte. Vergl. Juven. Sat. 10.

Et raptum vitulo. — Die Fabel des Pentheus, von Bachantinnen zerrissen. Vergl. III. B. Metamorph.

Echo. — Sehr naiv beschrieben in Ovid. Met. L. 3. Vergl. Plin. L. 2. c. 44.; ferner L. 36. c. 15. Lucret. L. 4. Aufon. 12. Epigr.

Secuit Lucilius. — Man vergl. Horaz 1. Serm. 4. Sat. — Seine Satyre geißelte den *Lupus* und *Mutius Albutius*, Vom ersten redet Horaz Sat. I. Serm. L. I.

— Aut laeso doluere Metello,
Famosisque *Lupo* Cooperto Versibus. —

Vom *Mutius* hat uns Cicero in der Vorrede de finibus I. B. ein Fragment aufbewahrt. — Am Schlusse verlangt Persius Leser, die im Geiste alter Muster genähret sind. Wer soll sie nicht wünschen?

Wer über die *Schriftstellerey* nach der *Mode* für unser Zeitalter sich orientiren will, beliebe darüber die Satyre vom Herrn *Michaelis* nachzulesen. Im Eingange sagt er ziemlich derb:

Schreib auch! — — weil alles schreiben will.

Wähl dir ein Muster aus; verlängne Deutschlands
Sitten;

Gebähr' Hexameter, und plündere die Britten u. s. w.

Er mag aber Unrecht haben, wenn er den originellen
Deutschen lauter Nachahmung andichtet.

Z w e y t e S a t y r e

handelt von dem verdorbenen und unverdorbenen Kultus der
Götter.

Freund Makrin! festlich und fröhlich fließe dir
dein Geburtstag — der glücklichste deiner Lebens-
tage! Dir lächelt mein Beyfall, da du dich von Pö-
bels - Bigotterie losfagest — nicht irreft in Darbringung
deiner Gelübde, es mag die *Materie* oder die *Form*
betreffen. Denn du flehest die Götter nicht, dessen
du dich zu schämen hast; noch treibest du Meckle-
rey: Deine Gebethe reihen sich nicht an den Aber-
glauben; du darfst sie *laut* vortragen — nicht bey-
seits oder heimlich, wie unsere Magnaten. Wer
sollte doch in seinem Leben nichts zu wünschen ha-
ben? Wer nichts Vernunftmäßiges von Göttern er-
flehen? Wer rechtmäßige Bitten nicht *vernehmbar*
vortragen? — Es geschieht; aber aus Heucheleiy.
Vieles wünscht man stille — unhörbar, z. B. möchte
mein Onkel mich vor seinem Tode ins Testament
setzen, und bald sterben, welch ein herrliches Lei-
chen-

chenbegängniß werde ich ihm veranstalten! — Möchte ich unter Herkules Begünstigung von ungefähr einen Schatz finden! Möchte der Waife, mein Anverwandter, von seinem schweren Krankenlager aufgelöst werden, daß ich ihm in seiner Erbschaft nachrücken könnte! — Möchte Nerius Loos das meinige seyn! Seine zwei reichen Gattinnen trug man zu Grab — und nun erhält er durch die dritte ein kostbares Mitgift. — Um religiös vor den Göttern zu scheinen, wendest du dich früh und abends zu Lustrationen und Reinigungen in den Fluthen der Tyber. — Solche Bitten würde nicht der geldgierigste Stejan billigen, wie sollte sie Juppiter? — Wer ist gerechter? — Aber, wirst du sagen: warum rächet Jupiter nicht solchen Frevel? — Gut! Soll er dich auf der Stelle niederdonnern im Haine zur Schau und Jedermann zum Schrecken? — Seine Langmuth reizt dich zum Spott, und du wähest, er reiche dir den Barth zum Zupfen. — Das nicht, sagst du; ich ehre den Zevs. — Du ehren? Daß er dich im Nu vertilge! — Ja, ich ehre ihn mit Gelübden und Opfern. Mit welchen glaubst du seine Ohren kitzeln zu können? etwa mit Gold und Silber? — O! die Götter achtens gerade so viel, als Schaafdärme.

Wie geht's am Reinigungstage der Kinder? — Sieh' da, ein altes Mütterchen — und abergläubische Weiber! Sie entnehmen der Wiege das Kind, um der Wiegegöttinn für sein Wohl Gelübde zu bringen; dann bestreichen sie die Lippen und Stirne mit Speichel,

chel, um die vermeynte Behexung zu entfernen; dann schaukeln sie das Kind in Armen, um selbes unter Gebethen den Göttern zu zeigen; tragen es in das Eigenthum des reichsten Mäcklers Licius Stolo, und in das Haus des M. Crassus, gleichsam selbes in fremdes Vermögen zu installiren. Um vollends das Fühlhorn des Glückes über das Kind auszuleeren, bethen sie so: "Möchte dieses Kind durch seine Schönheit königliche Herzen fesseln! Möchten unter seinen Fußtritten die Glücksgöttinnen Viole und Rosen aufblühend erwecken!

Ich achte dergleichen Wünsche nichts — der Götter unwürdig, wenn auch das alte Mütterchen im weissen Opferkleide heichelt.

Und du, was flehest du? — Nervenkraft — das Alter noch stählend; he doch! deine vollen Schüsselfen und Becher machen den Zevs taub. — Und du? du flattirst dem Merkur mit einem geschlachteten Rinde — er möchte dein Vermögen segnen. Wozu diese Mäcklerey? — Träume immerhin von Vermehrung, und häufe Opfer auf Opfer, am Ende gilt's dem letzten Spaarpfennig. Wähnest du die Götter den wucherischen Menschen ähnlich? — Dummheit!

Würde ich dir, geiziger Oberpriester Geschirre und Pokale von Silber darbringen, mit goldenen Figuren verzieret; da sollen dir die Schweifstropfen von der Stirne fallen — und vor Freude dein Herz hüpfen.

Wir

Wir dichten den Göttern unsere Habfucht an; so opfern wir ihnen Gold, Silber, Edelgestein — den Feinden abgenommen; überziehen kostbar die Gesichter der Statuen, oder stellen sie in Lebensgrösse dar. — Ist uns eine der Gottheiten im Traume günstiger, flucht man sie mit einem güldenen Barth prangen.

Wo ist die alte Einfachheit unter Numa? — Dortmals paradierten in Tempeln Gefässe von Thon, oder höchstens von Erz. Wie abstechend ist der dermalige Luxus? — O! ihr zur Erde gebeugte Seelen — unfähig des höheren Gefühles! — Wozu dieser schwelgerische Unfug? — Wozu Opfer aus sträflichen Absichten, deren die Götter nicht achten?

Der Luxus löset zu Salben die Zimmet-Rinde in Oel auf; färbet Calabriens Wolle in Purpur; härtet Gemmen und Goldstaub zur Masse; immer fehlerhaft und übertrieben — doch nicht ohne Nutzen. Aber Priester! wozu das Gold in Tempeln? Befördert es die Moralität der Opfernden? Gerade so, wie die Puppen, die die Neuverlobten vor dem Altar der Venus hinhängen.

Laßt uns den Göttern darbringen, was alle Schätze der Erde nicht aufwiegen — eine vollkommene Tugend — eine für göttliches und menschliches Recht gestählte Gemüthsverfassung — ein Herz voll tiefgewurzelter Sittlichkeit — und erhabener Tendenz
zu

zu rechtlichen Thaten. Wer so ein Herz vor die Gottheit in die Tempel bringt, der ist Liebling der Götter.

Compositum jus, fasque animi, sanctosque recessus

Mentis, et incoctum generoso pectus honesto.

Hoc cedo, ut admoveam Templis — et farre litabo.

A n m e r k u n g.

Die Stoiker, wie Persius war, dachten der Lehre des Christenthums sehr einstimmend. Denn auch Christus sagte: Suchet zuerst das Reich Gottes und das Rechtthun, was ihm eigen ist; dann wird euch alles Uebrige zugelegt werden, sofern es Gottes Wille für erspriesslich zugeibt. — Gott ist ein Geist; kann nur im Geiste und der Wahrheit angebethet werden.

Parallel - Stelle über die II. Satyre.

Diem numera meliore Lapillo i. e. albo. Der Geburtstag war den Alten sehr heilig. Sic Tibullus Eleg. 2. L. 2:

Dicamus bona Verba, venit natalis ad aras

Quisquis ades, vir mulierque fave.

Labentes annos. Ueber den Wechsel der Zeiten redet sehr schön Ovid. Met. 15.

Genio. So Horaz epist. 2. L. 2.:

Genius natale comes qui temperat astrum.

Naturae deus humanae mortalis in unum

Quodque caput, vultu mutabilis albus, et ater.

Me-

Merum funde — die gebräuchlichen Libationen. So
Horaz Epist. I. L. 2.:

Tellurem porco, Sylvanum lacte piato:
Floribus et Vino genium memorem brevis horae.

Ferner ad Ael. Lam. 3 Carm.:

Cras genium mero curabis, et porco bimestri.

Mens bona. So Juven. Sat. 10.:

Optandum est, ut sit mens sana in corpore sano.
Fortem polce animum, et mortis terrore Caren-
tem etc.

Fides — nach dem Cicero fundamentum justitiae.
Numa baute der Fides einen Tempel. Hievon Silius 2.
L. Pun.:

Ad Limina Sanctae

Contendit fidei, sacrataque pectora tentat,

Arcanis dea Laeta. — —

Foedera mortales ne saevo rumpite ferro.

Sed castam servate fidem etc.

Introrsum. So schildert Horaz 16. Epist. L. 1. das
Gebeth der Bösen:

Labra movet metuens audiri, pulchra Laverna

Da mihi fallere, da sanctum justumque videri. —

Das Gebeth eines Kaufmanns beym Ovid. 5. Fast. ad
Mercur:

Da modo Lucra mihi, da facto gaudia lucro,

Et face ut emtori verba dedisse juvet. —

Nach

Nach diesem Sinne Juvenal 10. Satyre:

Prima fere Vota, et cunctis notissima templis
Divitiae ut crescant, ut opes, ut maxima toto
Nostra sit arca foro. —

Nach dem eigennützigen Gebeth folgen die *Lustrationen*, die überall bey den Dichtern — sehr abergläubisch — vorkommen.

DE jove. Ungerechte Wünsche sind jedem Biedermanne verhasst; wie vielmehr dem Jupiter. So Luc L. 3.:

— quis enim laesos impune putaret
Esse deos?

Und Horaz Od. 2. L. 3.:

Raro antecedentem scelestum
Deseruit pede paena Claudio.

Bidental. Die Art der Verführung der vom Blitze getroffenen Stellen beschreibt Lucan:

Armis dispersos fulminis ignes
Colligit, et tacito terrae cum murmure condit,
Datque locis nomen, sacris tunc admovet aris
Electa cervice marem u. f. w.

Aut quidquam est. Die Götter lassen sich nicht mit Geschenken erweichen. So auch Ovid. epist. 19. Heroid.:

Non bove mactato caelestia numina gaudent,
Sed quae praestanda est, et sine teste fide.

Hinc optent. Die thörichten Wünsche der Mütterchen schildert lächerlich Juven. Sat. 10. item 6. Ferner Horaz Epist. 4. Lib. 1:

Quid

Quid voveat dulci majus nutricula alumnos
 Quam sapere, et fari ut possit quae sentiat, et cui
 Gratia, fama, valetudo contingat abunde.

Vasa Numae. Die alte Simplizität der Götterverehr-
 rung zeichnet Ovid.:

Jupiter angusta vix totus stabat in aede,
 Inque Jovis dextra fictile fulmen erat.
 Frondibus ornabant, quae nunc capitolia gemmis:
 Pascebatque suas ipse Senator oves.

Quid juvat. Ueber die den Göttern gefälligen Opfer
 sagt auch Plautus in Rudente:

Atque hoc in animum scelesti inducunt suum,
 Jovem se placare posse omnibus hostiis.
 Et operam, et sumptum perdunt, atque id ideo
 Fit, quia nihil ei est acceptum a Perjuris.

Vergl. auch die schöne Stelle des Sokrates in Alcibiad. 2.

Haec sibi. Von dieser Stelle an wird der römische
 Kleiderluxus taxirt. Man vergl. den Plinius L. 9. c. 35.
 Lib. 33. c. 3. Ueber die Goldgraberey sagt Ovid, L. 3.
 Amor. Eleg. 7:

At cum regna senex caeli Saturnus habebat,
 Omne lucrum tenebris alta premebat humus.
 Eruimus terra solidum pro frugibus aurum,
 Possidet inventas sanguine miles opes.

I. Metam. — Effodiuntur opes, irritamenta malorum,

Farre Litabo. Hierüber Ovid. 1. Fast.:

Ante Deos homini quod conciliare valeret,
 Far erat, et puri lucida mica salis

Non-

Nondum pertulerat Lacrymatas cortice Myrrhas
 Acta per aequorias hospita navis aquas.
 Thura nec Euphrates, nec miserat India Costum,
 Nec fuerant rubri cognita fila croci.
 Ara dabat fumos, herbis contenta sabinis,
 Et non exiguo Laurus adusta sono.
 Si quis erat factis prati de flore Coronis,
 Qui posset violas addere, dives erat u. s. v.

Und Horaz 3. Carm. Od. 23:

— TE nihil attinet

Tentare multa caede bidentium
 Parvos coronantem marino
 Rore DEOS, fragilique myrtho.
 Immunis aram si tetigit manus,
 Non sumtuosa blandior hostia
 Molliabit averfos penates,
 Farre pio, et saliente mica.

D r i t t e S a t y r e.

Hier spielt Perſius den Stoiker, und beweiset die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Philosophie, um gut und zufrieden zu leben. Sie hat drey Theile. Der erste hofmeißert die weichen; aber trägen und ausgearteten Jünglinge, die sich als Kandidaten der Stoa ausgeben. Der zweyte giebt einen Conspekt über die Hauptlehrpunkte. Der dritte durchhecht die Verächter dieser Wissenschaft.

Die Invektive an die adeliche Jugend ist sehr treffend — beynahe unsern Zeiten angepaßt. Er strafet ihre Saumseligkeit und geringe Verwendung in den Studien. Ihr Vermögen und Reichthum, sagt er, gebe ihr kein Privilegium tadelhaft und idiotenmäßig zu leben. Ihre Geburt berechtere sie zur Kultur und Geistesbildung, deren Vernachlässigung sie einst spät bereuen würde u. s. w.

A b h a n d l u n g.

He doch! geht's immer so? — Schon dringt der helle Tag durch die Fenster, und erweitert die engen Räume mit Licht. — Ihr schnarchet bis in die fünfte Tagesstunde, wie ein von Falerner Berauschter. — Was thut ihr doch? Sehet! schon zeitigt der Sirius die Aerndte — unter der schattigten Ulme ruhet die Heerde. — Hierauf einer der Schüler: Wie? was? so lange hätten wir geschlafen? — He! Diener! wo ist er? — Ich möchte vor Galle bersten. — Beynahe; denn du schreyest ja wie ein Esel aus Arkadien. — Hand an das Werk! — Ach doch! Grissel, die Membrane, die Dinte — bald zu dick, bald zu dünn — Nichts entspricht. — Poffen! — Elender Bub! mit der Zeit noch elender! — Wie weit in
der

der Verzärtelung bist du gekommen? Ist das die vor-
gefaßte Hoffnung der Eltern? — Hast du eine Ab-
neigung vor den Studien aus Vorliebe zu Zerstreuun-
gen; warum verstellst du deine Denkungsart? Warum
erklärtest du dich beym Eintritte in die Stoa für die
Tugend? — Ey! willst du der Weichlichkeit fröh-
nen; warum giebst du der Tugend nicht öffentlich
den Korb? Dann wird dich kein Philosoph derbe
halten. Delikates Kind! bleib zu Hause; dann wird
man dich, wie ein lüftiges Täubchen, aufätzen —
wie einen Prinzen verzärteln. Warum weigerst du
dich? Glaubst du, ich rede im Wind? Dir gilts —
nicht mir. Wozu Seitenwege? — Deiner spottest
du. — Einen Wüftling verachtet jeder Biedermann.
— Man kennt einen übelgerathenen Krug am Klang.
— Itzt bist du noch ein weicher Thon — für alle
Formen empfänglich — itzt muß dich die Hand des
Meisters ohne Unterlaß zum brauchbaren Gefäß bil-
den. — *Udum, et molle Lutum es.*

Ich besitze Ahnen - Vermögen, erwiederst du,
wozu dienen mir Studien? — Dürftige mögen sich
damit abgeben! Ich habe zu leben. — Die Götter
segnen den Dankbaren. Immer steht die Opfertasse
auf dem Tische. Was soll ich fürchten?

O he! Und hiemit alles? — weist du nicht,
daß sich die Güter dreyfach klassifiziren — in jene
des Geistes, des Körpers und des Glückes. — Die
ersten sind die vorzüglichsten — die allein wahren
Güter

Güter. Wie? dein Adel soll dich zum Zerplatzen aufdunfen? Worinn besteht er dann? Etwa weil du in der alten Stammtafel der tausendste Enkel bist? oder weil du den Cenfor in der Rittertracht becomplimentirest? — Pöbel - Täufchung! Dummer Stolz! Ich kenne dich von aussen und innen. — Schämst du dich nicht deiner ausgelassenen Lebensart? — Du bist unverbesserlich, taub gegen die Gefühle des Guten.

Großser Jupiter! Strafe sie, die Nichtswürdigen, daß sie den Werth der Tugend erkennen; aber über dem Verlust — durch ihre Laster erzeugt — sich zu Tode härmern.

Virtutem videant, intabescantque relictæ.

Heulen sollen sie, wie Perill in dem glühenden Ofen; zittern, wie Damokles beym Anblicke des blanken über seinen Scheitel hangenden Schwertes; rufen aus Gewissensfolter: ach! ach! wir stürzen in den Abgrund! Dann bleiche der Schrecken ihre Gesichter; marternde Träume unterbrechen den Schlaf! — Wie Furien geißle sie ihr Lasterleben!

Als Knabe war mein einziges Vergnügen das Spielzeug: ich verstand es nicht besser, und glaubte Recht zu haben. Daher gieng ich hart an die Ausarbeitung einer Chrie, die ich vor meinem ängstlich horchenden Vater und Anverwandten deklamirte. Der Lohnfüchtige Professor lobte sie freylich; aber ich
kann-

kannte die wenige Zeitverwendung. Was thut die Spiellust nicht? — Doch Jüngling — Philosoph! wie kannst du deine Trägheit entschuldigen? Du kennst bereits der Tugend Reize; die Stoa lehrte dich das Recht vom Unrecht unterscheiden; zeigte dir den steilen Tugend- und den jähen Lasterweg. Wie sehr widerspricht dein Leben der Lehre? Du schnarchest in den Tag hinein, und dampfst unter verdrehten Gesichtszügen den Rauch aus.

Was Wunder! Hast du je über das höchste Gut, und über den letzten Lebenszweck nachgedacht? — Der Pfeilschütz hat das Ziel vor Augen; aber dich leitet das Ohngefähr — ohne Voratz — ohne Plan. — *Ex tempore Vivis*, — oder wie Seneka sagt: "*Ideo peccamus, quia de partibus Vitae deliberamus omnes; de Tota nemo. Magna enim Vitae pars elabatur aliud agentibus, nihil — aut male agentibus.*" — Sollst du erst Nieswurz begehren, wenn schon die Schwulst die Haut gespannt hat. Komm zuvor! — *Venienti occurite morbo!* — Was nützt es dem geschicktesten Arzte goldene Berge zu versprechen?

Blinde Sterbliche! höret die Orakel der Moral-Philosophie — und fehet der Sache auf den Grund! *felix, qui potuit*, sagt Virgil, *rerum cognoscere causas etc.* — So etwas lehren nicht idealische Hirngespinnste; sondern der tiefe Einblick in sich. Nun die Praktik? — Was sind wir — *quid sumus?* Vernünftige Wesen — Gott ähnlich. Welche Würde! wehe!

Wehe! die sie verunstalten. — Wozu sind wir da — *aut quidnam victuri gignimur?* Welches ist unser Zweck? — Sollen wir nicht Herolde der Werke Gottes seyn, so gut und gegenseitig wohlthätig, wie der Schöpfer? — *So dachte schon der Stoiker.* — Wie ist alles so wohl geordnet — *ordo quis datus?* Welche Harmonie in der Schöpfung! Wie mannichfaltig widerstrahlen des Schöpfers Vollkommenheiten! Wie flüchtig und kurz ist das Leben — *aut metae quam mollis flexus!* Und woher — *Unde?* — Welche Aufmunterung weise des Lebens zu genießen — und sich in rühmlichen Thaten zu verewigen! — Der Körper hat die Verwesung in sich — nicht des Menschen Geist. — Wie kömmt man zu Vermögen — *quis modus argenti?* — Mit Recht und Arbeitsamkeit. — Die mit wenigen befriedigte Natur hat ihr Ziel; nicht die Habfucht, der Egoism. — Was ist zu wünschen erlaubt — *quid fas optare?* — Tugend und Rechtschaffenheit. *S. die zweyte Satyre.* — Was nützt Reichthum — *quid asper Vile nummus habet?* — Zum vernünftigen Gebrauch; nicht wie der Geiz ihn verrügelt. — Was ist man dem Vaterlande, den Eltern, den Anverwandten schuldig — *patriae, charisque propinquis quantum elargiri deceat?* — Wir leben nicht für uns *allein*; der herrschende Egoism tödtet den Patriotismus; tyrannisiert in Familien. — Auf welchen Posten hat dich Gott gestellt — *quem TE DEus esse jussit?* — So mannichfaltig die Berufe; so vielfältig die Pflichten. *Redlichkeit* ist die Krone aller Handlungen. So wird Horaz's Stelle richtig:

“qui didicit patriae quid debeat, et quid amicis: quo sit amore parens, quo frater amandus, et hospes: quod sit Conscripti, quod Judicis officium; quae partes in bellum missi ducis: ille profecto reddere personae scit convenientia cuique.” — Welchen Antheil du, als Individuum, an dem Univerſum nimmſt — *humana qua parte locatus es in re?* — Der Schöpfer hat dir deine Sphäre angewieſen. Die Zusammenwirkung der ganzen Schöpfung bringt Einklang in die Weltordnung. Jeder Mißgriff der Individuen hemmt die Harmonie. Mit unverrücktem Blicke auf den Alllenker trage jedem Unfalle eine ſtählerne Bruſt entgegen — und jedem Menſchenleide ein liebevolles Herz!

Heilsame Lehren! drücke ſie dir ein, und ſchätze ſie höher, als Reichthum, nach welchem die römischen Sachwalter ſo ſehr geizen; im Ueberflusse Eß- und Trinkwaaren annehmen, die ſie, ohne der armen Menſchheit zu nützen, verderben laſſen.

Ich bin mir ſelbſt *genug* — die *weiſeſte Ichheit!* ruft hier ein böckelnder Krittler. Was achte ich Solonen, was Arceliſiſſen, die in ſich hineinmurmeln; den ſteifen Träumer und Nachbether eines alten pedantiſchen Sophen? — Was ihre Weisprüche? z. B. Aus Nichts wird Nichts; Nichts löſet ſich in Nichts aus. — Hierüber ziehen ſie ſich die Bleich- und Schwindſucht zu. — Indefß ſpottet ihrer der nervigte Kriegsmann mit ſchrumpfiger Naſe; der Pöbel ſpottet mit, und lachet der Thoren.

Merk

Merk doch, Spötter! Wer die Weisheit verachtet, gleicht dem Fieberhaften, der den Arzt von sich weiset. Dieser stirbt, jener wird Sklav der Laster, die ihn aufzehren. Die ächte Philosophie ist Medicin des Geistes. — Man erlaube mir, dem Spötter des Weisheits-Studiums den Puls zu fühlen — *seine Moralität zu prüfen!* — Prüfe immer! — Ich athme schwer; quälende Gäfte entsteigen dem Magen, Vorbothen des Fiebers. Wie sonst? — Freund! halte dich unter der Decke ruhig und warm! — Nach drey Tagen ist der Puls abgespannt. — Gut! — Doch was thut er? Er fühlt sich besser; ist aber nicht klüger. Die Unmäßigkeit wird rekapitulirt. — Du bist bleich; hast nicht gefolget! — Ich? Poffen! — Sieh doch die gelbschwellende Haut! — Ha! Du bist bleicher, Philosoph! Nimm dich bey der Nase! Du bist nicht mein Vormünder! Den liefs ich längst zu Grabe tragen. Nur du gehst mir noch im Wege um. — So? Mache fort, Unheilbarer! Ich schweige.

Nun eilet der schwelgerische Jüngling ins Bad; dampfet Schwefelgestank aus dem Munde. — Sieh doch! Unter dem Saufgelage ergreift die Glieder ein Zitterfrost; der Pokal entfällt seinen Händen; das Gesicht verdreht sich; die Zähne knirschen; der Magen entladet sich der ungestümen Last. Er wird zur Leiche. Ein prächtiges Begräbniß verherrlicht den jungen Schwelger.

Hinc Tuba — Candelae: Tandemque beatulus:
alto

Compositus lecto, Crafsisque lutatus amomis,
In portam rigidos Calces extendit: at illum
Hesterni capite induto subiere quirites.

Ey! wie consequent, Herr Philosoph! Fühle noch einmal den Puls; fühle die Brust! Wo ist hier Fieberhitze? Berühre die Extremitäten der Füße und Hände! Wo ist Kälte? Der Herr hat sich sehr geirrt. Ich bin, wie ein Fechter, gesund. — Dem Körper nach, will ich's etwa zugeben; aber wie stehts mit der Seele? Alle unordentlichen Leidenschaften beherrschen sie. Beym Anblicke des Goldes, oder eines schönen Mädchens, hüpfst dir nicht das Herz? Setzt man dir schlechte Kost für; eckelst du. Du käuest Pöbelkost, mit Eitermund; zitterst bey jeder Gefahr; rasest im Zorne bis zum Schäumen; die Augen funkeln; das Geblüt wallet; deine Leidenschaft mahlet sich in unsittlichen Thaten. Selbst der Pöbel, wie der furiöse Orest, wännen dich einen Thoren. Wozu dein: "Quod fatis est, sapio mihi? — Uns Stoikern ist jeder Nichtweise ein Thor.

Parallel - Stellen zur III. Satyre.

Quinta dum Linea. Ueber die römische Sonnenuhr und die dortmalige Geschäftseintheilung schreibt Martial L. 4:

Prima salutantes, atque altera continet hora,
Exercet raucos tertia Causidicos.

In

In quintam Varios extendit Roma Labores,
Sexta quies lassis, septima finis erit.

En quid agis? Aehnlich spricht Horaz L. 1. Ep. 23.

Nos numerus sumus, et fruges consumere nati,
Sponsi Penelopes, nebulones, Alcinoique:
In Cute Curanda plus aequo operata Juventus,
Cui pulchrum fuit in medios dormire dies, et
Ad strepitum Citharae cessatum ducere Curam.

Stemmata. Nach einer derben Lektion über die Trägheit der römischen Jugend, zeigt er, daß der Adel kein Vorrecht zum Stolz gebe. So redet auch Juvenal in der 8. Satyre:

Stemmata quid faciunt, quid Prodest Pontice longo
Ordine cenferi, pictosque ostendere vultus
Majorum, et stantes in Curribus Aemilianos?

— — — — —

Tota licet veteres exornent undique Cerae
Atria, nobilitas sola est, atque Unica Virtus.

Eben so schön sagt Horaz:

Famae Servit ineptus,
Qui stupet in Titulis, et imaginibus,

Libido. Diese Leidenschaft schildert sehr treffend Claudian L. 2. in Eutrop.:

Sed quia caecus inest vitiis amor, omne futurum
Despicitur etc.

Sicuti aera juvenci. — Et pendens Laquearibus ensis. —
Die Folter unordentlicher Leidenschaften. Vergl. Ov. 2.
Trist. und L. I. Am.:

Phalaris tauro violenti membra Perilli
Torruit, infelix imbuit Auctor opus.

Ueber

Ueber Damocles vergl. Cic. 5. Tusc. Ferner Horaz
Od. 2. L. 3.

Imus, imus. Die Gewissensbisse schildert Juvenal
Sat. 13.:

— — — — *Conscia facti*

*Mens habet attonitos, et surdo verbere caedit,
Occultum quatiente animo sortire flagellum.*

*Paena autem vehemens, et multo saevior illis,
Quas et Seditius gravis invenit, et Rhadamanthus
Nocte dieque suum gestare in pectore testem.*

Und Lucan:

Heu! quantum misero poenae mens conscia donat.

Quid dexter senio ferret. Hier redet Persius von Jugendspielen, z. B. Würfeln, Trochuschleudern u. s. w. Hierüber Ovid. L. 3. Am. und Virgil 7. Aeneid.

Siliquis et grandia etc. Die Mäßigkeit junger Studirender. Denn Unmäßigkeit ist den Musen ungünstig. So Horaz Satyre 2. L. 2. Die Mesculanzen der Gerüchte schaden u. s. w.:

— *Vides, ut pallidus omnis*

*Caena defurgit dubia: quin corpus onustum
Hesternis vitiis, animum quoque praegravat, una
Atque affigit humo divinae particulam aurae.*

Samios diduxit Littera ramos. Hier wird der Buchstab des Pythagoras angedeutet, nämlich Y, von welchem sehr schön Maro schreibt:

*Littera Pythagorae discrimine secta bicorni
Humanae vitae Speciem praeferre videtur etc.*

Und

Und Horaz deutet in eben dem Sinne auf die philosophischen Schriften L. I. Epist. ad Maecen.:

Fernet avaritia, miseraque Cupidine pectus?
Sunt verba et voces, quibus hunc lenire dolorem
Possis etc.

Venienti occurrite morbo. So auch Ovid. I. de Rem. Am.:

Opprime dum nova sunt subiti mala femina morbi,
Et tuus incipiens ire resistat equus.
Principiis obsta etc.

Discite, o miseri! etc. Aehnliche Stellen über Natur- und Moral-Philosophie finden wir überall, z. B. Juven. Sat. 2:

E Caelo descendit γυνή, σεαυτοῦ —
Figendum, et memori tractandum pectore, sive
Conjugium quaeras, vel sacri in parte senatus
Esse velis. —

I. *Metam. Ovid.*:

Cum spectent animalia Caetera terram
Os homini sublime dedit, caelumque tueri
Iussit, et erectos ad sidera tollere vultus.

Boetius M. 9. L. 3. ad Deum:

Tu requies tranquilla piis, te Cernere finis,
Principium, vector, dux, semita, terminus idem.

Vitae rationem describit Justinianus im Anfange seiner Institutionen. Cic. L. 1. Offic.

Horat. Serm. L. 2. Sat. 6:

Vive memor, quam sis aevi brevis etc.

Idem

Idem 2. Epist. L. 1:

Quod satis est cui contingit, nil amplius optet.

Vergl. Juvenal 14. Sat.

Horat. L. 1. Ep. ad Lolium:

Quid sentire putas? quid credis amice precari?

Sit mihi, quod nunc est etc.

Ueber die freygebige Ausgabe Vergl. Cic. 1. offic. et
Aristot. L. 3. Eth.

Von der Freygebigkeit gegen die Blutverwandte s.
Cic. in Laelio.

V i e r t e S a t y r e

taxirt des Nero's Politik — vielmehr seine Unerfahrenheit zu herrschen. Er übernahm die Regierung im 17. Jahre seines Alters; seine Minister waren eben so unwissend und verdorben, wie er. Der Dichter führt seine Geißelhiebe, nach Art des Plato, unter fremden Namen (Sokrates und Alcibiades); denn er kannte des Pollio Spruch: "Nolo scribere contra eum, qui me potest proscribere."

Wie? Schon itzt, noch so jung, getrauest du dir die Herrschermacht zu übernehmen, Alcibiad? Wähne, so rede dich an — der gebärthete Sokrat — der Schlürfer des tödtenden Schierlings! — Mündel des grossen Perikles, antworte! — Wozu die Frage? Ha! kommt nicht oft Gelehrsamkeit und Gewandtheit in der Politik vor dem Bart? — Weisst du doch vor der Volksversammlung wie ein Staatsmann,
nach

nach Art deines Vormünders, zu sprechen; auch zu schweigen. Geräth der Pöbel in Aufstand: da gebiethet deine hinausgeworfene Hand und dein ernster Blick Stille; die Rede beginnt. Und welche? "*Quiriten! Das ist gerecht; ungerecht jenes; dieß gerechter. Habt das Wohl des Staates vor Augen.*" — Wie scharffsinnig weist du die gerechte Sache an der Schnellwage abzuwägen, oder das Ungerade nach dem Pendül zu rektificiren? Den Unschuldigen loszusprechen, den Schuldigen zu verurtheilen? — He du!

Ist's nicht so; warum breitest du vor dem Volke das Pfauenrad und wedelst den schmeichlerischen Hundeschwanz? Warum heuchelst du Regententugend, die allein von der *Wissenschaft* und *Tugend* entspringt? Reinige dich ehevor mit einer Dosis Niessewurz, und lerne den *Zweck* des *Edelhandelns* — ist er dir *Tugend* oder *Sinnlichkeit*? — *Quae tibi summa boni est?* — Laß mich rund herausreden: Ein schwelgerischer Genußmensch bist du! Eine fette Tafel und Wollust sind deine Weide. So etwas werfen dir die zänkischen Bettelweiber vor.

Sachte! Meine Mutter ist Dinomache, von altem Geschlechte. Ey! welcher Ruhm! Ich bin schön gewachsen; der schöne Alcibiades! — Preise dich immer als ein Glückskind! Wie stehts mit den Geistesgütern? Möchten doch nicht die Marktweiber deiner spotten! Die Publicität ist dein Richter. — Ach! wie doch Niemand in sich hineinschauen mag!

Nie-

Niemand! Immer nur sieht der Nachtreter den Fehlerfack des Vorgängers:

Ut nemo in sese tentat descendere! nemo!

Sed praecedenti spectatur mantica tergo.

Ein uralter Weltgebrauch! Man kritikastert so gerne den Splitter seines Mitmenschen, und bemerkt, vor lauter Egoismus, den Balken in seinem Auge nicht. Z. B. fragst du Einen: Freund! hennst du die Meyer-güter eines gewissen Vectidius? Welch' eine lose Rückantwort! — Ha! des Vectidius, des Millionärs! der so unübersehbare Gründe hat, die kein Geyer umfliegen kann; dem keine Gottheit bey der Geburt lächelte — *hunc diis iratis, genioque sinistro*; der an Festtagen nicht Ruhe hat, und keine Raft den Sklaven gönnt; der, wenn andere reichlich schmausen, beym geizigen Mahle von Mehlbrey, Knoblauch und kargem Essig aufruft: "*Hoc bene sit!*" Laßt uns munter seyn, und prassen! — Der einen schimmlicht unschmackhaften Essigwein trinkt, aus Kargheit verdorben! — So! der wär' es? — Ich kenne ihn.

Dem Weichlinge, der mit riechenden Salben übertünchet, und mit Politurwerkzeugen hübsch geklättert wird, und an der Sonne eine wollüstige Reinigungspause hält, sagt von ohngefähr ein Unbekannter Sottisen, und tadelt ihn einen Wüßling! — Weichling! verläugne immer des Mannes Natur, und rasire dich zum Weib; du wäschest einen Moh-

Mohren. "*Naturam expellas furca, sagt Horaz, tamen usque redibit.*" *)

Aergere dich immer über das verläumderische Menschengerede! So geht's: Wir hauen, werden wieder gehauen; schimpfen, und werden wieder geschimpft. — Durch diese epidemische Zungen-Seuche werden die heimlichstverübten Laster am Pranger gestellt. Macht und Reichthum, wie du wähnest, verstopfen nicht die Lästermäuler. — *Non lato Baltheus auro protegit.* — Jedoch sey es! täusche, lüge stählerne Nerven, wenn du kannst! Rühme dich den Mäfsigen und Sittfamen! — Wie kannst du das? — Aber merk! alle, die um mich sind, Minister und Officianten, preisen an mir den vortreflichen Imperator; soll ich's ihnen nicht glauben? — O du! wozu Zeugnisse der Schmeichler? Schaue in dich hinein; prüfe! Richter und Sachwalter möchten sich so gerne in ihren Ungerechtigkeiten durch erkaufte Volksbeyfall beschönigen — prüfe dich, sage ich, wie es um deine Moralität, um deinen innern Gehalt steht! Laß dir nichts andichten, was du nicht bist. Weise sie zurück, die Schmeichler, die niederträchtigen Weihrauchkrämer! Sey mit dir eins! Kenne

*) In dieser Stelle hat Persius mehr einen Epikuräer, als einen Stoiker verrathen. Das Ganze beleidigt den bon Ton. Indessen ein Zeugniß von der ausgelassensten römischen Ueppigkeit, die der Dichter freylich *en nature* zeichnen wollte.

Kenne dich selbst! Wohne mit dir allein! Je nun!
wie kärglich ist der sittliche Hausrath?

*Respue, quod non es; tollat sua munera Cerdo;
TE cum habita; et noris, quam sit tibi Curta
Supellex.*

Parallel - Stellen über die III. Satyre.

Prudentia. Die Klugheit kömmt mit den Jahren,
gegründet auf die Erfahrung. So Ovid. 6. Metam:

— Non omnia grandior aetas
Quae fugiamus habet, seris venit usus ab annis.

Ferner Thelemachus apud Hom. Odiss. β.:

Eram adhuc puer; ast ubi jam sum
Grandior, et reddit me aliorum oratio doctum,
Ipseque grandescit mihi animus.

Dicenda, tacendaque etc. Ovid. de Art. 2:

Eximia est virtus praestare silentia rebus:
Sic contra gravis culpa est, Tacenda loqui.

Daher hat Pythagoras seinen Schülern ein fünfjähriges Stillschweigen aufgelegt.

Ueber die Macht der Beredsamkeit vergl. Ovid. I. Metam. de Jove. — Virg. I. Aeneid. Liv. von Menenius Agripp. L. 2. Dec. I. — Cic. de orat. —

Hoc puto etc. In dieser ganzen Stelle wird die Unwissenheit des Nero im Herrschen dargethan. Ueber die *Gerechtigkeit* sagt Senec. in Thyest.:

Ubi

Ubi non est pudor,
Nec Cura juris, sanctitas, pietas, fides,
Instabile regnum est.

Ferner Horaz Sat. 3:

Adsit regula peccatis, quae paenas irroget aequas,
Nec scutica dignum, horribili sectere flagello.

Ovid. 15. Metam.

Mos fuit antiquis, niveis, atrisque lapillis
His damnare reos, illis absolvere culpa.

Summa nequicquam etc. Außere Schönheit empfiehlt
nicht den Mann ohne innern Gehalt. So Horaz Ep. 16.
L. 1:

Sed videt hunc omnis domus, et vicinia tota,
Introrsum turpem, speciosum pelle decora.

Denn sagt Ovid. 3. de Trist.:

Ista decens facies longis vitiabitur annis,
Rugaque in antiqua fronte senilis erit etc.

Quae tibi summa boni est? etc. Hierüber zankten sich
die alten philosophischen Schulen sehr uneins.

Ut nemo in se tentat descendere? etc. So sagt Plaut.
in Stich.:

Alienas res qui Curant studio maximo,
Ipsis nulla est procurandi sua.

Und Katull ad Varum:

Suus cuique attributus est error:
Sed non videmus manticae quid in tergo est.

Und Horaz Sat. 3. L. 2:

Cum tua pervideas oculis mala Lippus inunctis,
Cur in amicorum vitiis tam Cernis acutum? etc.

— At

— At tibi contra

Evenit, inquirant vitia ut Tua rursus illi.

Respice, quod non es etc. So Horaz L. 1. Epist. ad Quintium:

Tu recte vivis, si Curas esse, quod audis! etc.
Sed vereor, ne cui de Te plus, quam tibi credas,
Neve putes alium sapiente, Bonoque beatum.

TE cum habita etc. So Cic. in Epist. ad Curionem:
“*Tecum loquere, TE adhibe in Consilium, te audi, Tibi obtempera: nemo est, qui tibi sapientius possit persuadere TE ipso; nunquam Labere, si TE audies.*”

Horaz Serm. L. 1. Sat. 3:

— Denique TE ipsum

Concute, num tibi quid vitiorum inseverit olim
Natura, aut etiam consuetudo mala; namque
Neglectis urenda filix innascitur agris.

F ü n f t e S a t y r e

über den Satz: “*Alle Menschen sind Sklaven; nur der Weise nicht; ausser ihm ist Niemand frey.*” Ein Denkmahl der Dankbarkeit an seinen Lehrer, den Stoiker *Annaeus Cornutus*, von dem *Dio* erzählt, dass er vom Nero wegen seinem freyen Urtheil über dessen Verfe mit dem Exil bestraft wurde. In *scientificher* und *moralischer* Hinsicht die schönste Satyre.

Dichter wünschen sich hundert Stimmen, hundert Sprachorgane, um sich in Kotthurn zu erheben, oder erdichtete tragische Stoffe imposant darzustellen, oder

auch Kriegsthaten gegen Parthen, dem Nero zu Ehren, in übertriebenem Tone zu singen. Mein Wunsch ist gleichlautend; aber reiner, aus dankbarer Seele quillend, bester Lehrer! — Wozu deine Affektation? Wozu dein Bombast? Laß andere auf dem Stelzen-Kothurn einherwandeln, die von blutigen Mahlen eines Tereus und Atreus dichten! (*Man sehe Ovid. Metam. L. 6.*) Sey bescheiden, ohne dem eisen-schmelzenden Blasbalge zu gleichen; oder der aufgedunsenen, allein für sich halb verständlich philosophirenden Krähe; oder dem perorirenden Baufeback. (Fehler der Dichter in der *Elocution*, der *Invention* und *Pronunciation*.)

*Tu neque anhelanti, coquitur dum Massa
Camino.*

*Folle premis ventos; nec clauso murmure raucus
Nescio quid tecum grave cornicaris inepte:
Nec stloppo tumidas intendis rumpere buccas.*

Du rede die Sprache des Forums — verständlich — nicht Stelzenworte von Concavo Lunae herabgeholt, wie es einigen Philosophen beliebt. Dein Ausdruck sey männlich und nervos; elegant, nicht ohne Rundung. Folge dem Winke deines Genie's! Bleib Satyr, und haue los, mit deiner dir eigenen Salzlaune, auf das Sittenverderbnis, und schreibe populär. Die Stelzengerippe des Kothurns gönne den Windbeuteln!

Um Vergebung, bester Lehrer! Nach Windbeuteley hasche ich nicht; aber die Völle meines herzlichen

lichen Dankes möchte ich dir so gerne, in einem Wortstrome, mahlen; ohne Sckminke herauschreiben aus meiner Seele; Gefühle der Achtung — mir unaussprechbar — tiefliegend, und nächst anverwandt mit meinem Herzen.

Hic ego Centenas aufim deposcere Voces,
 Ut, quantum mihi te sinuoso in pectore fixi,
 Voce traham pura: Totumque hoc verba
 resignent,
 Quod latet arcana non enarrabile fibra.

Du warst mein redlichster und unermüdester Mentor — gerade in der gefährlichsten Jugendperiode, wo ich die purpurne Praetexte ablegte, und das auf der Brust hangende Symbol der jugendlichen Rechtchaffenheit den Hausgöttern umhieng — von nun Herkules auf dem Scheidewege; Schmeichler und Schmarozer drängten sich an mich; die Toga both mir mehr Lebensfreyheit; die Sinnlichkeit erwachte heftiger; die Wollust lockte aus verdächtigen Orten; — gerade in diesem schlüpferigen Zeitpunkte, wo man der Lebensweisheit so wenig hat, übergab ich mich deinem Unterrichte, wie das Ey der Henne unterliegt; du nahmst mich in deinen sokratischen Schoos auf, Cornutus! Deine Lehre rief mich von ungerader Bahn zurück, und ich gewann sogar die Strenge deiner Maximen lieb. Deine Vernunftgründe gaben mir Muth, die aufkeimenden Leidenschaften zu besiegen, und meine Seele nach deinen Prinzipien zu

zu formen. O! süß ist mir noch das Andenken jener in deinem Umgange hingelebten Sommertage; der Abende beym freundlichen Mahle! Wir theilten die Ruhe, von Studien abgespannt, und würzten den Ernst am mäßigen Tische mit sokratischer Laune.

*TEcum etenim longos memini consumere soles,
Et tecum primas epulis decerpere noctes.
Unum opus, et requiem pariter disponimus ambo,
Atque verecunda laxamus seria mensa.*

Zweifle nicht! in unsern Lebenstagen ist Harmonie; dieser Einklang kömmt von einem günstigen Gestirne, der Waage; oder der Zwillinge; Saturns Einfluß wird durch den milderen Jupiter geschwächt; wir sind durchaus eins; ein Planet, oder was immer hat uns zu gleicher Seelenstimmung zusammen-geschmolzen.

Durchschaue ich nun das Gewühle der Menschen; so finde ich eine gleiche Tendenz *sich zu erhalten*; aber dieser so; jener so.

*Mille hominum species, et rerum discolor usus;
Velle suum cuique est, nec voto vivitur uno.*

Dieser geizet nach Reichthum unersättlich; jener wollüstelt; dieser durchkreuzet Meere, um fremde Waaren einzuführen; jener, von fetter Tafel gemästet, liebet sein Ruhebett, um seinen Wanst behaglicher wachsen zu lassen; dieser übet sich am Marsfeld; jener opfert dem Spiele Tage und Nächte; ein

anderer huret sich hinab bis zur Hektik; aber leider! dem entkräfteten Alter folget die hinkende Strafe — früher oder später — immer gewiss. Da stellet sich das kalchichte Podagra und Chiragra mit ihrem schmerzlichen Gefolge ein.

Tum crassos transisse dies, lucemque palustrem
Et sibi jam feri vitam ingemuere relictam.

Dann tritt die späte Reue ein — quaalvoll marternd über die schändlich verschwendeten Körper- und Geisteskräfte in Sünden der Finsternisse. Ach! zu spät.

Welch' einen herrlichen Kontrast stellest du auf, bester Lehrer! Du erbleichst bey der Lampe vom angestregten Studium, um der römischen Jugend die ächten Maximen der Weisheit einzuimpfen; ehevor aber das Laster-Unkraut auszujäten. Hieraus wähle der Jüngling seinen Lebenszweck, der schwächliche Greis sein Viaticum *).

He doch! morgen ist auch noch Zeit. — Ja, leider! Morgen, morgen sprechen immer dumme Leute. Wie? — Wie? kömmt es doch auf einen Tag an? — Aber ist der Tag vorüber; fängt die Naenie von Oben an. So fließen Jahre dahin; kleine Fehler werden

*) Sehr schön sagt Cicero 2. Tuscult.: "Cultura animi Philosophia est, quae extrahit vitia radicitus, et praeparat animos ad fatus excipiendos: eaque mandat his, et, ut ita dicam, ferit, quae adulta fructus uberrimos producit." Und Lucil: "Prospiciendum in senectam nunc in adolescentia est."

den Natur, arten in groſſe aus; der ungeschlachte Zweig wächst zum holperichten Baum. (*Dimidium facti, qui bene caepit, habet*; und wieder sagt Horaz: *Adeo a teneris afueſcere multum eſt! quo ſemel imbuta eſt recens ſeruabit odorem teſta diu.* — Jung gewohnt, alt gethan). Gleichwie vier Räder am Wagen ſich nicht erreichen können; ſo werden die faulen Zögerer nie den Termin, oder den Tag ihres Applicirens auffinden.

Doch frey laßt uns ſeyn! — Wie ſo? Etwa wie Sklaven frey werden? Giebt das römische Ceremoniel die wahre Freyheit? Was nützt der Beyname eines *Publius*, oder *Markus*? Was die *Einzünſtung* — die geſtattete Theilnahme an einer Portion des wurmichten Kornes? — Das ſollte Freyheit ſeyn, das ſich der losgelaffene Sklav allen Uebermuth erlaubt?

Sieh ihn an den *Damas* — itzt noch iſt er ein armer Tropf — ein verachteter Eſeltreiber — im hohen Grade unmoralisch, ohne empfehlende Eigenschaft; ſelbſt in Kleinigkeiten trügevoll. Kaum kehrt ihn der *Herr im Kreiſe herum* — das Zeichen der Manumiffion — ſo heiſt es: Sehet den *Markus Damas*! — He doch! Dieſer Markus verzeichnet ſeinen Namen als Bürge; wie? Gläubiger! ſollſt du auf dieſes neuen Bürgers Credit nicht ein Kapital vorſchieſen? Macht dich ſeine Authorität nicht bleich? — Markus gab ſein Wort; was brauchts mehr? So iſt's;

gut! so unterzeichne dann auch mein Testament — als ein Ehrenmann.

Und das wäre die Freyheit, die uns der Praetor mit dem Hute oder der Mitze giebt?

Ist nicht jeder frey, der leben kann, wie er mag? — So lebe ich; bin ich nicht freyer, als Brutus? — Ein Fehlschluss ruft hier der feinhörende Stoiker. Wie eckelhaft reihest du dich an den Patrioten Brutus?

Aber dann darf ich leben, wie ich mag, wenn die Gesetze nicht entgegen sind? — Hör' einmal, neugebackener Bürger! aber ohne die Nase zu rümpfen, zu zörnen, oder zu spotten, wenn ich deiner Seele die großmütterlichen Märchen und Vorurtheile entreisse. — Die *Büsten* und *Gemählde* der Ahnen im Vorhofe bilden nicht den Adel der jungen Römer, sondern *ähnliche* Thaten.

Der freygewordene Mann muß nicht nur die Vorschriften des Gesetzes befolgen; sondern auch unterlassen, was vernunftwidrig ist, sollte auch in der Gesetzes-Rubrike nichts ausgedrückt seyn. — Der Praetor kann einem Thoren die körperliche Freyheit, nicht jene des Geistes, geben. Dieß ist die Macht der Philosophie, und ihre Weisheit, die den Menschen in jedem Verhältnisse die Lebensregel giebt. — Wie kann doch der Praetor den Fuhrmann die Harfe spielen lehren, wie ihn zum Mediciner, zum Steuermann ummodelln?

He!

He! summfet hier die Vernunft leise ins Ohr:
 Thue nichts invita Minerva, oder was durchs Han-
 deln schlechter wird! Natur- und Völkerrecht wei-
 sen die dumme Unwissenheit von Unternehmungen
 zurück, für welche sie nicht empfänglich ist. Wagst
 du es Niesewurz mit Wasser, oder sonst — als Heil-
 mittel — unkundig der Sache, zu vermengen; so
 klopft dich Aesculap auf die Finger. — Würde der
 pfundschuhichte Bauer — ohne Sternkunde — den
 Steuermann spielen; müßten sich nicht die Schiffs-
 patrone zu Tode ärgern? — Ach doch! Sutor ne
 ultra Crepidam!! — Welch ein Wirrwarr, wenn
 Jeder thun wollte, was er nicht gelernt hat!

Vernimm, was die wahre Freyheit des weisen
 Mannes ist! Wenn du von der Weisheit geleitet,
 aufrecht zu stehen weisst, d. i. recht zu denken;
 den Schein von der Wahrheit, wie falsches Geld
 vom ächten zu unterscheiden; dem Laster Feind,
 der Tugend herzlich zugethan zu seyn gelernt hast;
 wenn du genüßlich, mit wenigen zufrieden, gegen
 dürftige Freunde liebevoll, bald kärglich, itzt frey-
 gebiger, und ein Verächter des blendenden Goldes
 seyn kannst, d. i. hinübersteigen über das im Koth
 steckende Gold, und dir beym Anblicke eines vollen
 Beutels keine merkurialische Hunger-Salivä in der
 Kehle wässert; dann bist du ein freyer Mann — so
 denke ich — weise — angenehm dem Praetor —
 selbst ein Liebling des Zevs.

Trägst

Trägst du aber, ohnerachtet deiner Ueberzeugung, den Schalkspelz fort; heuchelst an der glatten Stirne den Philosophen, indess der schlaue Fuchs in deinem lasterlüsternen Herzen steckt; dann nehme ich meine obigen Maximen zurück — du bist Slave, wie ehevor.

Vielleicht nicht vollkommen weise; aber zum Theile? — O nein! die kleinste Fingerbewegung, ohne Consens der Vernunft, ist nach dem Stoicismus Sünde — Abart — Irrung. — Zevs läßt sich durch kein Opfer bewegen, daß Thorheit und Weisheit jemals in Verbindung kommen, oder daß dem Thoren nur eine halbe Unze des Rechtthuns anlebe. — Hier gilt keine Harmonie; die kleinsten Handlungen müssen aus dem Motiv der Tugend fließen. Wer den Pantomim in einigen Springen erreicht, ist deswegen noch nicht der Künstler Bathüll. — Rechtthun wegen der Tugend ist die Seele des Handelns.

Aber ich bin doch frey? — Sklav der Leidenschaften! Wie kannst du so reden? Kennst du nicht eine doppelte Slaverey, des Körpers und der Seele? Wie stehst du mit der ersten? — He, Slav! schaffe dir Reinigungswerkzeuge nach dem Bade des Crispins. Zauderst du; welcher Verweis? — Und wie schnell ist die Erfüllung deines Befehls? — Immer hart! — Und doch bist du hier nur eine Puppe am Drath gezogen. — Bist du frey, wenn Tyrannen der Leidenschaften dich innerlich quälen? gewiss eine größere
fsere

fsere Folter, als von Aufsen! *) — In Beyspielen!
 — Du schnarchest am Morgen träge und faul; im
 Nu stellet sich der Geiz vor deine Bettlade: Auf! —
 ruft er — frisch! — Ich kann nicht, ich mag nicht.
 — Frisch auf! mußt du immer hören. Fragst du
 gähnend: Wozu denn? — Ey! hole fremde Waa-
 ren, Fische, Bibergeile, feine Leinwand, Ebenholz,
 Weihrauch, coische Salben, Pfeffer u. s. w. auf
 dem Durst und Hunger duldenden Kamele *der Erste!*
 Speculire, lüge, schwöre falsch! — Pst! So etwas
 könnte Zevs hören — mich strafen! Wenn du des
 Zevs achtest; bleibst du immer ein armer Tropf —
 kannst Salz lecken.

So! Schon legst du den Slaven den Schnapp-
 sack um, mit dem Reifegeräthe, — die Weinflasche
 an die Hand, und eilest hastig, hastig zu Schiffe,
 um das Aegeische Meer zu durchschneiden. Wer
 könnte dich vom Wucher abhalten? — Da kömmt
 die verführerische Wollust in die Quere: Halt! ruft
 sie sinnreich schmeichelnd; wohin aus? — Schwarz-
 gallichter Thor! — Wozu? — Was beginnst? —
 Du, Enkel der Venus! willst auf der harten Ruder-
 bank dein Mahl verzehren, deinen falschröthlichten
 Vejenter schlürfen, vom Peche riechend? Warum
 sinnest du auf Wucher? vertauschest honnete Pro-
 cente für übertriebene? Ey! lebe nach Herzenslust!
 Sey

*) Von dieser Folter schreibt Paulus in dem Briefe an die
 Römer im 7. Kap. vom 7. Verse bis ans Ende. Und Seneca
 sagt: "Sibi servire gravissima est servitus."

Sey Genuß - Mensch! Wir leben nur uns, und das einmal! — Dann bist du Staub, Schatten, Nichts. Habe die Sterblichkeit vor Augen! Unter dem Genuße verfliehet die Stunde unwiederruflich. Selbst das Wort aus dem Munde ist verhallet. — Wie betrügest du dich! Einerseits angelt dich der Geiz; andererseits die Sinnlichkeit. Welchem Laster fröhnest du? Einem oder dem andern, immer Slav. — Machet der Hund den Knoten seiner Kette los, ist er zwar frey; aber am Hals schleppt er die lange Kette nach. — Kleine Siege über Leidenschaften bilden noch nicht den freyen Mann. — O Davus!

Die Reue? — Ja; aber ist sie wahre Reue? — Sieh doch! meine Crysis ist spröde, es schmerzt; aber ich will meinen Kummer enden; ich liebe sie nimmer. Wie? soll ich meine Ehre und Vermögen vor den geilen Pfosten einer Dirne verschwenden, ohne auf die gutherzigen Warnungen meiner Freunde Acht zu haben? Da ich seither besoffen, bey ausgelöschter Fackel, vor der Thüre zur Spröden hinauftrillerte — ach! unerhört!

Recht so! sey einmal weise! Opfere den Sühngöttern ein Lamm zur Bewährung. Aber Davus! meynst du nicht, meine Amasia weine und härme sich zu Tod, wenn ich sie verlasse? Poffen! Das heisst doch nicht deinen Kummer enden? Welch' eine fade Bekehrung! Ich wette du kriegst den rothen Pantoffel ums Maul; du kennst ja die Furie der spröden

den Römerinnen! Wanke nicht, noch beisse die Netze durch! Halte an dich unerbittlich! — Wenn sie aber ruft, befänftigt ruft; sollte ich nicht hingehen? — Nein! du bleibst Slav. Aber wenn du dich an Körper und Seele losschelest — unabhängig von jeder Lüfternheit; dann bist du in meinen Augen ein freyer Mann, — freyerer, als dem der Praetor, oder das Ceremoniel manumittirt.

— *si totus, et integer illinc*

*Exieris, nunc, nunc, hic, hic, quem quaerimus,
hic est;*

Non in festuca, Lictor quem jactat ineptus.

Auch der Ehrgeizige ist ein Slav. Sollte der ein freyer Mann seyn, der schmeichelnd die Volksgunst der Ehrenstellen wegen suchet? Den der *Ehrgeiz* am frühen Morgen wecket: Sey munter! beym Aufsteigen der Aurora mache dich galant, deine Morgengrüße umherzutheilen; — theile Geschenke unter den zankenden Pöbel; zeichne deinen Geschmack in Anordnung der Spiele aus, daß dich die Greise bey munterer Laune noch loben. Was ist excellenter? Wie leicht scwingst du dich von der Aedilität zum Consulat?

Nun noch eine Art der niedrigsten Slaverey: der *Aberglaube* unter den Herodianern. — Am Festtage des Herodes ist an Fenstern eine prächtige Freudenbeleuchtung; der festliche Rauch dampfet wie Nebel empor; Guirlanden von Violon und Blumen schmü-

schmücken Fenster und Porten; dann paradirt in einer weiten Porcellan-Schüssel der noch grössere Schwanz des Tonnenfisches; Zinnengefäße schwellen vom Weine.

Andere, die Juden, fasten; du murmelst mit ihnen stille Gebethe, und erbleichst durch Abstinenz am Sabbath.

Wieder andere fürchten die Spuckereyen der Nachtgespenster und lesen schreckliche Ereignisse in dem am Feuer zerplatzten Ey. Um sich von dieser Seuche loszumachen, ruft man die Priester der Cybele und Isis, die dann die ungereimtesten Vorschriften geben — für dem Weisen ein Thorenspiel.

Trägt man solche Maximen unter krampfkräckerischen Leuten vor; so bausbacket man mit vollem Hohngelächter; und sie kauften hundert Philosophen um keinen rothen Heller.

Et Centum graecos curto centusse licetur.

Parallel - Stellen über die V. Satyre.

Mille hominum species etc. Horaz:

Quot capitum vivunt, tot studiorum millia.

Tres mihi Convivae prope dissentire videntur

Poscentes vario multum diversa palato.

Cras hoc fiet etc. Tibull. Eleg. 4. L. 4:

At si tardus eris, errabis, transiet actas,

Quam cito non segnis stat remeatque dies.

Quam

Quam cito purpureos deperdit terra colores,
 Quam cito formosas populus alba Comas.
 Vidi jam juvenem, premeret cum senior aetas,
 Moerentem tardos praeteriisse dies.

Ferner Martial:

Cras te victurum dicis, cras Posthume semper,
 Sera nimis vita est Craftina, vive hodie.

Publica lex hominum etc. Jeder soll nach seinem Berufe wirken. Daher das Sprichwort, wie Athenaeus berichtet von Straton dem Zitterspieler an König Ptolemaeus: "Aliud, Rex, est sceptrum; aliud plectrum." Hier passiert auch die Warnung des Apelles an Alexander, er möchte sich nicht im Urtheile über Malherey den Farbenreibern zum Gelächter machen. So Horaz Ep. I. L. 2:

Navem agere ignarus navis timet, abrotonum aegro
 Non audet, nisi qui didicit dare: quod medicorum
 est,
 Promittunt medici, tractant fabrilis fabri.

Melicerta. Ueber diese Fabel vergl. Ovid. fast. 6. und Ovid. Metamorph. 4.

Ueber die wahre Freyheit vergl. Horaz 7. Sat. L. 2. Quisnam igitur liber? u. s. w.

Ferner über eingebildete Freyheit Horaz 2. Serm. Sat. 7.

Solers Luxuria etc. Sie hält die Jugend von Anstrengung ab. Hierüber Claud. 2. L. zum Lobe des Stilico:

Quae dedita semper
 Corporis arbitriis, hebetat Caligine sensus,
 Membraque Circeis effoeminat acrius herbis,
 Blanda quidem vultu, sed qua non tetrior ulla,

Inter-

*Internis fucata genas, et amicta dolosis
Illecebris. —*

Finire dolores meditor etc. Eine schöne Stelle über die Wirkungen der zu weit getriebenen Liebschaften liest man bey Plautus in Mercatore:

Amorem haec cuncta vitia sectari solent u. s. w.

Vergl. auch Cic. Paradoxa 5.

Florealia. Vergl. Ovid. 5. Fast.

Sabbata. Ueber den Sabbat der Juden vergl. Juvenal Sat. 14.

Lemurcs. Ueber diese Superstition vergl. Ovid. 5. Fast.

Galli. Die Priester der Cybele vergl. Ovid. 4. Fast. Ferner Plinius L. 11. c. 49. Ferner L. 35. c. 12. Lucret. L. 2. August. L. 7. de Civitate Dei. — Ueber die Isis und ihre Priesterinnen vergl. Ovid. I. Metam.

S e c h s t e S a t y r e

handelt über die Stelle des Horaz:

*Parcus ob Haeredis Curam, nimiumque severus
Assidet insano — —*

voll weiser Maximen über den Ehrgeiz und Missbrauch des Reichthums. — Dem lyrischen Dichter Caesius Bassus gewidmet.

Hat dich der Winter dem sabinischen Kamine schon näher gerückt? Ist die ernste, oder sanftere
Lyra

dein Spiel? Sinneſt du Götter, oder Helden zu preiſen, — artige Scherze der Jugend, oder die friedliche Laune des Alters zu ſingen? — Mich kühlet Ligu- riens Küſte, und das tobende Meer Hetruriens, wo eine Reihe Fellen einen mondfärbigen Hafen bilden, wie ihn Enius beſingt:

Lunai portum eſt operae cognoscere, Cives!

nachdem er von ſeiner Metamorphoſe ſich nüchtern geträumt hat. Hier lebe und ſchwebe ich, nicht achtend des Pöbels, und unbekümmert über den ſchädlichen Einfluß des Südwindes auf die Heerden; ohne neidiſch auf den fetteren Acker des Nachbars zu ſchielen; ohne mich zu härmen, daß gerade Ehre und Reichthum den Böſen zu Theile wird; hier ſchaue ich ruhig, auf meine Tugend geſtützt, dem Geſchicke ins Auge, ohne vor der Zeit zu ergrauen, oder kärglicher zu ſchmaufen und ſchimmlichten Wein zu trinken. Hier denkt mancher nicht ſo; ſind doch oft Zwillinge nicht von gleicher Sinnesart! Der eine lebt filzig und geizig; der andere hält Verſchwendung für die Charakteriſtik des Adels. Der Erſte celebrirt ſeinen Geburtstag mit einem trocknen Sauerkohl, mit etwas von kaum ſichtbaren Pfeffer beſtreut; der Zweyte ſchwelget im Ueberfluße.

Auch ich will leben; aber weder wie der eine, noch der andere. Ich wähle das Mittel, ohne ein Filz oder Verſchwender zu ſeyn; auch bin ich nicht der Thor, um ein Biſchen Lob der Freygebigkeit, meinem

Hausgefinde ausgefuchte Leckerbischen, Rhomben und Waldtauben u. f. w. vorzusetzen.

Thue dir und anderen gut nach Verhältniß deines Vermögens! Lebe bis zur Aerndte von dem Deinigen! Leere sie aus die Scheune! Was fürchtest du? Dürftigkeit und Mangel? O he! Pflege vom Neuen die Felder; schon grünet eine zweyte Saat. — Man muß nicht alles auf einmal verzehren; mit einer Reserve kann man immer Gutes thun. — He du! du bemäntelst deinen Geiz mit der Liebespflicht? — Wohlan! es ruft die Pflicht! Schon verlor dein Freund sein Schiff, und alles Vermögen; ängstlich den Fluthen entstiegen ergreift er arm und dürftig die Felsen Calabriens; alle seine Schätze sind ein Raub des Meeres; er selbst liegt am Gestade unter den Gott geheiligten Schiffstrümmern; alles Flehen zu den Göttern war umsonst. — Je nun! erinnere dich itzt der Pflicht der Liebe: reiche ihm von deinem Hinterlegten, gieb ihm ein Stück Wafen oder Acker, daß er nicht, mit angehängter Unglückstafel, betteln darf! — Ha! vermindere ich meine Gründe; so läßt mich mein Erbe, darüber aufgebracht, schlecht begraben, ohne Leichenmahle, Einbalsmierung, ohne Encomien, die unter den Pokalen erschallen; wenigst wird er gegen alle Ceremonien gleichgültig seyn, ob die Salben wohl- oder übelriechend seyn. — Wie? du unterstehst dich — wird er sagen — deine Güter bey Lebzeiten zu vermindern? — So gehts, — erwiedert Bestius der Erbschleicher — seit die grie-

griechischen Philosophen in Rom sich eindrängten; hat sich die Frugalität in Luxus umgeändert; die Waaren des Auslandes, ehedem unbekannt, verdarben den Mehlbrei unserer Ahnen. — He du! noch jenseits — Cinere ulterior — fürchtest du diese Sprache? — Wer du immer bist, lieber Erbe! Etwas Beyseite vom Pöbel höre mich! Bereits kamen belorbeerte Siegesbriefe vom Kaiser, Cajus Caligula; vom vorigen Opfer wird die Asche von Altären weggeschleudert, um Dankopfer zu beginnen; schon stellet die Kaiserinn eroberte Waffen, die safranartigen Kriegskleidungen deutscher Heerführer und Könige, gelbgehaarte Monturen der Kriegsgefangenen, deutsche Lastwagen vom Rhein her, und eroberte Standarten zur Schau aus; die lügenhafte Fama sekundirt; alles jubelt; sollte ich dem sieggewohnten Imperator meine Honeurs entziehen? Mir die Ungnade bey seinen Beamten und Schmeichlern auf den Hals werfen? O nein! Hundert paar Fechter führe ich dem Siegesgott und dem Genius des Imperators zu Ehren in die Arene ein, um sich — als Sühnopfer der Gebliebenen im Schlachtfelde — gegenseitig zu massakriren. Wer soll mirs verwehren? Du? wage es nur! Wehe dir, wenn du nicht durch die Finger siehst! Dann gebe ich einen Volkschmaus von Oel und Fleischpastete; was wendest du ein? Nur rund heraus! — Je nun! nach Gutbefinden!

Ich habe daneben einen ausgefaugten Acker; finde ich durch sechs Generationen keinen anverwand-

wandten Erben; so gehe ich nach dem Flecken Bovilla, zwischen Rom und Aricien, und ans Wäldchen des Virbius; fluchs stellet sich mir ein Mannius — ein Steigbettler — als Erbe dar, — ein Erdensohn (Progenies Terrae). Mein Ururvater war auch ein Erdensohn; folglich gehört Mannius auch zu meiner Anverwandtschaft — ist also eben so gut erbfähig.

Genug von Mannius; aber du, natürlicher Erbe! warum willst du mich im Laufe meines Lebens schon erben? die Leichenfackel vor mein Bett bringen? Ich bin dir Merkur — der Glücks-Gott, mit dem vollen Beutel in der Hand; dein Erbtheil ist ein von ohngefähr gefundener Schatz. — Hast du ein Mißshagen an der Verlassenschaft? — Eben nicht; aber die Summe ist voll. — Freund! das that ich mir zum Besten; was übriget, gehört dein, was es immer ist. Suche nicht ängstlich nach, wohin es kam; auch nicht, was ich ehemals ererbte! — Ich bin Herr; du hast mir keine Regel des Wuchers vorzuschreiben! — Aber, lieber Onkel! wenns so ist; was wird dann bleiben, was übrigen? — Wärfst du so gestimmt? Ey doch! itzt wohlauf! Keinen lachenden Erben will ich nicht. He Knab! Koch! spaare kein Oel! alles splendid! Kohl, oder geräucherte Schweinsohren sollen am Geburtstage meine Speise seyn? Wie? Ich sollte mir ärmlich thun, daß mein Enkel wohlgenährt mein Vermögen verschwende, und der trivialen Venus eckelnd das Patricier-Geschlecht verführe und ent-

entehre? Und ich sollte indeffen wie ein ausgehungertes Skellet einhergehen, da indeß mein Enkel wie ein Opferfchlächter seinen dicken Wanst vor sich her lästig trägt? — Bester Oheim! verwuchere deine Seele um Gewinnst, kauf und verkauf! Deine Spekulation durchkreuze alle merkantilischen Theile der Welt! Keiner soll dich im Sklavenhandel, aus Capadozien oder Egypten hergeholt, übertreffen, wie du sie, *wohlbehalten*, zur Schau ausstellst! Verdopple dein Vermögen! — Ich that es, mein Freund! dreyfach, vierfach, zehnfach, wie die Toga in die Falten fällt; was soll ich weiter thun? Mahle mir den Stehepunkt, o Chrysipp! Erfinder des alles demonstirenden Sorites! — Umsonst! der Geiz ist unersättlich. Welcher Philosoph schreibt ihm Grenzen vor?

Parallel - Stellen zur VI. Satyre.

Dieser Bassus blühte unter dem Claudius bis zu Vespasians Zeiten. Man vergl. Quintil. 11. B. 1. Kap.

Ueber die Würde der alten Dichtkunst eines Orphaeus, Linus, Musaeus, Amphion singt Horaz:

Poscit opem chorus, et praesentia Numina sentit
Caelestes implorat aquas, docta prece blandus
Avertit morbos, metuenda pericula pellit,
impetrat et pacem, et Locupletem frugibus annum.

Ferner:

— fuit haec sapientia quondam
Publica privatis secernere, sacra profanis
E

Con-

Concubitu prohibere vago, dare jura maritis,
Oppida moliri, Leges incidere ferro,
Carminibus.

Gegenstand der Poesie. Horat. in Arte:

Musa dedit fidibus divos, puerosque Deorum,
Et pugilem victorem, et equum certamine primum,
Et Juvenum curas, et libera Vina referre.

*Pavone ex Pythagoreo etc. Vergl. über diese Seelen-
wanderung Ovid. 18. Metamorph.*

*Messe tenuis propria vive. Nachdem Persius auf den
Geiz des einen, und auf die Verschwendung des Andern,
unter einer Constellation gebohren, loshauet, empfiehlt
er die Mittelstrasse der Mäßigkeit nach Horaz's Sinn Od.
10. L. 2:*

Rectius Vives Licini, neque altum
Semper urgendo, neque dum procellas
Cautus horrescis, nimium premendo
Littus iniquum.

Auream quisquis mediocritatem
Diligit, intus caret obsoleti
Sordibus tecti, caret invidenda
Sobrius aula.

Ferner Epist. 7. L. 1.

Metiri se quemque suo modulo ac pede certum est.

*Ast vocat officium etc. Die Pflicht der Freygebigkeit
gegen Unglückliche, die hier unter dem Symbol der
Schiffbrüchigen geschildert werden. — Martial L. 5:*

Extra fortunam est, quidquid donatur amicis,
Quas dederis solas semper habebis opes. —

Ita

Ita fit etc. Mit der griechischen Philosophie ist die Frugalität der Römer selbst unter dem Pöbel aufgehoben worden; nur die fremden Produkte haben den Luxus befördert. In diesem Sinne sagt Juven. Sat. 11. de Curio:

*Ipse focus brevibus ponebat oluscula, quae nunc
Squalidus in magna fastidit compede fossor,
Qui meminit Calidae sapiat quid vulva popinae.*

At Tu, meus haeres etc. Auf die lachenden Erben muß man nicht sehen. So Horaz Ep. 2. L. 2:

*Utar, et ex modico quantum res poscet acervo
Tollam, nec metuum, quid de me judicet haeres,
Quod non plura datis invenerit.*

Caesonia. Ein üppiges Weib, die Gemahlinn des Calligula. Davon Juvenal. Sat. 6:

*Et furere incipias, ut avanculus ille Neronis,
Cui totam tremuli frontem Caesonia pulli
Infudit. —*

Clivum Virbi etc. vergl. Ovid. L. 6. fast.

Sum tibi Mercurius etc. Zufällige Erbschaft muß immer dankbar angenommen werden. Zu was Ungestim? Mit Recht thut sich der Testator noch ehevor gute Tage, indem es der Erbe leicht verschwenden kann. In dieser Stelle kommen einige Lieblings Speisen der Römer vor, Z. B. Geräuchertes Fleisch, Gänseleber u. s. w.

Verte animam etc. So Horaz:

*Per mare, per terras currit mercator ad Indos,
Pauperiem fugiens. —*

Cappadocas. Aus Cappadozien wurden die meisten Sklaven nach Rom geführt. Die *Kataste* war der Ort der Aufstellung.

Chrysippe. Ein berühmter stoischer Philosoph, von welchem der Vers sagt:

Hic solus sapit, ast alii velut umbra feruntur,
Et nisi Chrysippus fuisset, porticus non esset. —

Er war der Erfinder des *Sorites* — angehäufte Schlussfolge — über welche Cicero im Lucull spottet. Nach dem Laertius hat er vier Bücher über die Soriten geschrieben.

Einige Erläuterungen der Original-Ausdrücke nach alphabetischer Ordnung.

Acervus ist hier so viel als *Sorites*. VI. Sat. 80. —
Amomum, wohlriechende Staude. III. 104.; theilt sich in
Amomum, *Armeniacum*, *medicum*, *Ponticum*. Ovid. Eleg.
 L. 3. Trist.: Aque ea cum foliis, et amomi pulvere misce.
 — *Antiopa*, eine hartklingende Tragödie des Paccuvius.
 — *Anticyrae meracae*, eine reine Niesewurz zum Hirn-
 reinigen. IV. 16. — *Apenninus*, dieses Gebirg theilt Ita-
 lien. I. 93. Man vergl. Lucans Beschreibung. — *Appula*
Canis, ein heißdurstiger Hund. Apnlien hat ein sehr hei-
 ßes Klima. I. 60. — *Arator peronatus*, ein Bauer in wei-
 ten Kleidern. V. 102. — *Arcefilas*, Stifter der mittlern
 Akademie. III. 79. — *Aretum*, heute Arezzo in Italien.
 I. 130. — *Aurum ovatum*, ein Kriegsgeschenk an die
 Götter aus der Beute. II. 55.

Bassaris, Bachus-Priester, hergeleitet von der Bas-
 fara, Kleidung der Thrazier. I. 101. — *Bathyllus*, ein
 geschickter Pantomim. Daher die Redensart: *moveri ad*
numeros Bathylli. V. 123. — *Bombi*, das Rauschen der
 Blas-Instrumente. I. 99. — *Bovillae*, nahe an Rom ein
 Städtchen, ein famöser Bettlerplatz. VI. 55. — *Bruttia*
saxa, die Felsen der kalabrischen Küste. VI. 27. — *Bulla*,
 eine goldene Kugel, welche gutgebildete Knaben am Halse
 trugen bis zum Mannsalter. V. 31. — *Buxum torquere*
flagello, bekannte Knabenspiele. III. 51.

Calabrum vellus, falscher Purpur. II. 65. — *Callirhoe*,
 ein famöses Scortum. I. 134. — *Canicula*, auch *Chius*,
 ein unglücklicher Würfelwurf von Einheiten. III. 49. —
 Can-

Canthus, eiserne Räder-Schinn. V. 71. — *Castoreum*, Bibergeile. V. 135. — *Centuffis*, hundert Affes. V. 191. — *Chaerestratus*, der Jüngling in der Komödie des Menanders, Eunuchus betitelt. V. 162. — *Chiragra Lapidosa*, von der Wirkung auf die Glieder. V. 58. Ovid. nennt sie auch *nodosam*. — *Ciconia*, eine Art des Spottes hinterrücks; auch *Sanna*, Gebährden-spott; *Auricula*, den Esel stechen; *Lingua*, die auszischende Zunge. — *Cirrati pueri*, über 7 Jahre alt unter dem Pädagogen. I. 29. — *Citrei Lecti*, die Materie war aus Lybien. I. 52. — *Cleanthea frugis*, die Stoa des Zeno, fortgesetzt durch Cleanthes. V. 64. — *Coa lubrica*, Weine aus der Insel Co, Magen erweichend. V. 135. — *Cratino afflatus*, von Gedichten des Cratinus begeistert, der sehr frey schrieb. I. 123. — *Cretata ambitio*, die Bewerber um Ehrenstellen erschienen in weissen Kleidern. V. 177. Daher noch das Wort: *Candidati*. — *Cures*, ein sehr reiches Städtchen der Sabiner, wo Tatius und Numa Pompilius herstammten. IV. 26.

Digitum exserere, etwas indifferentes; aber nach dem stoischen Systeme konnte nur der Weise sich solche Kleinigkeiten unverschuldet erlauben. V. 119. Wahrlich eine philosophische Mückenhascherey!

Fibra arcana cornea, das Herzensgeheimniß; Unempfindlichkeit. — *Fidelia*, ein irdenes Geschirr, ihr Gebrechen im Klange zeigend. III. 22. V. 183. — *Floralia*, ärgerliche Mayspiele. V. 178. — *Foeneris merces*, Wuucher-Aerndte. VI. 67. — *Fratres aheni* waren 50 ährene Säulen, von denen man glaubte, sie gössen den Sklav ein. Daher erhielten sie Votiven von güldenen Bärten u. s. w. II. 56.

Galli,

Galli, Cybeles Priester, vom Flusse Gallus so genannt, dessen Wasser wahnsinnig machte. V. 186. — *Gausape*, ein grobes, filziges Kleid. IV. 37. — *Gausapa Lutea*, eine schmutzige Kriessjope der Gallier. VI. 46. — *Genius*, die Alten glaubten den Einfluß der Genien. Sonst aber sind die Redensarten bekannt: *Genio merum fundere*; *genio indulgere*. — *Genuinus dens*, der stärkste Zahn, metaph. von beinnagenden Hunden: *Frangere dentem*. I. 115. — *Gluttus*, Drüßenspeichel, der sich aus Eßluft auflöst. V. 112. — *Glycon*, ein ungeschickter Tragiker. V. 9. — *Gurgulio*, die Gurgel. IV. 38.

Hemina Dimidium sextarii. I. 130. — *Hyacinthina Lana*, leichtes dunkelrothlichtes Kleid. I. 32. — *Hypsipyle* rettete allein ihren Vater, da die übrigen Weiber ihre Männer tödteten. Hier für eine Tragödie. I. 34.

Italus honor, eine Ehrenbezeugung in einer Municipal-Stadt Italiens. I. 129.

Lallare, ein Kind befänftigen mit Singen. III. 18. — *Lampada poscere*, eine Art Kampf bey den Griechen mit brennenden Fackeln durch die Streitbahn zu laufen; dessen Licht verlöschte, gab seine Fackel dem Nachfolger. VI. 61. — *Lares succicti*, die Hausgötter in Reispelzen. V. 31. — *Laurus*, hier für einem belorbeerten Briefe, zum Zeichen eines Sieges. VI. 45. — *Lemures*, die Schatten der Verstorbenen. V. 47. — *Libra*, die Waage, das Himmelzeichen. Kinder unter diesem Gestirne geboren, hielten die Alten von gleichgestimmter Gemüthsart. V. 47. — *Licinus*, *Licinius*, *stolo*, dortmals ein sehr reicher Güterbesitzer. — *Ligus ora*, Liguriens Küste. — *Luciferi rudem esse*, ohne Sternkunde. V. 103. — *Lunai portus*, das erste Städtchen Etruriens.

Macri-

Macrinus, *Plotius*, ein gelehrter Mann. II. 1. — *Maena*, ein schlechter Seefisch. III. 76. — *Maenas*, eine Bachantinn. I. 101. — *Maeonides*, *Homer*. IV. 11. — *Magister barbatus*, Sokrat. IV. 2. — *Markus Damas*, mit erhaltener Freyheit erhielten die Sklaven einen Vornamen. — *Masurius*, ein Sabiner, berühmter Rechtsgelehrter zu Tiberius Zeiten. V. 90. — *Medi braccati*, von der scythischen Kleidung. III. 53. — *Melicerta*, ein Sohn des Thebaner Königs, der sich, um die Wuth des Vaters zu fliehen, mit der Mutter ins Meer stürzte. Daher *Palae-mon*. V. 103. — *Mercurialis saliva*, Wuchergier. V. 112. — *Messallae propago*, ein vom Ahnengeist ausgearteter Adelicher. II. 72. — *Midas*, König in Phrygien, der Eselohrenträger. Eine beißende Stelle auf den Nero und seine Günstlinge, die das Musenheiligthum durch ihr Versquaken entweihten. I. 121. — *Mimalloneus*, vom Berge Mimas, dem *Bachus* heilig. I. 99.

Natta, von schmutzigen Handthierungen; hier deutet es einen ausschweifenden Menschen. III. 31. — *Ne-reus*, Meergott, Meer. I. 94. — *Nerius*, ein Geizhals. II. 14. — *Nonaria ab hora nona*, eine Hure. I. 133. — *Numae vasa*, irdene Gefäße, unter *Numa's* Regierung üblich. II. 59.

Obba sessilis, ein Weingefäß mit breitem Boden. V. 148. — *Obstipum caput*, steifer Nacken. III. 80. — *Oci-mum*, βασιλειον, Basilienkraut. *Vernae ocima cantare*, auf den Sklaven schimpfen. IV. 22. — *Oenophorum*, Weingefäß. V. 140. — *Olivo tangere oculos*, die Augen blöd machen. III. 44. — *Ossa inodora*, ohne Balsam. — *Ovum ruptum*, gefährvolle abergläubische Deutung. VI. 185.

Pacuvius, ein tragischer Dichter. — *Pabilia* oder *Parilia*, das Fest der Göttinn *Palis*, wurde XI. Kal. May gefeyert.

gefeyert. Zur Verführung sprangen die Bauern über brennende Heubüschel. I. 78. — *Palpo*, ein feiner Schmeichler. V. 176. — *Bannuceæ Baucis*, ein in Lumpen gehülltes Mütterchen. IV. 21. — *Papae*! Verwunderung mit Spott. V. 79. — *Pappare minutum poscere*, kindisch thun. III. 17. — *Paria centum in ducere*, 200 Gladiatoren in die Arene führen — i. e. großstun. VI. 48. — *Pedius*, *Blaesus*, ein ungeschickter Advokat, wurde wegen Gelderpressungen ausdem Senat verstoßen. I. 85. — *Plasma*, eine Art Saft, um die Stimme rein zu erhalten. I. 17. — *Pulmentoria uncta*, Delicateffen. III. 102. — *Pulpa*, das Fleischichte in Früchten und Thieren, hier für den ganzen durch Wollüste entnervten Körper; daher *scelerata*. II. 63. — *Puppae*, Motivbildlein, von Jungfrauen vor der Hochzeit der Venus gewidmet. II. 70. — *Puteal multa vibice flagelare*, die Art des grassesten Wuchers. — *Puteal* war der Ort, wo die Wucherer zusammentrafen. IV. 49.

Quirites hesterni, neugebackener Römer. Die Ceremonien der Freylassung waren eine Ohrfeige und das Herumdrehen im Kreise. Daher sagt Persius: *Quiritem una vertigo facit*. V. 76.

Rhombus, ein den Römern beliebter Fisch. VI. 23. — *Romulidae saturi*, entgegengesetzt den nüchternen Zeiten des Romulus. — *Rubrica Masuri*, die rothen Anfangsbuchstaben. V. 90. — *Runcare*, das Unkraut ausjäten. IV. 36.

Sambucam caloni aptare, einem Dümmling ein Geschäft anvertrauen. V. 95. — *Saperda*, ein schmackhafter Meerfisch. V. 134. — *Sartago loquendi*, Sprachmischmasch. I. 80. — *Saturnus gravis*, dieses traurige Gestirn mälsiget Jupiter. V. 50. *Senex praegrandis*, Aristophanes. I. 124. — *Senio dexter*, ein glücklicher Würfelwurf. III. 48. — *Sepia*

— *Sepia Lympa*, der schwarze Saft eines Fisches, Dinte. III. 13. — *Seria argenti*, ein vergrabener Topf mit Gold. II. 11. — *Sistrum*, ein ährenes geräuschemachendes Instrument beym Dienste der Isis. V. 186. — *Solones aerumnosi*, Philosophen durch Studien am Ende gekränkt und hilflos, III. 79. — *Splen petulans*, der Hang zum Spott. I. 12.

Theta nigrum vitio praefigere, lasterhafte Menschen unschädlich machen. ☉ war das Verdammungs-Votum. IV. 13. — *Togae verba*, usuale Ausdrücke. V. 14. — *Trabeatus*, Uniform obrigkeitlicher Personen. III. 29. — *Trofulus Levis*, Stutzer. I. 82. — *Tucetum*, eine Speise von zermalnten Fleische. II. 42. — *Turdarum salivam nosse*, das feinste Kredenziren der Speisen. VI. 24. — *Vappa*, ein verdorbener Wein, hier ein abgeschmackter Mensch. V. 77. — *Vectidius, Sabinus*, ein reicher Kauz. IV. 25. — *Vejentanum vinellum*, ein rother, unschmackhafter Wein, V. 147. — *Vestales Urnae*, irdene Opfergeschirre. II. 60. — *Virbius*, quasi bis Vir. So Hippolytus vom Aesculap zum Leben gewecket. VI. 56. — *Umbo candidus*, die weiße Toga in Falten. V. 33. — *Umbri pingues*, alte reiche Völker Italiens. III. 74. — *Unquen crassum*, ausgesuchte Leckerbischen. VI. 40. — *Voto vivere aperto*, laut wünschen. II. 7. — *Vulpennius*, vielleicht ein naseweiser Soldat. V. 109.

AULII FLACCI PERSII
SATYRAE.

EX RECENSIONE
ISAACI CASAUBONI.

AUTUMN FLAGSHIP PER 211

SATYRAE

EX REGIONE

ISACCI CASABONI

1111



SATYRA I.

O curas hominum! o quantum est in rebus inane!
 Quis leget haec? min' tu istud ais, nemo hercule.
 nemo?

Vel duo, vel nemo. turpe & miserabile. quare?
 Ne mihi Polydamas, & Trojades Labionem
 Praetulerint. ¹⁾ nugae. non, si quid turbida Roma
 Nam

¹⁾ Durch den *Trojaner Polydamas*, einem Sohne des *Panthus* — ein kluger, aber schüchterner Mann — taxirt der Dichter den *Nero*, den Kritiker seiner Verse; durch die *Trojaden* die weibischen Römer. *Labio*, ein abgeschmackter Dichter — Liebling des *Nero* — überetzte die ersten fünf Bücher der *Iliade* in den dunkelsten Versen.

Elevet, accedas: examenve improbum in illa

Castiges trutina: nec te quaesiveris extra. ²⁾

Nam Romae est quis non ? ac, si fas dicere : sed
fas

Tunc, cum ad caniciem, & nostrum istud vivere
triste ³⁾

Aspexi, & nucibus facimus quaecunque relictis,

Cum facimus patruos: tunc, tunc, ignoscite, Nolo:

Quid faciam? sed sum petulanti splene cachinno: 4)

Scribimus inclusi; numeros ille, hic pede liber,

Grande aliquid, quod pulmo animae praelargus anhelet.

Scilicet haec populo, pexusque togaque recenti,

Et natalitia tandem cum Sardonyche albus

Sede leges celfa, liquido cum plasmate guttur 5)

Mobile conlueris, patranti fractus ocello.

Heic, neque more probo videas, neque voce ferena,

Ingentes trepidare Titos, cum carmina lumbum

Intrant,

- 2) Der innere Werth macht den Mann ehrenvoll; nicht Pöbelslob, wovon Horaz sagt: "Stultus honorem dat saepe indignis, et famae servit ineptus."
- 3) *Canicies* und *vivere triste* ist von der stoischen Seelenstimmung und seiner strengen Lebensart zu verstehen, da Persius doch noch nicht 30 Jahr alt war.
- 4) *Splen ridere facit, cogit amare jecur.* Z. B. das Volk hat bestochene Wage; traue nicht! Sey dein Selbstrichter! Sey immer das Freyreden in Rom ein Verbrechen! Aber wenn man so die Lebensscenen durchschaueth; giebt's da nicht Aerger? Wahrlich! *difficile est Satyram non scribere.*
- 5) *Plasmate*, der kehlerweichende Saft.

Intrant, & tremulo scalpuntur ubi intima versu.
 Tun' vetule auriculis alienis colligis escas? ⁶⁾
 Auriculis, quibus & dicas cute perditus, ohe. ⁷⁾
 Quo didicisse, nisi hoc fermentum, & quae semel
 intus ⁸⁾
 Innata est, rupto jecore exierit caprificus?
 En pallor, feniumque. o mores! usque adeone
 Scire tuum nihil est, nisi te scire hoc sciat alter?
 At pulchrum est digito monstrari, & dicier, hic est.
 Ten' cirratorum centum dictata fuisse ⁹⁾
 Pro nihilo pendas? ecce inter pocula quaerunt
 Romulidae saturi, quid dia poemata narrent. ¹⁰⁾
 Heic aliquis, cui circum humeros hyacinthina laena
 est, ¹¹⁾

Ran.

6) Leckerbissen der frechsten Zotten sammeln.

7) *Cute perditus*, runzelichte Haut.

8) *Fermentum*, aufgedunsene Ruhmsucht. — *Caprificus*, eine Art wilder Feigen, ohne Reife und Frucht. Allegorisch, für die eitle Wissenschaft, Dichterey.

9) *Cirrati*, gekräufelte Knaben, denen die Lehrer aus diesen poetischen Charteken die Pensa dictirten. Z. B. Was nützt eingesperartes Wissen? Sollte der Sauerteig nicht gähren, der wilde Feigenbaum sich nicht durch die Felsenkluft drängen? — Und daher deine Bleichsucht und der Graukopf? — He du! sollte das Fingerdeuten keine Ehre seyn? — Wenn mein poetisches Machwerk zur Schuldiktatur kömmt?

10) *Romulidae*, von Romulus so genannt.

11) *Laena hyacinthina*, ein purpurfarbiges Ueberkleid.

Rancidulum quiddam balba de nare locutus,
 Phyllidas, Hypsipylas, vatum & plorabile si quid. ¹²⁾
 Eliquat; & tenero supplantat verba pallato.
 Assensere viri. Nunc non cinis ille poetae
 Felix? non levior cippus nunc imprimit ossa? ¹³⁾
 Laudant convivae. Nunc non e manibus illis,
 Nunc non e tumulo, fortunataque favilla, ¹⁴⁾
 Nascentur violae? rides, ait, & nimis uncis ¹⁵⁾
 Naribus indulges. An erit, qui velle recuset
 Os populi meruisse: & cedro digna locutus,
 Linguere nec scombros metuentia carmina, nec thus? ¹⁶⁾
 Quisquis es, o modo quem ex adverso dicere feci,
 Non ego, cum scribo, si forte quid aptius exit, ¹⁷⁾

Quando

-
- 12) Phyllis, Königin von Thracien, verliebte sich in Demophoon, Theseus Sohn; aber von ihm verachtet, erhieng sie sich. — *Hypsipyle* wurde von Jason verstoßen.
- 13) *Cippus*, Leichenstein. Der Aberglaube hielt ihn lästig den Manen. Daher Ovid: "Et sit humus Cineri non onerosa Tuo."
- 14) Violen und Blumen werden aus dem Grabhügel eines durch Schmeicheley beglückten Dichters sprossen.
- 15) Gerümpfte Nase.
- 16) *Scombrus*; dieser Seefisch scheint im Wasser schwefelfarbig zu seyn.
- 17) Gegen gesundes Lob bin ich eben nicht gleichgültig, oder hartempfindsam, sofern ich etwas Lobenswürdiges schreibe; aber wie viele Dichter sind im Stande? Z. B. Wäre also der Beyfall nichts werth? — Welcher Auctor will nicht lieber im Cederöhle paradiren, als beym Krämern in der Starüzze?

Quando haec rara avis est, si quid tamen aptius exit,
 Laudari metuam: neque enim mihi cornea fibra est:
 Sed recti, finemque, extremumque, esse recuso ¹⁸⁾
 Euge tuum, & Belle. nam belle hoc excute totum:
 Quid non intus habet? Non heic est Ilias Atti ¹⁹⁾
 Ebria veratro? non si qua elegidia crudi
 Dictarunt procures? non quicquid denique lectis
 Scribitur in citreis? calidum scis ponere fumen: ²⁰⁾
 Scis comitem horridulum trita donare lacerna:
 Et, Verum, inquis, amo; verum mihi dicite de me.
 Qui pote? vis dicam? nugaris, cum tibi calve,
 Pinguis aqualiculus propenso fesquipede extet.
 O Jane, a tergo, quem nulla ciconia pinfit,
 Nec manus auriculas imitata est mobilis albas,

Nec

-
- 18) Der Schmeichlerzuruf: *O schön! Bravo! Allerliebste!*
 giebt keinen Werth. Verhallen diese Töne; so ist
 das Gedicht eine Schale ohne Kern.
- 19) Meine Verse sind nicht von Nießewurzsafft aufge-
 dunfen; nicht obſcoene, wie die vollgepfropften
 Magnaten bey Trinkgelagen diktiren; noch auf koſt-
 barem Tiſche geſchrieben.
- 20) Schweins-Zizzen, eine Delicateſſe der Römer. —
 Ueberhaupt für ausgeſuchte Speiſen. — Vergleiche
 den Index über die weitem Eruditionen. Z. B.
 Kahlkopf! du willſt Wahrheit von mir? Poſſen!
 Dein Wanſt, hervorhängend, iſt unempfindlich.
 — Glücklicher Janus! Hinter dir kann Niemand
 Spottungsfiguren machen! — Dichtermännchen!
 ſchaut zurück! Es ſpucket der Spott.

Nec linguae, quantum fitiat canis Appula, tantae.
 Vos o patricius sanguis, quos vivere fas est
 Occipiti caeco, posticae occurrere fannae.
 Quis populi fermo est? quis enim? nisi carmina
 molli ²¹⁾

Nunc demum numero fluere, ut per laeve severos
 Effundat junctura ungues. Scit tendere versum
 Non fecus, ac si oculo rubricam dirigat uno: ²²⁾
 Sive opus in mores, in luxum, in prandia regum,
 Dicere res grandes nostro dat Musa poetae.

Ecce modo heroas sensus afferre docemus
 Nugari solitos Graece, nec ponere lucum
 Artifices, nec rus saturnum laudare, ubi corbes,
 Et focus, & porci, & fumosa Palilia foeno:
 Unde Remus, fulcoque terens dentalia, Quinti,
 Quum trepida ante boves Dictatorem induit uxor:
 Et tua aratra domum lictor tulit. ²³⁾ Euge poeta.

Est

21) Pöbel-Urtheil. Welches? — Geist- und kunstvoll
 fliessen die Verse im schmelzenden Rythmus, wie
 Marmorglätte so rein, und ohne Ritze, der streng-
 sten Kritik ohne Tadel.

22) In gerader Linie läuft der Verse — wie nach der
 Zimmerröthe am Balken — mit Scharfblick gelei-
 tet, welchen Stoff er immer besingt.

23) Dichterlein wagen sich an Heldenthateu — jüngst
 gewohnt über die Eitelkeit der Griechen kleingei-
 stig zu tändeln — unkundig die Reize der Wälder,
 und die Annehmlichkeiten des Landes, die einfache
 Lebensart der alten Römer, die Fruchtbarkeit der

Est nunc Brisaei quem venosus liber Acci,
 Sunt quos Pacuviusque, & verrucosa moretur
 Antiopa, aerumnis cor luctificabile fulta. ²⁴⁾
 Hos pueris monitus patres infundere lippos
 Cum videas, quaerisne, unde haec fartago loquendi
 Venerit in linguas? unde istud dedecus, in quo
 Trosulus exultat tibi per subsellia laevis? ²⁵⁾

F 2

Nilne

Felder und Thiere, den Ackerbau unter Romulus
 und Rhemus, und unter dir, Quintus Cincinnatus!
 Hinter dem Pfluge von deiner bangen Gattinn
 Racilia mit dem Dictators-Kleide umgethan, indess
 der Liktor deinen rastlosen Pflug nach Hause trug,
 zu pinseln. O Dreistigkeit!

- 24) Bravo! hochherziger Dichter! Nur dreiste voran!
 — Unwürdig deines Genie's sind solche Kleinigkeiten. — Wie herrlich weidet sich dieser an des
 weintrunkenen *Accius* Tragödie, vom Bacchus
 durchgeseucht! Und jene an geschmacklosen sen-
 tenzreichen *Pacuvius* — und an dem rauchhölze-
 richten Stücke: *Antiope*. * Diese war Gemahlinn des
 Thebaner Königs Lycus — von Zevs unter der Ge-
 stalt eines Pfaues geschändet, dann verstoßen, im
 Kerker schmachtend, und fand Linderung ihres
 Elendes im Elende. Freylich ein seltener Fall! In-
 dess sagt schon Ovid: "Lacrumae per ora cadentes
 saepe meo fiunt in ore cibus."

- 25) Je nun! Wenn du triefäugigsehende Väter erblickst,
 die solche Prinzipien — der Sprachverhunzung
 durch alte Redeformen — mit Freude ihren Kin-
 dern einflößen; was wunderst du dich über das
 Sprachgezisch — gleichtönend einem siedenden Kef-

Nilne pudet, capiti non posse pericula cano
 Pellere, quin tepidum hoc optes audire? Decenter!
 Fur es, ait Pedio. Pedius quid? crimina rasis
 Librat in antithetis. doctas posuisse figuras
 Laudatur. ²⁶⁾ bellum hoc. hoc bellum? an Ro-
 mule ceves? ²⁷⁾

Men' moveat quippe, & cantet si naufragus, assem ²⁸⁾
 Protulerim? cantas cum fracta te in trabe pictum
 Ex humero portes? verum, nec nocte paratum
 Plorabit, qui me volet incurvasse querela.

Sed numeris decor est, & junctura addita cradis.
 Claudere sic versum didicit: "Berecynthus Attin,
 "Et qui caeruleum dirimebat Nerea delphin,
 "Sic costam longo subduximus Apennino." ²⁹⁾
 Arma virum, nonne hoc spumofum & cortice pingui?
 Ut

sel? Wunderst dich über die Schande, wenn ein
 unbärtiger Rittersohn dergleichen Declamatoren
 mit Beyfall von seinem Sitze beehret?

²⁶⁾ Dieser Pedius hieß Blefus; wurde aus dem Senate
 unter dem Nero, wegen Tempelplünderung und
 wegen Aufruhr, verstoßen. Hierüber Cornel.
 Tacitus. Quintilian sagt von diesem: "doctis figu-
 ris et sententiolis flere, et periodis postulare.

²⁷⁾ Die unverschämteste Art zu schmeicheln von Hun-
 den abgelauert.

²⁸⁾ As, griechisch *Μυᾶ* — libra — zwölf Unzen.

²⁹⁾ Fehlerhafte, kühngewagte Metaphern und Verse.
 Eine Anspielung auf Hanibals Alpen - Uebergang.
 Vergl. Livius und Juvenal. Sat. X.

Ut ramale vetus praegrandi fubere coctum.

Quidnam igitur tenerum, & laxa cervice legendum?

“Torva Mimalloneis implerunt cornua bombis,

“Et raptum vitulo caput ablatura superbo

“Bafsaris, & lyncem Maenas flexura corymbis

“Evion ingeminat: reparabilis adsonat Echo. 30)

Haec fierent, si testiculi vena ulla paterni

Viveret in nobis? summa delumbe faliva

Hoc natat in labris; & in udo est Maenas, & Attin:

Nec pluteum caedit, nec demorfos sapit ungues. 31)

Sed quid opus teneras mordaci radere vero

Auriculas? vide fis, ne majorum tibi forte

Limina frigescant: sonat heic de nare canina 32)

Lit-

30) In diesen Versen ist Lärm; aber kein Sinn. — Die Bachantinnen bausbackten schrecklich in die schmetternden Hörner: die Agare — zu trennen gierig den vermeinten Kalbskopf ihres Sohnes Pentheus: — Und die berauschte Maenas — beginnend mit Epheu und Traubengehäng das Wagengespann des Bachus zu lenken. *Ευοε!* wiedertönt; der Sylbehorcher wiederholt: *Ευοε*.

31) Hierüber sagt Horaz Sat. X: “Et in versu faciendo saepe caput scalperet, et vivos roderet ungues, — eine bekannte Situation der Tiefdenkerey und des Kunstfleisses — unbekannt zu Persius Zeiten, da man auf einem Beine stehend eine Legion wässeriger Verse wegkrätzte, und in der galantesten Stellung hindeklamirte. Immer possirlich!

32) Hundsbissige Schreibart.

Littera. Per me quidem sint omnia protinus alba:
 Nil moror. euge, omnes, omnes bene mirae eritis
 res.

Hoc juvat: heic, inquis, veto quisquam faxit oletum.
 Pinge duos angues: 33) pueri, facer est locus:
 extra 34)

Mejite. discedo. Secuit Lucilius Urbem, 35)
 Te Lupe, te Muti, & genuinum fregit in illis:
 Omne vafer vitium ridenti Flaccus amico
 Tangit, & admixtus circum praecordia ludit,
 Callidus excusso populum suspendere naso:
 Men' mutire nefas, nec clam, nec cum scrobe?
 nusquam.

Heic tamen infodiam. Vidi, vidi ipse, libelle:
 Auriculas asini Mida rex habet. Hoc ego opertum,
 Hoc

33) Geweihte Oerter wurden mit zwey Schlangen bezeichnet. — Dort war aller Unrath verbothen. — Lupus und Mucius waren zwey würdige Gegenstände der Satyre. Lucilius biß sich einen Stockzahn an ihnen aus.

34) Das Wort *facer* hat hier den Sinn der Verwünschung oder des Fluches, der jenen trifft, der ihn entweiht. In diesem Verstande sagt auch das Gesetz der zwölf Tafeln: "Patronus si clienti fraudem fecerit; facer esto." So Virgil: "Auri sacra fames;" — auch Horaz: "Sacer nepotibus Cruor," und: "intestabilis, et facer esto."

35) Die Fragmente dieses Dichters sehe man in der Zweybrücker Ausgabe von Juvenal und Persius. — Von ihm sagt Horaz: *multo saepe defricuit urbem.*

Hoc ridere meum tam nil, nulla tibi vendo
 Iliade. Audaci quicunque afflate Cratino,
 Iratum Eupolidem praegrandi cum fene palles,
 Adspice & haec, si forte aliquid decoctius audis.
 Inde vaporata lector mihi ferveat aure. 36)
 Non hic, qui in crepidas Grajorum ludere gestit
 Sordidus, & lusco qui poscit dicere, lusce;
 Sese aliquem credens, Italo quod honore supinus
 Fregerit heminas Areti aedilis iniquas: 37)

Nec

36) Mit gereinigtem Ohre soll er mich hören, und
 lüftern lesen.

37) Die hölzernen Sandalen der Griechen. Nicht der
 Philosophen-Verächter; indem sie die äußerliche
 Windbeuteley nicht affektirten; und der ohne
 Kenntniss ist; nicht der fremde Mängel betrachtet,
 im Wahne, er dürfe die Nase höher tragen, weil
 er als Aedil zu Aret, einem Städtchen in Tuscien,
 die trügerischen Maafs-Gefässe zerschlug. — Mit
 Recht weist hier Persius auf die griechische Lit-
 teratur, als die Quelle der römischen, zurück. —
 Daher auch die weise Maxime von Horaz:

— — Vos exemplaria graeca

Nocturna versate manu, versate diurna!

Wer die Quelle nicht flüssig erhält, oder gar ver-
 stopft, der veründigt sich am ganzen Mufenchor.
 Apollo dürfte ihn quiesciren lassen. — Irreparabile
 Damnum! — Wie schön sagt Quintilian: "A graeco
 sermone puerum incipere malo: quia Latinus, qui
 pluribus in usu est, et nobis nolentibus se prae-
 bet: simul quia disciplinis quoque graecis prius insti-
 tuendus est, unde et nostrae fluxerunt." "Non

Nec qui abaco numeros, & secto in pulvere metas
 Scit rifisse vafer, multum gaudere paratus,
 Si Cynico barbam petulans Nonaria vellat. 38)
 His mane edictum, post prandia Colliroën do. 39)

tamen, setzt er weislich bey, hoc adeo superstitiose velim fieri, ut diu tantum loquatur graece, aut discat. — Die Anwendung ist leicht zu machen. Unum debet fieri; alterum non omitti.

- 38) Nicht der Spötter der Arithmetiker, noch der Geometer, die ihre Zahlen auf Tische, oder ihre Figuren in den Sand zeichnen; der in Hohngeächter ausbricht, wenn eine Hure dem Cyniker den Bart rupfet. — So sagt Horaz vom Cyniker Damasipp:

Vellunt tibi barbam lascivi pueri.

- 39) Früh Morgens mögen sie sich beym Prätor Ihrer Proceffe wegen stellen;
 Nach Fraß und Bad ihren
 Gelüsten fröhnen — die lockeren
 Spötter! Mich sollen sie nicht
 Lesen.

Der Schluss hat Horaz's Sinn Sat. I. 10:

Demetri, Teque Tigelli
 Discipularum inter jubeo plorare cathedras.

S A T Y R A II.

Hanc, Macrine, diem numera meliore lapillo,
 Qui tibi labentes apponit candidus annos.
 Funde merum genio. Non tu prece poscis emaci,
 Quae nisi seductis nequeas committere divis.
 At bona pars procerum tacita libabit acerra.
 Haud cuivis promptum est, murmurque, humilesque
 fufurros

Tollere de Templis, & aperto vivere voto. ¹⁾
 Mens bona, fama, fides, haec clare, & ut audiat
 Hospes:

Illa sibi introrsum, & sub lingua immurmurat: o si
 Ebullit patruī praeclarum funus! &, o si
 Sub raſtro crepet argenti mihi ſeria dextro
 Hercule! Pupillumve utinam, quem proximus heres
 Impello, expungam! Namque eſt ſcabioſus, & acri
 Bile tumet. Nerio jam tertia ducitur uxor. ²⁾
 Haec ſancte ut poſcas, Tiberino in gurgite mergis
 Mane caput bis terque & noctem flumine purgas.
 Heus age, reſponde, minimum eſt quod ſcire laboro:
 De

1) Sehr ſchön ſagt Seneca: "Sic vive cum hominibus,
 tanquam Deus videat; Sic loquere cum Deo, tan-
 quam homines audiant.

2) Abergläubifche Gebethsorten. Perſius ſcheint hier
 Horaz's Stelle vor Augen gehabt zu haben, wo er
 Ep. XVI. L. 1 ſchreibt: "Labra movet, metuens
 audiri: pulchra Laverna da mihi fallere — da
 juſtum, ſanctumque videri: Noctem peccatis, et
 fraudibus obice nubem."

De Jove quid sentis? Estne, ut praeponere cures
Hunc cuinam? cuinam? Vis Staio? An scilicet
haeres?

Quis potior iudex, puerisve quis aptior orbis? ³⁾
Hoc igitur, quo tu Jovis aurem impellere tentas.
Dic agedum Staio: pro Juppiter o bone, clamet.
Juppiter! at sese non clamet Juppiter ipse?
Ignovisse putas, quia cum tonat, ocyus ilex
Sulfure discutitur sacro, quam tuque, domusque?
An quia non fibris ovium, Ergennaque jubente, ⁴⁾
Triste jaces lucis, evitandumque bidental,
Idcirco stolidam praebet tibi vellere barbam.
Juppiter? aut quidnam est, qua tu mercede deorum
Emeris auriculas? pulmone, & lactibus unctis? ⁵⁾
Ecce

3) Ein notorischer Räuber und Mörder war Stajus Albius. Vergl. Cic. pro Cluentio. Er steht hier für jedem Bösewicht. — Die Synocdoche ist überhaupt dem Persius sehr gewöhnlich. — Gelübde von dieser Art — so argumentirt Persius — würden selbst dem Stajus missfallen; und dem gerechten Jupiter sollen sie angenehm seyn?

4) Ergennas, Zevs Priester, Verführer des Blitzes. — Wenn dich Zevs nicht auf der Stelle strafet, wähest du, er reiche dir den Bart zu rupfen — ihn zu verspotten?

5) So sagt Ovid: "Non bove mactato caelestia numina gaudent, sed quae praestanda est, et sine teste, fide. Ferner Lactanz L. VI. Haec Religio caelestis est, non quae constat ex rebus corruptis, sed virtutibus animi, qui oritur e Caelo."

Ecce avia, aut metuens divum matertera, cunis
 Exemit puerum, frontemque, atque uda labella
 Infami digito, & lustralibus ante falivis ⁶⁾
 Expiat, urentes oculos inhibere perita.
 Tunc manibus quatit, & spem macram supplice voto
 Nunc Licini in Campos, nunc Craffi mittit in aedes.
 Hunc optent generum rex et regina: puellae
 Hunc rapiant: quicquid calcaverit hic, rosa fiat. ⁷⁾
 Ast ego nutrici non mando vota: negato
 Juppiter haec illi, quamvis te albata rogarit.
 Poscis opem nervis, corpusque fidele senectae:
 Esto, age: sed grandes patinae, tucetaque crassa
 Annuere his superos vetuere, Jovemque morantur. ⁸⁾

Rem

6) Nach Plinius Naturgesch. 28. 4. suchten die Alten in dem Speichel eine besondere Heilkraft.

7) Bisher taxirte Persius die absurden Gelübde der Magnaten; nun kommt er an die abergläubischen Mütter und Kinderwärterinnen, die den jungen Sprösslingen nicht Moralität und Kenntnisse erwünschen; sondern, unter faden Ceremonien, Reichthum, Güter, Schönheit, Fürsten- und Mädchen-gunst, und dergleichen vergängliche Dinge. — Persius will nicht, daß die Wünsche der Säugammen von Zeus erhört werden, sollten sie auch im strengsten Ceremoniel bitten.

8) Wie kann Jupiter das Gebeth für Körpersstärke und spätes Alter begünstigen, wenn die Bether bey vollen Schüsseln und Pokalen, im Saufebraus, mit Schwelgen sich die Hektik am Hals zuziehen.

Rem struere exoptas caeso bove, Mercuriumque
 Arcessis fibra: da fortunare penates,
 Da pecus, & gregibus foetum. Quo, pessime, pacto,
 Tot tibi cum in flammis junicum omenta liquecant? ⁹⁾
 Et tamen hic extis, & opimo vincere ferto
 Intendit: jam crescit ager, jam crescit ovile,
 Jam dabitur, jamjam: donec deceptus, exspes
 Nequicquam fundo suspiret nummus in imo. ¹⁰⁾

Si tibi crateras argenti, incusaque pingui
 Auro dona feram, fudes, & pectoris laevo
 Excutias guttas, laetari praetrepidum cor: ¹¹⁾
 Hinc illud subiit, auro sacras quod ovato
 Perducis facies. ¹²⁾ Nam fratres inter aenos,

Somnia

-
- 9) Wie kannst du Reichthum und Vermehrung deiner Heerden erflehen, wenn du dich arm opferst? — *Junicum omenta*: das Fett, das zarte Eingeweid, das Gekräs junger Stiere.
- 10) Bis der letzte Heller im Grunde seinen durch Opfer verschwendeten Silber-Kollegen nachseufzet.
- 11) Wenn ich die Silbergefäße und schweren Goldpokale zum Geschenke bringe; da mögen dir Freude-trunknen Schweistropfen aus der linken Brusthöhle entfallen, und das bangschlagende Herz mag sich freuen.
- 12) Im Wahne, die Götter liebten das Gold, wie die Menschen, überkleisterst du die Gesichter der Bildnisse mit erobertem Goldblech.

Somnia pituita qui purgatissima mittunt,
Praecipui funto, sitque illis aurea barba. ¹³⁾

Aurum, vasa Numae, Saturniaque impulit aera,
Vestalesque urnas, & Tuscum fictile mutat. ¹⁴⁾
O curvae in terris animae, & caelestium inanes!
Quid juvat hoc, templis nostros immittere mores,
Et bona diis ex hac scelerata ducere pulpa? ¹⁵⁾
Haec sibi corrupto casiam dissolvit olivo:
Et calabrum coxit vitiato murice vellus:
Haec baccam conchae rasisse, & stringere venas
Ferventis massae crudo de pulvere jussit. ¹⁶⁾

Peccat

13) Unter den ährenen Brüdern — vielleicht die Statuen der Danaiden und ihrer Bräutigamme, von ihnen in der Brautnacht gemordet — verehere sonderlich jene, die in gesunden nächtlichen Träumen dir manches Angenehme vordeuten; ein güldener Bart sey dein Votiv!

14) Der simplificirte Kultus unter Numa, der den Pracht unter Saturn exilirte.

15) *Pulpa*, eine Fleischmasse; hier das Bild der *Sinnlichkeit*, die den Geist zur Erde beugt, und unfähig macht, Gott ähnlich zu denken.

16) Die Wirkungen der *Sinnlichkeit*. Diese vermengte die Casia mit ranzichtem Oele; färbte calabrische Wolle mit Purpur; raubte der Muschel die Perle; befahl Gold- und Silberadern — noch rohe Massen — im Schmelzofen zu metamorphosiren. — Luxus! — ziert zwar den Körper; hemmt aber den Geistesflug.

Peccat & haec, peccat: vitio tamen utitur: at vos
 Dicite, pontifices, in sancto quid facit aurum?
 Nempe hoc, quod Veneri donatae a virgine puppae.
 Quin damus id superis, de magna quod dare Lance
 Non possit magni Messalae lippa propago: ¹⁷⁾
 Compositum jus fasque animo, sanctosque recessus
 Mentis, & incoctum generoso pectus honesto? ¹⁸⁾
 Haec cedo, ut admoveam templis, & farre litabo.

SATY-

17) Auf weiter Schalle, was nicht der ausgeartete Sprössling des *Messana*, nachmals *Messala*, geben kann. Ehemals eine sehr reiche Familie in Sicilien, die sich durch den Sieger Valerius Corvinus, der den Namen des Besiegten annahm, in Rom fortpflanzte. Cotta Messalin wich vom Geiste seiner Ahnen; ward im Alter trübsüchtig. Hier heisst Lippa propago, ausgeartete Enkel.

18) Eine vortreffliche Stelle! — Diese Gemüthsstimmung soll man nach Persius in die Tempel bringen. Dann ist auch eine kleine Gabe den Göttern willkommen. — Schon Sokrat sagte: “Absurdum enim foret, et ingemiscendum, si dii bona nostra et sacrificia spectent, non animum.” Und Horaz Od. 23. L. III: “Immunis aram si tetigit manus, non sumptuosa blandior hostia molliabit averfos penates.” Vergl. die 10. Sat. des Juvenals.

Rückblick auf das Ganze. Ungerecht und thöricht sind die Wünsche an die Götter von der grossen Welt; Bitten, die man nur murmelt; Bitten, selbst dem Laster.

SATYRA III.

Nempe haec assidue. Jam clarum mane fenestras
 Intrat, & angustas extendit lumine rimas:
 Stertimus indomitum quod despumare Falernum
 Sufficiat, quinta dum linea tangitur umbra.
 En quid agis? fittas infana canicula messes
 Jam dudum coquit, & patula pecus omne sub ulmo.
 est.

Unus ait comitum: verumne? itane? ocyus adfit
 Huc aliquis, Nemon? turgescit vitrea bilis:
 Findor: ut Arcadiae pecuaria rudere credas.

Jam liber, & bicolor positis membrana capillis,
 Inque manus chartae, nodosaeque venit arundo, ¹⁾
 Tunc

Lasterhaftesten verhafst. Andere flehen um Gesundheit, die sie zur Schwelgerey verderben; die um den Segen der Heerde bitten, indess sie ein Stück nach dem andern schlachten. Eine dritte Klasse ist, die die Götter bestechlich, wie die Menschen, wännen, und Gold und Silber in die Tempel aufhängen. Nein! laßt uns vielmehr der Gottheit solche Opfer bringen, die kein reicher Bösewicht vermag; ein Herz, welches das Gute liebt, ein unbeslecktes Gewissen! Dann wird auch das Opfer gefallen.

- 1) Die Membrana war gegen das Fleisch zu weißlicht; von aussen nach abgeschornen Haaren gelblicht; daher *bicolor*. Die Charta hat ihren Ursprung in Aegypten durch Alexanders Siege. — Sonst schrieb man auf Palm- oder andere Blätter. — *Nodosae arundo*: knotichtes Schreib-Instrument, pfeilähnlich.

Tunc queritur, crassus calamo quod pendeat humor,
Nigra quod infusa vanescat sepiæ lymphæ; ²⁾
Dilutas queritur geminet quod fistula guttas.

O miser! inque dies ultra miser, huccine rerum
Venimus? At cur non potius, teneroque columbo,
Et similis regum pueris, pappare minutum
Poscis, & iratus mammae lallare recusas? ³⁾

Ah tali studeam calamo? Cui verba? Quid istas
Succinis ambages? Tibi luditur: effluis amens.
Contemnere, sonat vitium percussa, maligne
Respondet viridi non cocta fidelia limo. ⁴⁾
Udum & molle lutum es, nunc, nunc properandus,
& acri ⁵⁾

Fingendus sine fine rota: sed rure paterno
Est tibi far modicum, purum & sine labe salinum.
Quid metuas? cultrixque foci secunda patella est ⁶⁾

Hoc

2) Der schwarze Saft dieses Seefisches diene für die Dinte. Wollte man ihn haschen; trübte er das Wasser. *Plinius.*

3) Bey deiner Delikatesse, warum läßt du dich zärtlich aufätzen, oder warum hörst du ungerne die Naenie der Wärterinn; lalla, lalla? — *Pappare, Tatave, Mammare* — uralte Worte, noch in der Kinder Mund.

4) Horaz: Contemnere miser; vitanda est improba syren desidia.

5) Die Hafnerscheibe erfand Anacharsis.

6) Horaz: Cui contingit, quod satis est, nil amplius optet. — Z. B. In Trägheit fortwachsender Bube!

Hoc fatis? an deceat pulmonem rumpere ventis,
 Stemmata quod Tusco ramum millesime ducis,
 Cenforemne tuum vel quod trabeate salutas? 7)
 Ad populum phaleras: ego te intus, & in cute novi.
 Non pædet ad morem discincti vivere Nattæ?
 Sed stupet hic vitio, & fibris increvit opimum
 Pingue: caret culpa: nescit, quid perdat: & alto
 Demersus, summa rursus non bullit in unda. 8)

Magne

Wohin! Woaus! Soll man dich noch aufätzen,
 wie ein zartes Täubchen? Bissen vorschneiden,
 wie einem delikaten Prinzen? — Weinst bitterlich,
 wenn die Amme in Schlummer dich lullen will? —
 Aber wer kann arbeiten mit dieser Feder? — Nich-
 tige Ausflüchte! — Dir gilt das Spiel! — Du zer-
 rindest in Weichlichkeit. Fluch trifft dich!

7) Wahr sagt Ovid: "Nam genus, et proavos, et
 quae non fecimus ipsi, vix ea nostra voco." Und
 Cic. contra Salust: "Satius est meis gestis florere,
 quam majorum opinione niti, et ita vivere, ut
 ego sim posteris meis nobilitatis, et virtutis exem-
 plum." Juvenal: "Stemmata quid faciunt etc."

8) Natta — ohne Sittlichkeit — hat sich bis zur Stupi-
 dität hinabgeschwelget; immer sträflich, indem er
 seine Vernunft im Lastersumpf erstickt hat. — So
 schrieb Sophocles im Ajax: "Mali bonum in ma-
 nibus habentes, illud ignorant; ubi amiserunt,
 tunc cognoscunt." In dem Sinne Horaz Od. 24.
 L. 3: "Virtutem incolumem odimus; sublatam
 ex oculis quaerimus invidi." Z. B. Natta ist in
 seinen Lastern inernstirt — fühlt nicht sein Un-
 glück; du willst wie Natta leben? — O! er liegt
 im Lasterstrudel, wie Bley.

Magne pater divum, faevos punire tyrannos
 Haud alia ratione velis, cum dira libido
 Moverit ingenium ferventi tincta veneno,
 Virtutem videant, intabescantque relictæ.
 Anne magis Siculi gemuerunt æra juvenci,
 Et magis auratis pendens laquearibus ensis
 Purpureas subter cervices terruit, Imus,
 Imus præcipites, quam si sibi dicat, & intus
 Palleat infelix, quod proxima nesciat uxor?
 Saepe oculos, memini tangebam parvus olivo,
 Grandia si nollem morituri verba Catonis
 Dicere, non fano multum laudanda magistro,
 Quæ pater adductis fudans audiret amicis.
 Jure: etenim id summum, quid dexter senio ferres
 Scire, erat in voto: damnosa canicula quantum
 Raderet, angustæ collo non fallier orcae: 9)
 Neu quis callidior buxum torquere flagello.
 Haud tibi inexpertum curvos deprendere mores,
 Quæque docet sapiens braccatis inlita Medis
 Porticus infomnis, quibus & detonsa juvenus

Invi-

9) Wenn frühe Jugend mehr Spiel - als Lernlust zeigt;
 verdient dieß Alter etwas Nachsicht; nicht so der
 schon reifere Jüngling, der schon aus den Grund-
 sätzen der Philosophie Gutes vom Bösen zu unter-
 scheiden gelernt hat. Vergl. den Index. Z. B. wenn
 er von der Lasterfolter gepeinigt wird, die er selbst
 seiner Gattinn nicht sagen darf. — Ich bestrich
 oft die Augen mit Oehlfette, um meine Chrie u.
 s. w. nicht wieder zu deklamiren. — Dort war
 Spiel mein Vergnügen.

Invigilat, filiquis & grandi pasta polenta.
 Et tibi quae Samios diduxit littera ramos,
 Surgentem dextro monstravit limite callem.
 Stertis adhuc? laxumque caput compage soluta
 Oscitat hesternum, disutis undique malis?
 Est aliquid quo tendis, & in quod dirigis arcum?
 An passim sequeris corvos, testaque, lutoque,
 Securus quo pes ferat, atque ex tempore vivis? ¹⁰⁾
 Helleborum frustra, cum jam cutis aegra tumebit,
 Poscentes videas: venienti occurrите morbo.
 Et quid opus Cratero magnos promittere montes? ¹¹⁾
 Discite o miseri, & causas cognoscite rerum,
 Quid fumus, & quidnam victuri gignimur, ordo
 Quis datus, aut metae quam mollis flexus, & unde:
 Quis modus argento, quid fas optare, quid asper
 Utile nummus habet: patriae, carisque propinquis

G 2

Quan-

10) Ein treffendes Gemählde der jugendlichen Trägheit, und Schwelgerey; aber auch väterlich ist die Erinnerung, den künftigen Lebenszweck vor Augen zu haben. Zu spät wirken gute Grundsätze, wenn Geist und Seele durch Laster der Sinnlichkeit verkrüppelt sind. — Principiis obsta etc. Und: opprime, dum nova sunt subiti mala semina morbi. — Pharmaca nascenti sunt adhibenda malo. — Für die Gesundheit des Körpers sorgt man reichlich; warum nicht auch für die Moralität der Jugend? Sollen nicht beyde Zwecke im Erziehungs-Systeme parallel laufen? — Cur curandi differens tempus in annos?

11) Craterus war ein berühmter Arzt.

Quantum elargiri deceat: quem te Deus esse
 Jussit, & humana qua parte locatus es in re.
 Disce: nec invidias, quod multa fidelia putet
 In locuplete penu, defensis pinguibus Umbris,
 Et piper, & pernae, Marfi monumenta clientis:
 Maenaeque quod prima nondum defecerit orca. ¹²⁾
 Heic aliquis de gente hircosa centurionum
 Dicat, quod sapio, fatis est mihi: non ego curo
 Esse quod Arcesilas, aerumnosque Solones,
 Obstipo capite, & figentes lumine terram,
 Murmura cum secum, & rabiosa silentia rodunt,
 Atque exporrecto trutinantur verba labello,
 Aegroti veteris meditantés fomnía, gigni
 De nihilo nihilum, in nihilum nil posse reverti.
 Hoc est, quod palles: cur quis non prandeat, hoc est.
 His populus ridet, multumque torosa juvenus
 Ingeminat tremulos naso crispante cachinnos. ¹³⁾
 Inspice; nescio quid trepidat mihi pectus, & aegris
 Faucibus exsuperat gravis halitus, inspice, fodes,
 Qui dicit medico; jussus requiescere, postquam
 Tertia compositas vidit nox currere venas,
 De majore domo modice sitiente lagena
 Lenia loturo sibi Surrentina rogavit. ¹⁴⁾

Heus

¹²⁾ Die reichgespückte Küche eines römischen Sachwalters, von proceßlustigen Clienten dotirt.

¹³⁾ Hier führt Persius gewisse Verächter der Philosophie redend ein, um ihnen nachmals den Puls am rechten Flecke zu greifen.

¹⁴⁾ Spötter der Philosophie! du gleichst einem schweren Kranken, der einen Arzt consulirt. — (Wie

Heus bone, tu palles. Nihil est. Videas tamen
 istud,
 Quicquid id est: surgit tacite tibi lutea pellis.
 At tu deterius palles: ne sis mihi tutor:
 Jam pridem hunc sepeli: tu restas. Perge, tacebo.¹⁵⁾
 Turgidus hic epulis, atque albo ventre, lavatur,
 Guttere sulfureas lente exhalante mephites.
 Sed tremor inter vina subit, calidumque triental
 Excutit e manibus: dentes crepuere relecti,
 Uncta cadunt laxis tunc pulmentaria labris.
 Hinc tuba, candelae: tandemque beatulus alto
 Compositus lecto, crassisque lutatus amomis,
 In portam rigidos calces extendit: at illum
 Hesterni capite induto subiere Quirites. —
 Tange miser venas, & pone in pectore dextram.
 Nil calet hic, summosque pedes attinge, manusque.
 Non frigent. Visa est forte pecunia, five
 Candida vicini subrisit molle puella,
 Cor tibi rite salit? Positum est argente catino
 Durum olus, & populi cribro decussa farina.
 Tentemus fauces: tenero latet ulcus in ore

Putte

bald greifst du schon wieder an die Weinflasche,
 und zwar nach einem ausgefuchtern. Den *Suren-*
tiner-Wein, der etwas milde war, trank man
 im Bade.

15) Ein artiges Gespräch zwischen dem Kranken und
 dem hergeschlichenen Arzte. Wegen der Nicht-
 folge ward der Schwelger eine Leiche. — Die
 Aeußerungen der Symptomen sind lebhaft be-
 schrieben.

Putre, quod haud deceat plebeja radere beta. ¹⁶⁾
 Alges, cum excussit membris timor albus aristas:
 Nunc face supposita fervercit sanguis, & ira
 Scintillant oculi: dicisque, facisque, quod ipse
 Non fani esse hominis, non sanus juret Orestes.

-
- 16) Ein anderer Patient ruft den Arzt und läßt sich den Puls fühlen, der *körperlich* gesund war; aber der Arzt entdeckt ihm die *Seelen*-Krankheit, und die *Unkraft*, seinen Leidenschaften zu widerstehen: der Schwelgerey, der Wollust, dem Zorne, der rasender wäre, als jener des furiösen Orestes. — Wie wahr sagt Horaz: “Ut jugulent homines, surgunt de nocte Latrones; ut Te ipsum serves, non expergisceris? — atqui si noles sanus, Curres Hydropicus; — si non intendes animum studiis, et rebus honestis, invidia vel amore vigil torquebere. Sapere aude! incipe! vivendi qui recte prorogat horam, Rusticus exspectat, dum defluat amnis: at ille labitur, et Labetur in omne volubilis aevum. — *Epist. 2. ad Loll.*
-

Man muß sich sehr wundern, wie Persius mit einer gewissen Delikatesse das Sittenverderbniss der adelichen Römer-Jugend behandelt, das gewiss noch weit grösser war, als unter Sulla's Zeiten, von welchen uns Herr Professor *Meiner* eine sichere Schilderung macht: “Eine Folge der Verdorbenheit beyder Geschlechter, schreibt er in der Geschichte des römischen Sittenverfalles S. 205, war die Vernachlässigung der Kinderzucht, und die frühe Ausartung der Jugend, besonders

der der edlen und vornehmen Jugend, der kein Mittel fehlte, alle ihre Lüfte zu befriedigen, und die auch ohne persönliche Verdienste allein durch den Ruhm ihrer Vorfahren und durch das Ansehen ihrer Familien zu den höchsten Würden zu gelangen hoffte. Im Zeitalter des Cicero war es noch seltener, als im vorhergehenden, daß Jünglinge aus den ersten Häusern sich durch den Umgang mit großen Staatsmännern, und durch die Begleitung berühmter Feldherren im Kriege zu tüchtigen Bürgern und erfahrenen Heerführern auszubilden suchten. Durch diese Entfernung von großen Männern, und durch Ungewohnheit aller Arbeiten oder Gefahren des Kriegs wurden sie so entnervt, daß sie nicht einmal den Anblick des Feindes ertragen konnten. — Die jungen Römer hatten auch meistens nicht einmal Kraft und Muth genug für die weniger beschwerlichen Künste des Friedens. Die Beredsamkeit und Rechtsgelehrsamkeit fiengen zu sinken an. Arbeitsamkeit, Mäßigkeit, Enthaltfamkeit und Vaterlandsliebe waren so sehr verschwunden, daß Cicero sagte, man fände diese Tugenden nicht allein nicht unter den Jünglingen seiner Zeit, sondern nicht einmal mehr in Büchern. Pro Caelio 17. — Völlerey hingegen, unbesonnene Verschwendung, Umgang mit liederlichen Freudenmädchen wären herrschende Sitte geworden. Pro Cael. 18. 20. — Nur wenige ausgenommen, war unter allen großen Staatsmännern und Helden dieses Zeitalters kein einziger, der nicht in der Jugend ausschweifend war, und seine jugendlichen Laster auch ins künftige Zeitalter mit sich fortpflanzte.

SATYRA IV.

Rem populi tractas? barbatum haec crede magistrum
 Dicere, forbitio tollit quem dira cicutae. ¹⁾
 Quo fretus? dic hoc magni pupille Pericli.
 Scilicet ingenium, & rerum prudentia velox
 Ante pilos venit: dicenda, tacendaque calles.
 Ergo ubi commota fervet plebecula bile,
 fert animus calidae fecisse silentia turbae
 Majestate manus: quid deinde loquere? Quirites,
 Hoc, puto, non justum est, illud male, rectius
 illud.

Scis etenim justum gemina suspendere lance
 Ancipitis librae: rectum discernis, ubi inter
 Curva subit, vel cum fallit pede regula varo: ²⁾

Et

1) *Alcibiades* und *Socrat* — eigentlich *Nero* und *Perfius* maskirt. — Die Philosophen trugen lange Bärte, als ein Unterscheidungszeichen der Gelehrsamkeit. *Barba sylvosa*, sagt *Plinius* in *Ep.* et pulchre alita, quamvis res ipsa sit exterior, et fortuita, inter hominis eruditi insignia recensentur. — Gilt das auch von nachmaligen Backenbärten? — Die gelehrten Chinesen tragen ihre langgewachsenen Nägel zur Schau. — Der weise Sokrates wurde von seinen Landsleuten zum Schierlingslast verurtheilt. — Die ganze Stelle ist bitter ironisch. Weisheit und Klugheit kommen nicht vor dem Bart, also auch die Administration öffentlicher Geschäfte. Daher das Sprichwort: "Sapientia non venit ante pilos."

2) Allegorisch — für Justiz-Fälle zu entscheiden. —
 * Vielleicht hat *Perfius* im Allgemeinen Roms Zu-

Et potis es nigrum vitio praefigere theta.
 Quin tu igitur summa nequicquam pelle decorus
 Ante diem blando caudam jactare popello
 Definis, Antecyras melior forbere meracas?
 Quae tibi summa boni est? uncta vixisse patella
 Semper & assiduo curata cuticula sole.
 Exspecta: haud aliud respondeat haec anus. nunc.
 Dinomaches ego sum, suffla, sum candidus. Esto:
 Dum ne deterius sapiat pannucea Baucis,
 Cum bene discincto cantaverit ocyma verna. — ³⁾
 Ut nemo in sese tentat descendere, nemo:
 Sed praecedenti spectatur mantica tergo.
 Quaesieris. Nostin? Vectidi praedia? cujus?
 Dives arat curibus quantum non milvus oberret:
 Hunc ais? hunc diis iratis, genioque sinistro:
 Qui quandoque jugum pertusa ad compita figit,
 Seriolae veterem metuens deradere limum,
 Ingemit, hoc bene fit: tunicatum cum fale mordens
 Caepe: & farrata pueris plaudentibus olla,

Pan-

stand taxiren wollen, wo junge vornehme Römer
 sich in die Staatsposten, ohne gehörige Kenntniß
 und Moralität, hineindrängten. — Die Todesart
 erzählt Plato im Phaedon ausführlich, wie Sokra-
 tes starb.

- 3) Wenn du die Lebensfeligkeit in der Schwelgerey
 und Müßiggang suchest, oder in einer schönen
 Körper-Form; so sind alte und Kräuterweiber von
 dem nämlichen Schlage. Vergleiche den Phädrus
 4. 9.

Pannosam faecem morientis forbet aceti? 4)
 At si unctus cesses, & figas in cute solem,
 Est prope te ignotus, cubito qui tangat, & acre
 Despuat in mores: penemque arcanaque lumbi
 Runcantem, populo marcentes pandere vulvas. 5)
 Tu cum maxillis balanatum gaufape pectas,
 Inguinibus quare detonsus gurgulio extat?
 Quinque palaestritae licet haec plantaria vellant,
 Elixasque nates labefactent forcipe adunca,
 Non tamen ista filix ullo mansuescit aratro. 6)
 Caedimus, inque vicem praebemus crura sagittis.
 Vivitur hoc pacto, sic novimus. 7) Illa subter
 Caecum vulnus habes: sed lato balteus auro
 Praetegit: ut mavis, da verba, & decipe nervos,
 Si

-
- 4) Ein Beyspiel, wie wenig ein Mensch dem andern eine Ehre gönnet. — Ist einer reich, so rauschet ihn die Verläumdung als geizig aus.
 5) Der Verläumder wird mit gleichem Maasse bezahlt. Man wirft ihm noch schändlichere Dinge vor, und fluchet seiner weichlichen Lebensart. — Wie du den Vektidius durchhechelst; verläumdet dich ein Unbekannter.
 6) Wie weit kann Weichlichkeit ausarten? Hier ein schändliches Gemählde von Römern!
 7) Unsere Voreltern hatten ein Sprichwort: Wurft wieder Wurft. Wie der Schrey in den Wald geht, tönts das Echo zurück. Eine Ohrfeige mein, die andere dein. So sagt Ovid: "Multa dat miles vulnera, multa Capit."

Si potes. ⁸⁾ Egregium cum me vicinia dicat,
 Non credam? viso si palles improbe nummo,
 Si facis, in penem quicquid tibi venit amarum,
 Si Puteal multa Cautus vibice flagellas:
 Nec quicquam populo bibulas donaveris aures.
 Respue, quod non es: Tollat sua munera Cerdo:
 Tecum habita: noris quam sit tibi Curta Supellex.

SATYRA V.

Vatibus hic mos est, centum sibi poscere voces.
 Centum ora & linguas optare in carmina centum:
 Fabula seu moesto ponatur hianda tragoedo,
 Vulnera seu Parthi ducentis ab inguine ferrum: ¹⁾
 Quorsum haec? aut quantas robusti carminis offas
 Ingeris, ut par sit centeno gutture niti?
 Grande locuturi, nebulas Helicone legunto:

Si

8) Du hast eine tiefliegende Wunde. Alle Täuschungen verhüllen sie nicht. Wie kannst du das? Im Innern wüthet die Laster-Tortur. Nocte dieque tuum gestas in pectore testem.

9) *Multa vibice* etc. Das Puteal nehmen einige hier für das Forum, wo die Wucherer ihr Wesen treiben. Das übrige für eine Art von Unterhaltung, wenn sich keine Kunden einfanden. Vielleicht gilts auch den Gütern der Debitoren. — *Cerdo*, niedriger Pöbel.

1) Windbeuteley der dortmaligen Dichter; die üblichen tragischen Farcen.

Si quibus aut Procnes, aut si quibus olla Thyestae
 Fervebit, saepe infulso coenanda Glyconi. ²⁾
 Tu neque anhelanti, coquitur dum massa camino,
 Folle premis ventos: nec clauso murmure raucus
 Nescio, quid tecum grave cornicaris inepte,
 Nec stloppo tumidas intendis rumpere buccas. ³⁾
 Verba togae sequeris, junctura callidus acri,
 Ore teres modico: pallentes radere mores
 Doctus, & ingenuo culpam defigere ludo. ⁴⁾
 Hinc trahe, quae dicas: menfasque relinque Mycenis
 Cum capite & pedibus: plebejaque prandia noris, ⁵⁾
 Non

2) Wozu die Sprudelsuppe — der Bombast deines Helden-Gedichtes — für hundert Mäuler aufgetischt? — Tragiker! Hinauf zum Nimbus des Helikons, um Nebel zu haschen, wenn ihr uns Blutmahle vorkochet, die oft der Pinsel Glycon credenziren muß! — Dieser Akteur wurde vom Nero gegen 300000 Sesterzien losgekauft, und wie der Scholiast weiter meldet, war er von vieler Ernsthaftigkeit; außer der Bühne häßlich.

3) He du! zurück mit deiner Baubackerey und Krähen-sprache! Wozu der Backen-Blasbalg?

4) Rede verständlich! Kundig alles in Verbindung zu halten, und flüßig darzustellen; Meister die lasterbleichen Römer-Sitten zu schaben, und mit edler Mannskraft die herrschende Unsittlichkeit zu geißeln!

5) Hieher dein Augenmerk! Was frommt dir Thyestes Trauermahl, wo Atreus Kopf und Füße des Plisthenos seinem Vater vortischte? — Stoff genug für dich aus dem Luxus des Pöbels! — Nach Horaz ist dieser Styl *Musa pedestris*, ein Gegensatz vom

Non equidem hoc studeo, bullatis ut mihi nugis
 Pagina turgescat, dare pondus idonea fumo.
 Secreti loquimur: tibi nunc hortante camena
 Executienda damus praecordia, quantaque nostrae
 Pars tua sit Cornutae animae, tibi dulcis amice
 Ostendisse juvat: pulsa, dignoscere cautus
 Quid solidum crepet, & pictae tectoria linguae.
 His ego centenas ausim desposcere voces:
 Ut quantum mihi te sinuoso in pectore fixi,
 Voce traham pura: totumque hoc verba resignent,
 Quod latet arcana non enarrabile fibra ⁶⁾
 Cum primum pavido custos mihi purpura cessit,
 Bullaque succinctis laribus donata pependit:
 Cum blandi comites, totaque impune suburra
 Permisit sparfisse oculos jam candidus umbo:
 Cumque iter ambiguum est, & vitae nescius error
 Dedu-

Bombast, worüber er Sat. 1. 4. sagt: "At tu hircinis follibus auras usque laborantes dum ferrum molliat ignis, ut mavis, imitare."

6) Windbeuteley ist nicht meine Sache; Rauch und Dampf soll mein Blatt nicht schwellen. — Unter uns geredet! Hier mein Herz auf der Hand! — Prüfe, wie viel dir zugehört! Bester Freund! klopfe! reiner Ton ist nicht Geklapper, Ehrlichkeit nicht Heucheley. — Hundert Stimm-Organen wünsche ich mir, um die schönste Melodie meiner Herzensempfindungen, tief genährt, dir vorzusingen. — Dieser warme Erguß der zärtlichsten Gefühle für seinen Lehrer macht dem Charakter des Persius Ehre, wie noch jedem jungen Manne, der zurückeschaut auf den Führer seiner Jugend.

Deducit trepidas ramosa in compita mentes,
 Me tibi supposui: teneros tu fuscipis annos
 Socratico, Cornute, sinu: tunc fallere follers
 Apposita intortos extendit regula mores:
 Et premitur ratione animus, vinctique laborat,
 Artificemque tuo ducit sub pollice vultum.
 Tecum etenim longos memini consumere soles
 Et tecum primas epulis decerpere noctes.
 Unum opus, & requiem pariter disponimus ambo,
 Atque verecunda laxamus feria mensa. 7)
 Non equidem hoc dubites, amborum foedere certo
 Consentire dies, & ab uno fidere duci.
 Nostra vel aequali suspendit tempora libra
 Parca tenax veri, seu nata fidelibus hora
 Dividit in geminos concordia fata duorum:
 Saturnumque gravem nostro Jove frangimus una.

Nescio

7) Und nun, wie lauter und herzlich, innigst und
 bescheiden ist das Lob, mit Offenheit, seinem Leh-
 rer gezinset! Freund! was ich bin, verdanke ich
 dir; Du gehst nicht die Heerstrasse der heutigen
 Welt; nicht Vergnügen schöpfst an Pöbel-Ergö-
 zungen: Unterricht und Studium der Philosophie
 ist deine Beschäftigung. O! möchte sie Richtschnur
 für Jünglinge und Greise seyn! — Umsonst! wie
 kömmts? Morgen, morgen, rufen immer träge
 Leute. So schwinden die Tage in Schwelgen da-
 hin. Die Leidenschaften diktiren. Nur Freyheit
 des Geistes — herrschend über Sinnlichkeit — soll
 des Menschen Streben seyn.

Nescio quod, certe est, quod me tibi temperat,
astrum. ⁸⁾

Mille hominum species, & rerum discolor usus:

Velle suum cuique est, nec voto vivitur uno. ⁹⁾

Mercibus hic Italica mutat sub sole recenti

Rugosum piper, & pallentis grana cumini:

Hic satur, irriguo mavult turgescere fomno:

Hic campo indulget: hunc alea decoquit: ille

In Venerem putret: sed cum lapidosa chiragra

Fregerit articulos veteris ramalia fagi,

Tunc crassos transisse dies, lucemque palustrem,

Et sibi jam feri vitam ingemuere relictam.

At te nocturnis juvat impallescere chartis.

Cultor enim es juvenum: purgatas inferis aures

Fruge Cleanthea: petite hinc juvenesque fenesque

Finem animo certum, miserisque viatica canis.

Cras hoc fiet. Idem cras fiet, quid? quasi magnum

Nempe diem donas, sed cum lux altera venit,

Jam cras hesternum consumsimus: ecce aliud cras

Egerit hos annos, & semper paulum erit ultra.

Nam quamvis prope te, quamvis temone sub uno

Ver-

8) Der Einfluss der Gestirne auf den Menschen hat seinen Glauben vermuthlich den Chaldäern zu verdanken. Nach Persius Wahne waren Jupiter und Venus günstige; Mars und Saturn ungünstige Gestirne. Vermöge der Stellung konnten jene den Einfluss der letzteren schwächen — temperare — oder gar unwirksam machen — frangere.

9) Der bunte Wirrwarr des menschlichen Strebens — der Leidenschaft Spiel.

Vertentem sese, frustra sectabere canthum,
 Cum rota posterior curras, & in axe secundo.
 Libertate opus est: ¹⁰⁾ non hac, qua ut quisque
 Velina
 Publius emeruit scabiosum tesserula far
 Possidet. Heu steriles veri, quibus una quiritem
 Vertigo facit: hic Dama est non treffis agaso,
 Vappa, & lippus, & in tenui farragine mendax.
 Verterit hunc dominus, momento turbinis exit
 Marcus Dama, papae! Marco spondente recusas
 Credere tu nummos? Marco sub iudice palles?
 Mar-

10) Hier tritt die Moral der Stoa auf. — H. Tiedemann
 hat in seinem Systeme der stoischen Philosophie
 alles gesammelt, was Cicero in Paradox., Horaz
 Sat. VII. und in Epist. XVI. u. v. a. gesagt haben.
 Zuerst zeigt Persius den Mißgriff in der Bestim-
 mung der Freyheit. Wegen der individuellen Dar-
 stellung ist vieles hierüber weniger genießbar für
 unsere Zeiten geworden. Seine Geißelhiebe gelten
 überhaupt den moralischen Slaven der Gewinnsucht,
 des Wohllebens, der unordentlichen Liebe, des Ehr-
 geizes und des Aberglaubens. — Sind diese Tyran-
 nen in unseren aufgeklärten Zeiten ganz entthront?
 Fände nicht noch Herkules einen Augias-Stall? —
 Freylich non uno ictu cadit arbor. Je nun! unsere
 besseren Enkel werden die Fessel zerbrechen. Bra-
 vissimo! — Schweigt dann ihr mürrischen Grillen-
 fänger mit Horaz's Spruch künftigen Generationen
 die Nativität zu stellen, wenn er sagt:

Aetas peior Avis nos tulit nequiores,
 Mox daturus progeniem vitiosiore!

Marcus dixit: ita est, adsigna Marce tabellas.
 Haec mera libertas, hoc nobis pilea donant.
 An quisquam est alius liber, nisi ducere vitam
 Cui licet, ut voluit? licet, ut volo vivere; non sim
 Liberior Bruto? mendose colligis, inquit
 Stoicus hic, aurem mordaci lotus aceto. ¹¹⁾
 Hoc (reliquum accipio), licet illud, &, ut volo,
 tolle.

Vindicta, postquam meus a praetore recessi,
 Cur mihi non liceat, jussit quodcunque voluntas,
 Excepto, si quid Masuri rubrica vetavit? ¹²⁾
 Disce: sed ira cadat naso, rugosaeque fanna,
 Dum veteres avias tibi de pulmone revello. ¹³⁾
 Non praetoris erat stultis dare tenuia rerum
 Officia, atque usum rapidae permittere vitae
 Sambucam citius caloni aptaveris alto.
 Stat contra ratio, & secretam garrit in aurem,

Ne

11) Ich kann thun, was ich will; ergo bin ich freyer,
 als der Wiederhersteller der römischen Freyheit.

12) Wie? ich dürfte nicht, was ich will, seit mir der
 Prätor die Freyheit gab, außer es wäre mit dem
 Gesetze im Widerspruch? — Masurus sabinus war
 Rechtsgelehrter.

13) Höre mich, ohne grämliches Naserümpfen, ohne
 Sauersehen! Heraus mit dem eingewurzelten Wahn,
 dem alten Märchen! So wenig man dem Esel die
 Laute, dem Packknecht die Harfe lernt; so wenig
 kann der Prätor einen Thoren weise machen.

Ne liceat facere id, quod quis vitiabit agendo. ¹⁴⁾
 Publica lex hominum, naturaue continet hoc fas,
 Ut teneat vetitos inscitia debilis actus. ¹⁵⁾
 Diluis helleborum certo compescere puncto
 Nescius examen: vetat hoc natura medendi.
 Navem si poscat sibi peronatus arator
 Luciferi rudis, exclamet Melicerta perisse
 Frontem de rebus. *Tibi recto vivere talo*
 Ars dedit? & veri speciem dignoscere calles,
 Ne qua subaerato mendosum tinniat auro?
 Quaeque sequenda forent, quaeque evitanda vicissim,
 Illa prius creta, mox haec carbone notasti?
 Es modicus voti, presso lare, dulcis amicis?
 Jam nunc adstringas, jam nunc granaria laxes:
 Inque luto fixum possis transcendere nummum:
 Nec gluto forbere salivam Mercurialem? ¹⁶⁾

Haec

14) Die Stimme der Vernunft raunt uns ins Ohr:
 "Thue nichts, was du nur fehlerhaft thust," und

15) das Naturgesetz, uns ins Herz geschrieben: "Thue
 nichts, was du nicht verstehst! Sonst bist du im
 angemalsten Fache ein Pfuscher."

16) Entwicklung des wahren Begriffes von Freyheit,
 wie ihn Persius giebt nach dem Griechischen
 Ὁρβoπoδεῖν ἐν τῷ βίῳ. — Grofse, wenig Men-
 schen erreichbare Kunst, festen, sichern Schritts
 durchs Leben gehen, ohne zu wanken; den ein-
 zig richtigen Pfad zu halten, ohne zu schaukeln;
 Wahrheit und Schein unterscheiden; das Begeh-
 rungs- und Hassenswerthe, das Gute und Böse ken-
 nen; in seinen Wünschen mässig, in seiner Oeko-

Haec mea sunt, teneo, cum vere dixeris, esto
 Liberque, ac sapiens, praetoribus, ac Jove dextro.
 Sin tu, cum fueris nostrae paulo ante farinae,
 Pelliculam veterem retines, & fronte politus
 Astutam vapido fervas sub pectore vulpem:
 Quae dederam supra repeto, funemque reduco. ¹⁷⁾
 Nil tibi concessit ratio, digitum exere, peccas:
 Et quid tam parvum est? sed nullo thure litabis,
 Hereat in stultis brevis ut semuncia recti. ¹⁸⁾
 Haec miscere nefas: nec cum sis caetera fossor,
 Treis tantum ad numeros satyri moveare Bathylli.
 Liber ego unde datum hoc fumis tot subdite rebus?
 An dominum ignoras, nisi quem vindicta relaxat?

H 2

I

nomie eingeschränkt, in der Freundschaft treu seyn;
 zu sparen und auszugeben wissen; nicht aus niedri-
 ger Habsucht jeden in den Koth getretenen Pfennig
 aufheben, wie der Filz sich zur Erde bückt; nicht
 bey jedem möglichen Gewinne lüstern werden. —
 Siehe da die ersten Elemente der wahren Lebens-
 weisheit, der Seelenfreyheit, die kein Prätor geben
 kann, er mag dich im Kreise drehen, oder mit
 der Freyheitsmütze austaffiren.

17) Unter der alten Schalks-Maske bleibst du Slav,
 unverbesserlich.

18) Wo die Vernunft fehlt, da giebt's in Kleinigkeiten
 Fehler. Mit allem Aufwand von Weihrauch hängt
 dem Thoren kein Körnchen von Weisheit an. —
 Thorheit und Weisheit widersprechen sich, wie
 Licht und Finsterniß. — Wird der robuste Bauer
 den geflügelten Tanzfuß des Bathyllus nachahmen?

I puer, & strigiles Crispini ad balnea defer.
 Si increpuit, cessas nugator? servitium acre
 Te nihil impellit: nec quicquam extrinsecus intrat,
 Quod nervos agitet. Sed si intus, & in jecore aegro
 Nascantur domini, qui tu impunitior exis,
 Atque hic, quem ad strigiles scutica, & metus egit
 herilis? ¹⁹⁾

Mane piger stertis: surge, inquit avaritia: eja
 Surge. Negas. Instat, surge, inquit. Non queo.
 Surge

Et quid agam? rogitas? saperdas advehe Ponto,
 Castoreum, stuppas, hebenum, thus, lubrica coa:
 Tolle recens primus piper e sitiente Camelo. ²⁰⁾
 Verte aliquid, jura. Sed Jupiter audiet: eheu!
 Varo, regustatum digito terebrare falinum

Con-

19) Körper-Sclaverey ist nicht so drückend, als jene der unordentlichen Leidenschaften. — Durch die dialogisirende Form erhält die ganze Behandlung Lebhaftigkeit. Z. B. kennst du keinen andern Herrn als den, wovon der Stab des Prätors frey macht? Geh, Knabe! trage Schwamm und Tücher in die Bäder! — Hurtig, Schurke! was weilest du? Nicht wahr, ein harter Stand? — Dich darf Niemand auf diese Weise jagen; auf deine Nerven wirkt von aussen kein Stock. Wie aber, wenn deine Despoten inwendig in deiner gefolterten Brust entstehen, bist du weniger Slave als jener, den Furcht und Peitsche zu den Bädern jagt?

20) Diese Waaren kamen meistens aus Alexandria nach Rom; auch wurden sie durch durstduldende Kamele dahin geschafft.

Contentus perages, si vivere cum Jove tendis. ²¹⁾
 Jam pueris pellem fuccinctus, & oenophorum aptas
 Ocyus ad navem: nihil obstat, quin trabe vasta
 Aegaeum rapias, nisi follers luxuria ante
 Seductum moneat: quo deinde insane ruis? quo?
 Quid tibi vis? calido sub pectore mascula bilis
 Intumuit, quam non extinxerit urna cicutae.
 Tun' mare transilias? tibi torta cannabe fulto
 Coena sit in transtro, Vejentanumque rubellum
 Exhalet vapida laesum pice fessilis obba?
 Quid petis? ut nummi, quos hic quincunce modesto
 Nutrieras, pergant avidos fudare deunces?
 Indulge genio, carpamus dulcia: nostrum est,
 Quod

21) O der Logik des speculirenden Geizes! Achtest du
 der Götter bey deinen ungerechten Wagestücken;
 so bleibt dir nicht Salz genug. Z. B. Ermüdet
 schläfst du bis am Morgen. Steh' auf! ruft der
 Geiz. Bist du taub? Noch eine kleine Pause. —
 Auf! sag' ich. — Ich kann nicht. — Auf mußt
 du! — Wozu? — Du fragst noch? Geschwind
 hole Leckerbissen von Pontus her! Hole Flachs,
 Biberhaar, Ebenholz, Weihrauch, Koerwein!
 Nimm, der erste, den Pfeffer dem Kamele vom
 Rücken! tausche! schwöre! — Ey, das hört ja
 Jupiter! — Narr! bekümmerst du dich um die Göt-
 ter; dann magst du höchst arm dein Brod in dein
 altes Salzfaß tauchen, so lange du lebst. Je nun!
 schon bist du gegürtet; schon tragen deine Slaven
 das Reisegepäck; du eilest an den Strand; nichts
 hindert dich, mit vollen Seegeln das ägäische Meer
 zu durchfliegen; aber die Wollust hält dich zurück.

Quod vivis: Cinis, & manes, & fabula fies.
 Vive Memor Leti: fugit hora: hoc, quod loquor,
 inde est. ²²⁾

En quid agis; duplici in diversum scinderis hamo:
 Huncine, an hunc sequeris? subeas alternus oportet
 Ancipiti obsequio dominos: alternus oberres. ²³⁾

Nec

22) Wie sophistisch verführend spricht hier die Syrene Wollust! — Wer erinnert sich hier nicht an die schöne Stelle vom Xenophon — *Herkules auf dem Scheidewege* — und die niedliche Einladung der Stadtmaus an die Feldmaus vom Horaz Sat. 2. 6. wo es heisst: "Dum licet, in rebus jucundis vive beatus, vive memor, quam sis aevi brevis." — Und die ganze Stelle im Buche der Weisheit von egoistischen Wüstlingen: Die Lebenszeit flengt wie Schatten vorüber; wohlan! Lasset uns der Güter geniessen u. s. w. — Cap. 2. 8, 9, 10 u. f.

23) Du bist in der Klemme; giebts da Freyheit? — Z. B. Thor! wo aus? Was beginnst du? Deine Tollhitze vermag kein Eimer Schierlingsaft zu löschen. — Wie? übers Meer? auf groben Tauen liegen? auf der Ruderbank schmaussen? rothen Vejenter willst du schlürfen aus einem pechichten Krüge? Was ist dein Sinnen? Etwa dafs dein Geld, welches bisher rechtlich fünf pro Cent trug, künftig sauergewonnen eilf trage? — Hinweg mit den Sorgenrunzeln! Lustig! Nur der Tag, den wir leben, gehört unser. Vielleicht bist du morgen Staub und Asche! Dein Name ist leeres Wort. Habe den Tod vor Augen! die Stunden schwinden; was ich rede, ist schon vorüber — unwiderruflich — Zweyfacher Slav! du mußt kriechen!

Nec tu, cum obstiteris semel instantique negaris
 Parere imperio, rupi jam vincula, dicas.
 Nam & luctata canis nodum abripit: attamen illi,
 Cum fugit, a collo trahitur pars longa catenae. ²⁴⁾
 Dave, cito, hoc credas jubeo, finire dolores
 Praeteritos meditor: (crudum Chaerestratus unguem
 Abrodens ait haec) an ficcis dedecus obstem
 Cognatis? an rem patriam rumore sinistro
 Limen ad obscenum frangam, dum Chrysidis udas
 Ebrius ante fores extincta cum face canto? ²⁵⁾
 Euge puer, sapias, diis depellentibus agnam
 Percute. Sed censen', plorabit, Dave. relicta?

Nunc

24) Rühme dich nicht deiner Freyheit! Der Hund zer-
 biß seinen Strick; aber er schleppt ein Stück Kette
 nach — so du. Noch ist keine Radical-Kur ge-
 schehen.

25) Du gleichst dem Chärestkrat, der sich die Nägel
 wund biß, in Menanders Eunuch, einem unent-
 schlossenen Liebhaber, der zwischen Ehre und Liebe
 kämpft, und seinem Slaven die Empfindungen und
 Entschlüsse mittheilt; der aber keine Standhaftig-
 keit glaubt. Beym Terenz ist's die erste Scene des
 ersten Akts in Eunuchus. Vergl. Horaz 3. Sat. L. 2.

Udas foras. Die Pfoften wurden mit Wein
 besprengt, oder gar mit Zähren benetzt. Die
 nächtlichen Serenaden — παραχλαυσι θυρια
 — waren bey Griechen und Römern üblich, und sind
 noch nicht außer Mode. Vergl. ferner Horaz Od.
 I. 25., Od. III. 10. Ferner Tibull. I. 2. Plaut.
 Curcul. Act. I. Sc. 2.

Nugaris: solea, puer, objurgabere rubra.

Ne trepidare velis, atque arctos rodere casses.

Nunc ferus, & violens: at si vocet, haud mora,
dicas,

Quidnam igitur faciam? ne nunc, cum accersat, &
ultro

Supplicet, accedam? si totus & integer illinc

Exieras, nec nunc, hic hic, quem quaerimus,
hic est:

Non in festuca, lictor quam jactat ineptus. ²⁶⁾

Jus habet ille sui palpo, quem ducit hiantem

Cretata ambitio? Vigila, & ciceringere large

Rixanti populo, nostra ut floralia possint

Aprici meminisse fenes: quid pulchrius? ²⁷⁾ At cum

Herodis venere dies, unctaque fenestra

Dispo-

26) Diese Unbeständigkeit, diese kahlen Entschuldigungen sind nicht Merkmahe deiner Freyheit. Nicht mehr rezidiv zu werden, das ist der freye Manns-Charakter; nicht den die Ruthe des Prätors die Freyheit gab.

27) Eben so wenig frey ist der Ehrgeizige, der Häscher nach Ehrenstellen durch Spenden an den armen Pöbel. Sie bestanden in Getreide und Hülsenfrüchten, in Fleisch, Oel und auch Geld. Welcher Magnetismus! Die Floralia waren von den alten Römern züchtiger celebrirt, als späterhin bey Verderbnis der Sitten; es war ein privilegirtes Hurenfest, wo die Schenkungen der Amtsfuchenden (Candidaten) weidlich wirkten. — Hier ein kraftvoller Spott des Persius.

Dispositae pinguem nebulam vomuere lucernae
 Portantes violas, rubrumque amplexa catinum
 Cauda natat thynni, tumet alba fidelia vino:
 Labra moves tacitus, recutitaque fabbata palles. ²⁸⁾
 Tunc nigri lemures, ovoque pericula rupto:
 Hinc grandes Galli, & cum fistro lusca sacerdos,
 Incus-

28) Nun taxirt Persius den Aberglauben aus fremden Sekten, besonders der Juden und Herodianer. — Man könnte vermuthen, die römische Politik hätte eine Art von Toleranz gegen die verschiedenen besiegten Religions-Partheyen angenommen; dem aber die Geschichte widerspricht. Schon unter August hat Agrippa als Praefectus urbis den ägyptischen Kultus verbothen. Tiberius that das nämliche. 4000 Freygelassene wurden auf die Insel Sardinien verwiesen. Tac. Annal. 2, 85. Joseph. Jud. 18, 3. 4. 5. — Wie grausam verfuhr man mit den Christen! Philo Legat. ad Cajum 5. 569. redet auch von Verbannung der Juden. Nachmals nahm man sogar die Isis und Serapis zu römischen Göttern auf. Fast alle fremde Gottheiten nahm man zuletzt als einheimisch an. So Tertul. Apol. 6. Minut. Felix. p. 54. — Diefs Thema über Toleranz und Intoleranz ist noch nicht vollständig ins Licht gesetzt. Späterhin, wo Juvenal und Persius lebten, war die Toleranz beynahe keine, wie hätte jener sonst Sat. 15, 35 etc. schreiben können:

— — — Summus utrinque
 Inde furor, vulgo quod numina vicinorum
 Odit uterque locus, cum solos credat habendos
 Esse Deos, quos ipse colit.

Incussere deos instantes corpora, si non
 Praedictum ter mane caput gustaveris all.
 Dixeri haec inter varicosos centuriones,
 Continuo crassum ridet Vulfenius ingens,
 Et centum Graecos curto centusse licetur. ²⁹⁾

29) Der schlechteste Kaufpreis für so viel Waare —
 etwa 50 Groschen.

SATYRA VI.

Admovit jam bruma foco te, Basse, Sabino? ¹⁾
 Jamne lyra, & tetrico vivunt tibi pectine chordae?
 Mire opifex numeris veterum primordia rerum,
 Atque marem strepitum fidis intendisse Latinae,
 Mox juvenes agitare jocos, & pollice honesto
 Egregios luisse fenes? Mihi nunc Ligus ora
 Intepet, hibernatque meum mare, qua latus ingens
 Dant scopuli, & multa litus se valle receptat ²⁾.
 Lunai portum est operae cognoscere, cives ³⁾.
 Cor jubet hoc Enni, postquam destertuit esse
 Maeonides Quintus pavone ex Pythagoreo ⁴⁾.
 Heic ago securus vulgi, & quid praeparet Auster
 Infelix pecori: securus. & angulus ille

Vicini,

-
- 1) Die Römer liebten gerne im Sommer die gesündere Landluft. Die Sabiner-Gegend war schon etwas rauh.
 - 2) Auf der Küste Liguriens lag die Stadt Luna, auf etrurischem Grund. Nicht weit vom Hafen hatte vermuthlich der Dichter seinen Aufenthalt.
 - 3) Der Hafen Luna lag nicht weit davon, von dem Flusse Macra getrennt. Er war sehr schön, wie ihn Silius Italicus beschreibt: "Tunc quos a niveis exegit Luna metallis insignis portu, quo non spatiosior alter, innumeras cepisse rates, et Claudere pontum."
 - 4) S. oben die Anmerkung. — Cor Enni ist vielleicht eine Anspielung, als hätte er drey Herzen, d. i. drey Sprachen besessen.

Vicini, nostro quia pinguior: & si adeo omnes
 Ditefcant orti pejoribus, usque recusem
 Curvus ob id minui fenio, aut coenare sine uncto,
 Et signum in vapida naso tetigisse lagena ⁵⁾.
 Discrepet his alius. Geminos horoscope varo
 Producis genio ⁶⁾. Solis natalibus, est qui
 Tingat olus ficcum muria vafer in calice empta,
 Ipse sacrum inrorans patinae piper: hic bona dente
 Grandia magnanimus peragit puer: utar ego, utar? ⁷⁾
 Nec rhombos ideo libertis ponere lautus,
 Nec tenuem solers turdorum nosse salivam. ⁸⁾
 Messe tenuis propria vive: & granaria (fas est)

Emole.

5) Hier lebe ich ohne Sorge und Neid, ohne mich zu
 härmen, zu kassieren, elenden Wein zu siegeln,
 und nasewitzig das Siegel zu prüfen.

6) Die Anlagen sind nicht gleich. Zwillinge sind oft
 von ungleichem Genius.

7) Die schmutzige Lebensart des einen und die Libera-
 lität des andern. Vergl. Horaz Sat. II. L. 2.!
 "Avidienus — quinquenneis oleas est, et silvestria
 Corna: Ac nisi mutatum parcit defundere vinum,
 et cujus odorem olei nequeas perferre, cornu ipse
 bilibri caulibus instillat, veteris non parcus aceti.

8) Ich will das Meinige genießen ohne zu schwelgen.
 — Die *Rhombe* war römische Delikatesse. Vergl.
 die vierte Satyre des Juvenal. — Die *Turdi*, aller-
 hand Arten geschmackvoller Vögel. Nach Horaz
 Sat. 2. 1. 32. wußten die römischen Leckermäuler
 sogar am Geschmacke zu unterscheiden, ob die
 Fische zwischen einer Brücke gefangen wurden.

Emole. Quid metuas? occa & seges altera in herba
est. ⁹⁾

Ast vocat officium: trabe rupta, Bruttia faxa ¹⁰⁾

Prendit amicus inops: remque omnem, furdaque
vota

Condidit Jonio: jacet ipse in littore, & una

Ingentes de puppe Dei: jamque obvia mergis

Costa ratis lacerae: nunc & de cespite vivo

Frangere aliquid: largire inopi, ne pictus oberret

Caerulea in tabula ¹¹⁾. Sed coenam funeris heres

Negliget, iratus quod rem curtaveris: urnae

Offa inodora dabit: seu spirent cinnama furdum,

Seu cerafo peccent casiae, nescire paratus. ¹²⁾

Tune

9) Zehre auf, was du hast! Schon lachet dir eine
junge Saat entgegen.

10) Eine Halbinsel, durch das apenninische Gebirge in
zwey Ufer getheilt.

11) Unterstütze den schiffbrüchigen Dürftigen, daß er
nicht, mit seinem Unglückstäfelchen auf dem Rücken,
betteln darf.

12) Ach doch! wozu so viel Geld, so viel Aufwand?
Wie ärmlich würde das Leichenmahl von meinem
künftigen Erben ausfallen? — Die Leichenmahle
mussten von den Erben bestritten werden. Manch-
mal speiste man das Volk (Silicernium); oft theilte
man Fleisch aus (Visceratio). Man ordnete sie oft
noch bey Lebzeiten an. Eine Ceremonie wat die
Knochen mit köstlichen Salben in einer Urne bey-
zulegen. Ueber diese Gewürze vergl. Plinius Na-
turgeschichte 12. 19. Die Casia wurde oft mit Kir-
chenfäst verfälscht. Plin. 15. 25.

Tunc bona incolumis minuas? & Bestius urget
 Doctores Grajos. Ita fit, postquam sapere Urbi
 Cum pipere & palmis venit nostrum hoc maris experts,
 Foenisecae crasso vitiarunt unguine pultes. ¹³⁾
 Haec cinere ulteriore metuas! ¹⁴⁾ at tu, meus heres,
 Quisquis eris, paulum a turba seductior audi.
 O bone, num ignoras? missa est a Caesare laurus
 Insignem ob cladem Germanae pubis, & aris
 Frigidus excutitur cinis: ac jam postibus arma,
 Jam chlamydes regum, jam lutea gaufapa captis,
 Effedaque, ingentesque locat Caesonia Rhenos:
 Diis igitur, genioque ducis centum paria, ob res
 Egregie gestas, induco: quis vetat? aude. ¹⁵⁾

Vae,

13) Der Erblustige Bestius fluchet auf Griechenlands
 Sophen. Seit übers Meer mit ihnen fremde Waa-
 ren zu uns kamen, nehmen die Sitten ab; thun
 sich auch die Heuschneider behaglicher; fetter muß
 der Kohl und Brey seyn.

14) Thor und Filz! was frommt deiner Asche ein
 prächtiges Leichenmahl?

15) Ein sarkastischer Seitenhieb auf den Caligula und
 seine Gattinn. Das Histörchen erzählt Sueton 46.
 47: Er ließ, als giengs zum Kriege, ein Heer an
 dem Ufer des Meeres aufmarschiren, Ballisten und
 Maschinen pflanzen. Man sahe kein Vorhaben. Auf
 einmal mußten die Soldaten Muscheln sammeln,
 als Beute aus dem besiegten Ocean fürs Capitolium.
 Er ließ einen großen Leuchtthurm bauen, be-
 schenkte jeden Soldaten mit hundert Denarien und
 sprach: gehet vergnügt und reich nach Hause! —

Vae, nisi connives: oleum, artocreasque popello
 Largior: an prohibes? dic clare: Non adeo, inquis.
 Exoffatus ager juxta est. Age, si mihi nulla
 Jam reliqua ex amitis, patruelis nulla proneptis
 Nulla manet patrui, sterilis matertera vixit,
 Deque avia nihilum superest: accedo Bovillas,
 Clivumque ad Virbi: praesto est mihi Manius heres.
 Progenies terrae? quaere ex me, quis mihi quartus
 Sit pater: haud prompte, dicam tamen: adde etiam
 unum,

Unum etiam, terrae est jam filius: & mihi ritu
 Manius hic generis prope major avunculus exit. ¹⁶⁾
 Qui

Nun wollte er einen Triumph halten, und suchte, außer den Gefangenen und Ueberläufern, die größten Leute in Gallien — sogar Vornehme — aus; zwang sie ihre Haare gelb zu färben, hängen zu lassen, die germanische Sprache zu lernen, und germanische Namen zu führen. Die Schiffe, worauf er im Ocean segelte, ließ er größtentheils zu Lande nach Rom führen. Den Procuratoren stellte er den Befehl zu, solche Vorkehrungen zum Triumphe zu veranstalten, die nicht *kostspielig* seyn sollten; aber *prächtiger*, als jemals. -- Caesonia half treulich mit, den Triumph zu verschönern, und schönge-
 wachzene Rheinbewohner — mit ihren Wagen und Kleidern — als fingirte Besiegte aufzustellen. — Wer verargt mirs, sagt Persius, zu Ehren dieser Feyerlichkeit 200 Fechter aufs Theater für mein Geld zu dingen?

16) Willst du nicht Erbe seyn, so werde ich beym Mangel wohl einen Erdensohn finden. In der Ah-

Qui prior es, cur me in decursu lampada poscas? ¹⁷⁾
 Sum tibi Mercurius: venio deus hoc ego, ut ille
 Pingitur: an renuis? vin' tu gaudere relictis?
 Deest aliquid summae: minui mihi: sed tibi
 totum est,

Quicquid id est. ¹⁸⁾ Ubi sit, fuge quaerere, quod
 mihi quondam

Legarat Tadius ¹⁹⁾: neu dicta repone paterna:

Foenoris accedat merces: hinc exime sumtus. ²⁰⁾

Quid reliquum est? reliquum? ²¹⁾ nunc nunc im-
 pensius unge,

Unge

nenreihe — wo kommt man endlich hinaus? —
 Was nützt leerer Ahnenstolz?

17) Hierüber Cicero IV. ad Herennium: "Non enim, quem admodum in palaestra, qui taedas ardentes accipit, celerior est in cursu continuo, quam ille, qui tradit, propterea quod defatigatus cursu, integro facem tradit; ita melior imperator novus, qui accipit Exercitum, quam ille, qui decedit, propterea quod defatigatus cursor integro dat facem. — Diese Anspielung gilt hier Einem, der nichts erwarten kann.

18) Sieh einmal den leibhaften Mercurius mit der Börse vor dir! Zufrieden? — Ach doch! es fehlt zu viel. — Das gilt mir; hier der Rest.

19) Sey unbekümmert um das Legat des Tadius!

20) Weg mit dem Ahnenspruch: Man muß wuchern, von Zinsen leben!

21) He doch! was übriget mir? — Dir — dir übriget? Wart', ich will dir!

Unge puer caules ²²⁾. Mihi festa luce coquatur
 Urtica, & fissa fumosum finciput aure:
 Ut tuus iste nepos olim fatur anferis extis,
 Cum morosa vago fingultiet inguine vena,
 Patriciae immejat vulvae? mihi trama figurae
 Sit reliqua, ast illi tremat omento popa venter? ²³⁾
 Vende animam lucro, mercare, atque excute folers
 Omne latus mundi: ne sit praestantior alter,
 Cappadocas rigida pingues plaussisse catasta. ²⁴⁾

Rem

22) Slav! frifchauf! verdreyfache die Delikateffe des Spargels! der foll mir — !

23) Kohl, ein im Rauche hektifcher Eberkopf foll mir zum Felt behagen, dafs mein lockerer Erbe fich mit Gänfeleber und maffigen Feigen Gutes thue — nicht gemeine Dirnen, fondern römifche Damen bediene? Ich follte mir die Schwindfucht an den Hals hungern, dafs fein Schmerbauch wachfe? — Den Narren müßte man mit Kolben laufen. — *Trama figurae*, launigt für das bloffe Scelett ohne Fleifch — *textura nervorum*. — Trama ift der Einſchlag des Gewebes — ohne Wolle — fichtbar.

24) *Catasta*, Slavenbühne. Aus Cappadozien kamen die meiften. — Das *plaudere* drückt das Befühlen der Slaven aus, das fich die Käufer oft unartig erlauben. Ueberhaupt ein inhumaner Gewerbzweig! Doch dortmals galt, wie vielleicht noch: *Lucre bonus odor ex re qualibet*.

Rem duplica, feci, jam triplex: jam mihi quarto,
 Jam decies redit in rugam. ²⁵⁾ Depunge, ubi sistam.
 Inventus, Chrysispe, tui finitor acervi. ²⁶⁾

25) Den Wucher aufs Höchste getrieben.

26) Der Geiz ist unerfättlich. Quo plus sunt potae,
 plus sitiuntur aquae. Vergl. auch Horaz's Brief 2,
 1. 45.



Persius Flaccus, Aulus, / Ortmann, Benno, / Neuer, Thomas,

Satyrae

Monachium 1807

A.lat.a. 1363

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10242341-0